

WOLFGANG LOTZ

DIE SPANISCHE TREPPE

Architektur als Mittel der Diplomatie

Für Richard Krautheimer zum 70. Geburtstag

INHALTSVERZEICHNIS

Beschreibung, Planung und Bau	41	Anhang: Beschreibungen der Treppe	
Chronologischer Prospekt	75	Carl Ludwig v. Pöllnitz (1735)	93
Verzeichnis der Zeichnungen und Modelle für die Scalinata	87	Président de Brosses (1739)	93
Verschollene Zeichnungen und Modelle	92	Abkürzungen	94

Vorbemerkung: Die Literaturverweise zum Text finden sich im Chronologischen Prospekt unter dem jeweils im Text genannten Datum.

Der Verfasser beabsichtigt, in einer weiteren Studie die Bedeutung der Scalinata di Spagna für die Geschichte des Treppenbaus zu behandeln.

BESCHREIBUNG, PLANUNG UND BAU

Die Spanische Treppe, *la Scalinata di Spagna*, gehört zu den Kunstwerken, die unter falscher Flagge segeln. Dürers Bild stellt nicht die vier Apostel dar, und die römische Treppe hat nichts mit Spanien zu schaffen. Ihr heutiger Name tritt erst im 19. Jahrhundert auf; er rührt daher, daß die Treppe von dem Platze aufsteigt, an dem seit dem 17. Jahrhundert die Spanische Botschaft beim Heiligen Stuhl liegt. Dieser Platz hieß seit dem 16. Jahrhundert nach der auf dem Hügel über der Treppe liegenden Kirche Piazza della SS. Trinità. Seine südliche Hälfte, für die die Spanier gewisse extraterritoriale und steuerliche Privilegien erhielten, wurde schon bald nach dem Einzug der Botschaft zur Piazza di Spagna, während auf der nördlichen der alte Name erst im 18. Jahrhundert ganz verdrängt wurde. Schließlich dehnte sich Spanien – allerdings nur dem Namen nach – auch auf die *Scalinata* aus, obschon diese weder in spanischem Besitz war noch von den Spaniern unterhalten wurde. Die Treppe ist vielmehr aus der Stiftung eines französischen Diplomaten von den Mönchen des französischen Klosters SS. Trinità dei Monti errichtet worden, und es ist noch heute ungeklärt, ob für ihre Pflege und Erhaltung die Stadt Rom oder die Pii Stabilymenti Francesi, die jetzigen Besitzer des Klosters, verantwortlich sind.

I.

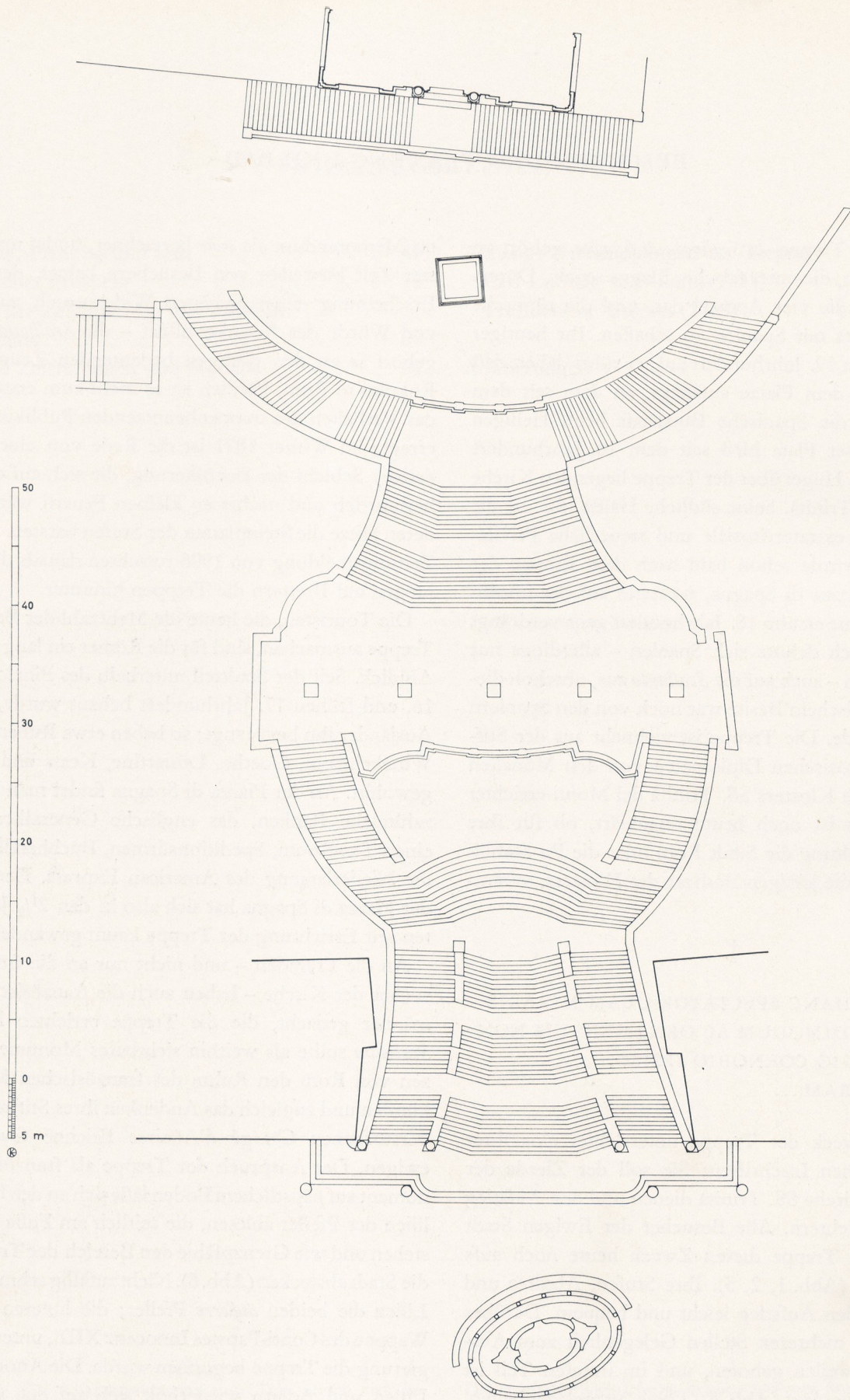
MAGNIFICAM HANC SPECTATOR QUAM MIRARIS
SCALAM UT COMMODUM AC ORNAMENTUM NON
EXIGUUM REGIO COENOBIO IPSISQ.
URBI ALLATURAM ...

Über den Zweck der Treppe unterrichtet eine ihrer beiden lateinischen Inschriften: Sie soll der Zierde der Stadt und der Kirche SS. Trinità dienen und den Aufstieg zur Kirche erleichtern. Alle Besucher der Ewigen Stadt wissen, daß die Treppe diesen Zweck heute noch aufs schönste erfüllt (Abb. 1, 2, 5). Ihre Stufen, Absätze und Läufe machen den Aufstieg leicht und bequem. Darüber hinaus wird an mehreren Stellen Gelegenheit zum Ausruhen und Verweilen geboten, und im unteren Teil ist sogar für Sitze gesorgt (Abb. 8). Diese Sitzgelegenheiten, die übrigens schon ein vor Errichtung der Treppe verfaß-

tes Memorandum als *sedie* bezeichnet, findet man in jüngster Zeit bisweilen von Besuchern belegt, deren äußere Erscheinung einen gewissen Widerspruch zur Eleganz und Würde des Rokoko bildet – die *Scalinata di Spagna* gehört ja zu den wenigen bedeutenden Zeugnissen des Rokoko in Rom. Freilich ist es nicht zum erstenmal, daß das Verhalten des treppenbenutzenden Publikums Anstoß erregt; im Winter 1871 ist die Rede von einer unstillen (*oisive*) Schicht der Bevölkerung, die sich auf der Treppe herumtrieb und nachts an kleinen Feuern wärmte, unter deren Hitze die Steinplatten der Stufen barsten. Nach einer Zeitungsmeldung von 1908 rutschten damals die Straßengänge auf Brettern die Treppen hinunter.

Die Touristen, die heute die Mehrzahl der Benutzer der Treppe ausmachen, sind für die Römer ein lang gewohnter Anblick. Seit der Stadtteil unterhalb des Pincio im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert bebaut wurde, haben die Ausländer ihn bevorzugt; so haben etwa Rubens, Poussin, Winckelmann, Goethe, Lamartine, Keats und Liszt hier gewohnt. An der Piazza di Spagna findet man heute noch zahlreiche Banken, das englische Generalkonsulat und einen Tea-Room, Speditionsfirmen, Buchhandlungen und die Niederlassung des American Express. Der Charakter der Piazza di Spagna hat sich also in den 2½ Jahrhunderten seit Errichtung der Treppe kaum gewandelt.

An die Fremden – und nicht nur an die frommen Besucher der Kirche – haben auch die französischen Staatsmänner gedacht, die die Treppe errichten ließen. Die *Scalinata* sollte als weithin sichtbares Monument im Herzen von Rom den Ruhm des französischen Königs verkünden und zugleich das Andenken ihres Stifters, des 1661 verstorbenen Chargé d’Affaires Etienne Gueffier, verewigen. Der Anspruch der Treppe als französisches Monument auf päpstlichem Boden läßt sich an den Bourbonenlilien der Pfeiler ablesen, die seitlich am Fuße der Treppe stehen und wie Grenzpfähle den Bereich der Treppe gegen die Stadt abstecken (Abb. 6). Nicht zufällig schmücken diese Lilien die beiden *äußeren* Pfeiler; die inneren zeigen das Wappen des Conti-Papstes Innocenz XIII., unter dessen Regierung die Treppe begonnen wurde. Die Anordnung von Lilien und Adlern wiederholt sich auf den vier großen Kugeln am Beginn des ersten Treppenlaufes (Abb. 7).



1. Rom, Spanische Treppe, Grundriß

II.

Die wappengeschmückten Pfeiler und Kugeln bezeichnen die politische wie die ästhetische Grenze zwischen Treppe und Piazza. Der langgestreckte, etwas amorphe Platz wird etwa in der Mitte durchschnitten von einer Querachse, die von der Via Condotti gegen den Hügel führt (Abb. 3, 4). Im Schnittpunkt beider Achsen liegt die *Barcaccia*, nach der überzeugenden These von Howard Hibbard der früheste von Berninis großen Brunnen in Rom (Abb. 4, 5). Um die Treppe zu erreichen, müssen wir die *Barcaccia* umschreiten; aber für den Blick aus der Via Condotti verschmilzt sie mit der Treppe zu einem Ganzen. Das bedeutet, daß die etwa ein Jahrhundert ältere *Barcaccia* in die künstlerische Planung der Treppe einbezogen wurde.

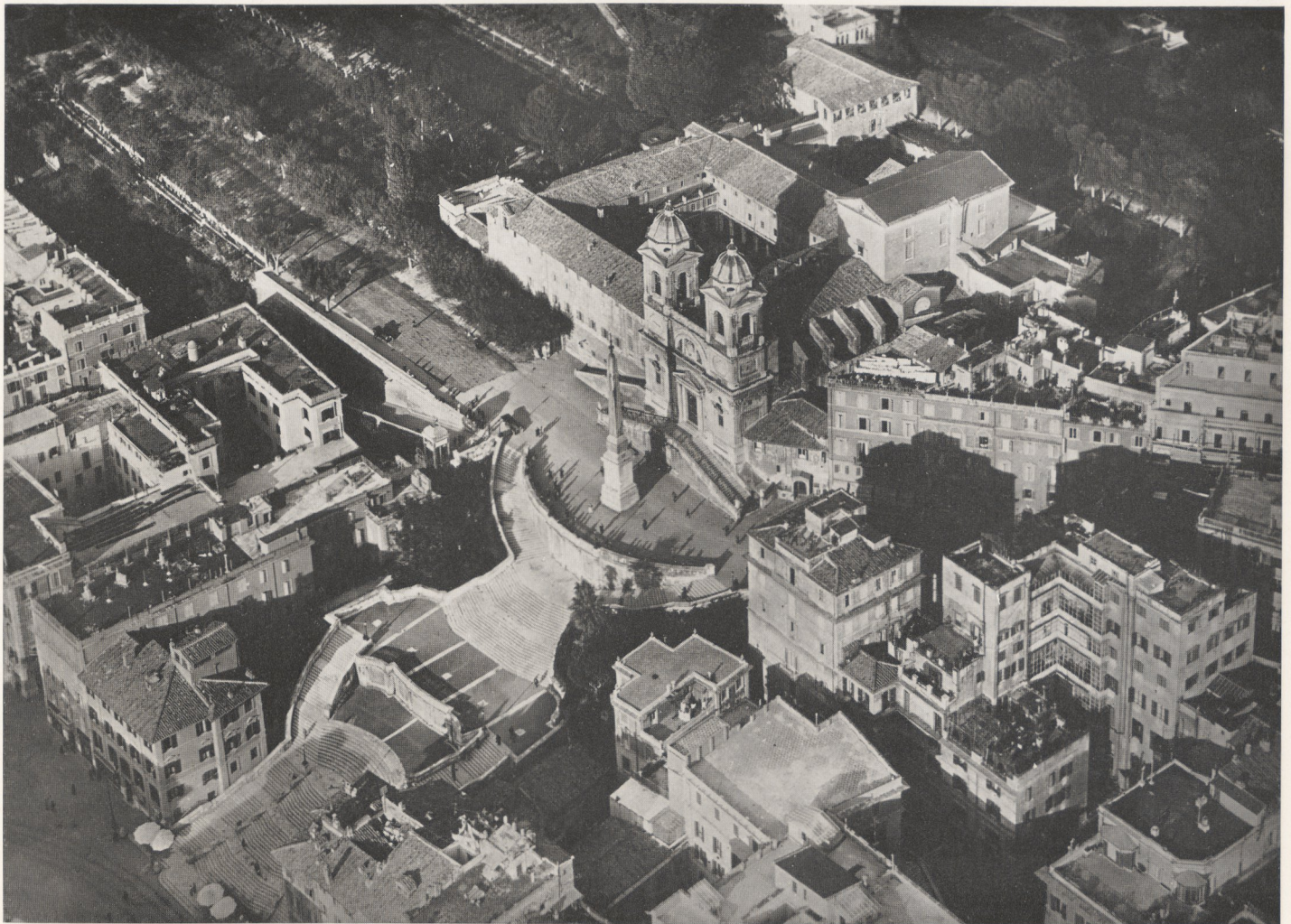
Den untersten Teil der *Scalinata* flankieren die beiden zur Treppe gehörenden, zusammen mit ihr errichteten und gleichfalls mit den fleur-de-lys geschmückten Palazzetti (Abb. 5); doch bemerkt man schon von der Piazza

aus, daß die oberen Läufe hinter diesen Häusern verschwinden. Die Treppe wird also beim Hinaufsteigen breiter, doch erst, nachdem sie sich vorher verengt hat. Die Verbreiterung des mittleren Abschnitts wird ganz unten gleichsam vorweggenommen, indem die ersten drei Stufen auch *vor* den Palazzetti liegen. Hier, an der äußersten und breitesten Stelle der Anlage, stehen die Grenzpfosten mit den französischen Lilien.

*Dai novelli fochi accesa
tutta a'l sol, la Trinità
su la tripla scala ride
ne la pia serenità.*

(Gabriele d'Annunzio)

Die Dreizahl der untersten Stufengruppe hat nicht nur ästhetische Bedeutung. Sie deutet auf eine Eigentümlichkeit der Gesamtanlage: diese besteht aus drei Hauptteilen und hat drei große Absätze (Abb. 1). Soweit die Treppenzläufe vereint sind, bilden sie drei parallel laufende Ein-



2. Spanische Treppe und Trinità dei Monti, Luftaufnahme



3. Piazza di Spagna mit Barcaccia gegen Via Due Macelli



4. Via Condotti mit Barcaccia

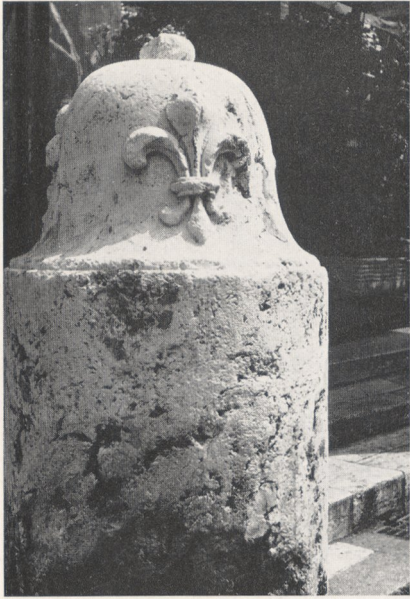


5. Spanische Treppe mit Barcaccia

heiten; wo sie sich trennen, bilden die getrennten Zweige mit den kleinen Fassaden in ihrer Mitte eine dreigeteilte Einheit. Offenbar macht die Zahl Drei ein bestimmendes Element der Gesamtkomposition aus. Daß diese Beobachtung nicht etwa das Resultat moderner kunsthistorischer Spekulation darstellt, erfährt man aus dem Memorandum eines Architekten, der an der Planung der Treppe beteiligt war. Er schreibt, die Treppe solle mit einer Gruppe von drei Stufen beginnen: diese drei Stufen seien das Symbol der Heiligen Dreifaltigkeit, der die Kirche zu Häupten der Treppe geweiht sei. So ist die vertikale und horizontale Dreiteiligkeit der Treppe mit einem genauen Sinn befrachtet.

Die untersten drei Stufen sind auch insofern dreigeteilt, als ihre konvexe Mitte beiderseits von geraden Stufen flankiert wird (Abb. 1, 5). Der nächste, 36 Stufen umfassende Abschnitt variiert diese Anordnung. Hier sind die

mittleren Stufen nicht konvex, sondern beiderseits stumpfwinklig gebrochen, die von der Mitte durch die *sedie* getrennten seitlichen Stufen sind dagegen gerade. Die vortretenden Stufen des Mittelteils laden zum Aufstieg und Aufblicken zur Balustrade ein, die diesen Abschnitt bekrönt. Beim weiteren Anstieg werden wir indessen nicht, wie zunächst erwartet, unmittelbar zu den getrennten seitlichen Läufen geführt (Abb. 9, 10); vielmehr erscheint dort, wo die *sedie* aufhören, ein bis dahin kaum sichtbarer weiterer Lauf von 12 Stufen mit einer Kurvature, die gerade-konkav-gerade verläuft, d. h. in der Mitte zurückspringt. So wie die konvexen unteren Stufen zum Aufstieg in der *Mitte* einladen, so lenkt jetzt der konkave Rücksprung von der Mitte zur *Seite*. Und was dem Blick von unten als breiter Absatz erschien, enthüllt sich nun als eine Art Sackgasse; beim weiteren Aufstieg bleibt die Inschrift unter der Balustrade fast unbemerkt.



6. Eckpfosten mit Bourbonen-Lilie am Fuß der Treppe



7. Kugel mit Wappen Innocenz' XII. am Fuß der Treppe



8. Der untere Treppenlauf



9. Absatz vor der unteren Inschrift

Die beiden seitlichen Läufe führen zum großen Absatz in der Mitte der Anlage, der die wichtigste Zäsur des Aufstiegs bildet. Die *Piazza* – so heißt der Absatz in den Quellen – ist wesentlich breiter als jeder andere Teil der Treppe. Hier sollen wir verweilen, um hinab zur Stadt und hinauf zur Kirche zu blicken, deren Fassade von hier aus unmittelbar hinter der oberen Balustrade aufzusteigen scheint (Abb. 11, 13).

Im folgenden Abschnitt sind die Stufen wieder vereinigt – es ist daran zu erinnern, daß man die *Piazza* auf getrennten Treppenarmen erreicht hat –; wie ein Podium liegt der Stufenblock vor der Böschungsmauer und der Balustrade unter der Kirche (Abb. 13, 16). Die Stufen dieses Blocks erweisen sich wiederum als dreigeteilt: die Seiten sind gegen die Mitte im stumpfen Winkel gebrochen. Wir erreichen nun den dritten und letzten Absatz (Abb. 14, 15), den Podest vor der großen Inschrift mit den Namen des Papstes Benedikt XIII. und König Ludwigs XV., d. h. der Monarchen, unter denen die Anlage vollendet wurde. Vor der Inschrift wenden wir uns in rechtem



10. Aufgang zur „Piazza“



11. Die „Piazza“

Winkel zur Seite und beschließen auf einem der nun wieder getrennten Läufe den Anstieg. Die Breite der Stufen entspricht der Tiefe des Podests, von dem sie ausgehen; gegen den Hügel sind sie von der gerundeten Böschungsmauer, gegen die Stadt von niedrigen Brüstungen begrenzt. Diese obersten 36 Stufen werden durch zwei Absätze in drei Gruppen von jeweils 12 Stufen unterteilt.

III.

Wir sind nunmehr 135 Stufen hinaufgestiegen; doch gab es nirgends mehr als 12 Stufen ohne einen unterbrechenden Absatz. Jeder Absatz führt zu neuen, einige zu überraschenden Bildern. Die Form der Stufen ändert sich; ihre Mitte ist bald konvex, bald konkav, bald gerade; die Läufe trennen und vereinigen sich; ging man zunächst auf die Kirche zu, so hat man sich im obersten Lauf scheinbar von ihr zu entfernen. Es ist wohl mehr der kontinuierliche Wechsel von Formen und Ansichten als die bequeme Form der Stufen, der den Anstieg so mühelos macht. Die Aufmerksamkeit wird so sehr von dem, was das Auge erlebt, in Anspruch genommen, daß die

physische Anstrengung kaum empfunden wird. Die Balustrade, die man von unten als Bekrönung des ersten Abschnitts auffaßt, erscheint als eine andere, wenn sie, von oben gesehen, zum Repoussoir für die Ansicht der Via Condotti wird. Aber auch das Ausweiten und die Verengung der seitlichen Grenzen, der verschiedenen Absätze und selbst der einzelnen Treppenläufe hält das Auge ununterbrochen wach; die Füße finden gleichsam keine Zeit, sich zu beklagen.

Die so geweckte Lust an stets neuen Aussichten, an von rechts nach links und links nach rechts wechselnder Bewegung, aber auch die mühelose Leichtigkeit unserer Bewegung erinnert nicht zufällig an Watteaus Bilder, auf denen sich die Damen des königlichen Hofes am Schaukelspiel vergnügen. Die Treppe wurde zwischen 1723 und 1726 erbaut; wie bereits erwähnt, gehört sie zu den wenigen großen Bauten, die das Rokoko in Rom hervorbrachte. Das Rokoko war mit dem römischen Sinn für Würde und Monumentalität nicht ohne weiteres vereinbar. Aber man empfindet den Anstieg zur Trinità dei Monti wohl gerade deshalb als so leicht und heiter, weil die Treppe nicht im eigentlich römischen Sinne monumental ist. Sie ist ein Mittel zum Zweck, nicht monu-

mentaler Selbstzweck; sie soll mehr in unserer Bewegung, im Auf- und Abstieg, denn als unverrückbar monumentales Denkmal erlebt werden.

IV.

Der Kunsthistoriker ist oft versucht, zu behaupten, daß sich bestimmte Dinge zu einer bestimmten Zeit ereignen mußten. Doch mag hier anstelle eines Ausflugs in das Gebiet der Geschichtsphilosophie die einfache Feststellung genügen, daß die lange und verwickelte Planungsgeschichte der Spanischen Treppe im Rokoko ein *happy end* fand. Diese Geschichte begann im Jahre 1494: damals erwarb König Karl VIII. von Frankreich von den venezianischen Patriziern Daniele und Alvise Barbaro eine Villa auf dem Pincio, um ein Kloster für die Minimes, den kurz vorher vom Hl. Franz von Paula in Frankreich gegründeten Orden, zu errichten. Kirche und Kloster sind stets in französischem Besitz geblieben; seit 1828 sind die Nonnen vom Sacré Coeur hier ansässig. Die Fassade der Kirche trägt das Datum 1570; in der Inschrift des Frieses hat die königliche Munifizienz den Vorrang vor den frommen Almosen. Nicht zufällig wird kein bestimmter König genannt: bis zum Auszug der Minimes war das Kloster ein *Couvent Royal* oder *Regium Coenobium*; seine Stellung entsprach wie die von St. Denis der der großen Reichsklöster der Karolinger und Ottonen.

Von den großartigen antiken Villen auf dem *Collis horticolorum* waren im 16. Jahrhundert nur geringe Reste übrig geblieben. Die neuzeitliche Besiedlung des Pincio beginnt mit der Klosteranlage der Minimes und der etwa 50 Jahre späteren Villa des Kardinals Ricci, der heutigen Villa Medici. Die Promenade vor Kirche und Villa, die jetzige *Passeggiata di Villa Medici*, wurde 1564 auf Befehl Pius' IV. angelegt (Abb. 19, 22, 25); für die zum Bau der Straße enteigneten Weingärten wurden die Mönche entschädigt. Die Verbesserung und Verbreiterung der Straße mag den Anstoß zum Bau der Kirchenfassade (Abb. 13) gegeben haben, an deren Fries das Datum 1570 steht; die kuppelähnlichen Turmhauben wurden 1585 aufgesetzt.

Mit der wenig später unter der Regierung Gregors XIII. angelegten Via Gregoriana wurde die Kirche in das Weichbild der Stadt einbezogen (Abb. 20), das bis dahin bei der heutigen Via Capo le Case – dem „Anfang der Häuser“ – aufhörte. Der kühne Plan von Gregors Nachfolger Sixtus V., S. Maria Maggiore und die Porta del Popolo durch einen vor der Kirche vorbeiführenden Straßenzug zu verbinden, erwies sich als utopisch; die Via Sistina strandet gleichsam heute noch auf der Piazza



12. Die „Piazza“ und der oberste Treppenlauf

Trinità dei Monti. Der Hügel vor der Kirche blieb zunächst unverändert; eine Zeichnung des frühen 17. Jahrhunderts zeigt den Pfad, der sich zwischen Unkraut und Sträuchern zur Kirche und dem noch unfertigen Palazzo Zuccari hinaufschlingelt (Abb. 21, 23).

Sixtus V. ließ jedoch 1587 die bequeme zum Portal der Kirche führende Doppeltrappe anlegen. Wie der mantuanische Gesandte seinem Herzog schrieb, gefiel dem Papst die kurz vorher errichtete erste Treppe nicht. Derselbe Gesandte hatte zwei Jahre vorher über das Projekt einer *scala da farsi al Monte della Trinità* berichtet, das er *ingegnossissimo e di bella architettura* nennt. Wie die Formulierung *al Monte della Trinità* zeigt, kann es sich hier nicht um die verhältnismäßig bescheidene Rampentreppe vor der Kirche handeln; Sixtus muß vielmehr an eine große Anlage gedacht haben, die die Piazza unter dem Hügel mit der Kirche verbinden sollte, und für die er im Juli 1586 die beträchtliche Summe von 12 000 Scudi auswerfen wollte; im September 1586 wird das Projekt noch einmal erwähnt. Schon Gregor XIII. hatte sich mit ähnlichen Plänen getragen. Der Gesandte von Urbino meldet 1577, der Papst wolle zur Verschönerung der Stadt vor der Kirche eine Treppe erbauen, die der von Aracoeli gleichen und



13. Die Kirche, von der Piazza gesehen



14. Kirche, Palazzo Zuccari und oberster Treppenlauf

20 000 Scudi kosten solle. 1582 ritt Gregor, wiederum nach einem urbinatischen Gesandtschaftsbericht, in Begleitung von sieben Kardinälen und vielen Ingenieuren nach Trinità dei Monti, um „das Projekt für jene große Treppe festzulegen, die er auf jeden Fall anlegen will“.

Es muß offenbleiben, ob es sich beidesmal um das gleiche Projekt handelte oder ob Sixtus neue Entwürfe anfertigen ließ. In einem Sammelband der Vaticana findet sich eine – wie das Fehlen der *Barcaccia* zeigt – spätestens um 1600 entstandene Zeichnung, die die Pläne Gregors oder Sixtus' darstellen dürfte (Abb. 26). Das Blatt zeigt die große Wasserleitung, den Kondukt, der vom Pincio zur Piazza Navona führt und nach dem die Via Condotti ihren Namen trägt. An der heutigen Piazza di Spagna skizziert der Zeichner Zwillingsbauten zu beiden Seiten einer zur Kirche hinaufführenden, verhältnismäßig steilen Zickzack-Treppe, die die Stilmerkmale des späten 16. Jahrhunderts aufweist; sie erinnert etwa an die Rampen vor dem Palazzo der Este-Villa in Tivoli. Der Aufstieg be-

ginnt an den Seiten; wie in Tivoli treffen die Läufe in der Mitte auf Podesten zusammen; auch die Rundnischen hinter den Podesten findet man in Tivoli wieder. Mit der späteren *Scalinata* hat das Projekt außer der Lage nur die beiden flankierenden und offenbar *ad hoc* geplanten Palazzetti gemeinsam. Die Zwillingsbauten sind hier aber gegen die Piazza hin vorgerückt, so daß die Stiege ungleich steiler als die heutige ausgefallen wäre.

Vielleicht war neben der Steilheit noch ein praktischer Grund dafür verantwortlich, daß dieses Projekt nicht verwirklicht wurde. Aus dem bereits erwähnten Vertrag von 1564, mit dem die Minimes für ihre Weingärten entschädigt wurden, geht hervor, daß damals der Abhang vor der Kirche von Fußgängern, Reitern und sogar Wagen benutzt wurde. Die auf der Zeichnung wiedergegebene Treppe kann nur begangen, nicht aber befahren werden.

Im frühen 17. Jahrhundert wurde der Wagen mehr und mehr zum Verkehrsmittel der Aristokratie. Hiermit mag



15. Obere Inschrift und oberster Treppenlauf

es zusammenhängen, daß damals die *maestri della strada*, die für Stadtplanung und Verkehr verantwortliche Behörde, den Hang befestigen und mit Ulmen bepflanzen ließen. Mehrere Veduten stellen die zur Kirche hinaufführende Ulmenallee dar (Abb. 23, 24). Für die Pflege von Bäumen und Fahrbahn waren die *maestri della strada* zuständig: 1664 erließen sie eine Verordnung, nach der zwischen den Ulmen keine Wäsche aufgehängt, keine Schafe angebunden oder geweidet und kein Müll abgeladen werden durfte.

V.

ANIMO CONCEPT LEGATAQ. SVPREMIS IN
 TABVLIS PECVNIA VNDE SVMPTVS
 SVPPEDITARENTVR CONSTRVI MANDAVIT
 NOBILIS GALLVS STEPHANVS GVEFFIER
 QVI REGIO IN MINISTERIO DIV PLVRES APVD
 PONTIFICES ALIOSQVE SVBLIMES PRINCIPES
 EGREGIE VERSATVS ROMAЕ VIVERE DESIIT
 XXX IVNII M. DC. LXI



16. Oberster Treppenlauf



17. Rom, Ripetta. Stich von Alessandro Specchi

Die Verordnung der *maestri della strada* steht in Zusammenhang mit einer langwierigen Staatsaffäre, deren Gegenstand das Kloster auf dem Pincio in diesen Jahrzehnten war. 1655 und 1658 hatten die Minimes neue Generalvikare erhalten, die spanische Staatsangehörige waren. Unter Berufung auf die alten Privilegien des *Convent Royal* bestritten die französische Krone und ihre römischen Vertreter die Anordnungsbefugnisse der neuen Oberen und vor allem deren Wohnrecht im Kloster. Hieraus entwickelte sich eine jahrelange, heftige Kontroverse zwischen dem Pariser Hof und der Kurie. In Rom wurden die französischen Interessen vom Kardinal Antonio Barberini und dem Geschäftsträger der Botschaft, Etienne Gueffier, wahrgenommen, für die Kurie waren vor allem die Kardinäle Spada und Chigi, der Neffe Alexanders VII., in der Sache tätig.

Welche Bedeutung man in Paris der Affäre gab, geht daraus hervor, daß der Erste Minister des Königs, Mazarin, im Dezember 1660 seinen Vertreter Colbert als Sonderbotschafter nach Rom entsandte. Colbert hielt sich ein halbes Jahr in Rom auf, ohne jedoch den Konflikt beilegen zu können.

Diese Staatsaffäre wirft nun ein eigenartiges Licht auf das Testament des Diplomaten, der in Rom die französische Sache vertrat. Etienne Gueffier war seit der Zeit Urbans VIII. an der Botschaft tätig; seit 1626 hatte er an der Piazza di Spagna gewohnt. In der letztwilligen Ver-

fügung, die er als 81jähriger im Jahre 1655 traf, bestimmte er 20000 Scudi dafür, daß „sobald als möglich die Treppe vor der Kirche SS. Trinità nach dem Entwurf, der diesem Testament beiliegt oder aber nach einem anderen, geeigneteren Plan, errichtet wird; derjenige, der die Zeichnung angefertigt hat, ist der Meinung, daß die Kosten für die Ausführung nicht mehr als 17–18000 Scudi betragen, so daß 2000 Scudi für weitere Verschönerung übrig sind.“ Dem Testament lag auch der Text einer Inschrift bei, die „in Marmor zu hauen und an der Fassade der Treppe anzubringen ist; für die zusätzlichen Kosten können die 2000 Scudi verwandt werden, die über den Kostenschlag des Architekten hinaus verfügbar sind“. Das Legat Gueffiers ist wohl nicht nur als fromme Stiftung zu verstehen. Die vom französischen Gesandten gestiftete Treppe, die zur französischen Kirche hinaufführte, sollte gewiß auch den Souveränitätsanspruch der französischen Krone auf den ganzen Hügel demonstrieren.

In Wirklichkeit war das Testament von 1655 nicht Gueffiers letztwillige Verfügung. 1660, kurz vor seinem Tode, halbierte er in einem Kodizill die für den Bau der Treppe ausgesetzte Summe und bestimmte die andere Hälfte für einen Großneffen, den offenbar die Nachricht von der Hinfälligkeit des Erbonkels nach Rom gebracht hatte. Nach dem Kodizill Gueffiers sollten die nunmehr für die Treppe ausgesetzten 10000 Scudi in einem *multiplico* – einer Art Sperrkonto – angelegt werden, „bis sie



sich auf 20000 Scudi vermehrt haben und damit für den Bau ausreichen“.

Der Entwurf für die Treppe, dessen Autor der Testator auf so eigentümliche Weise verschweigt, wurde nach der Testamentseröffnung dem Prior des Klosters ausgehändigt; ebenso erhielt der Prior vom Neffen die 10.000 Scudi ausgezahlt. Damit war das Kloster für die Finanzierung und den Bau der Treppe verantwortlich. Auf Anlage und Verwendung der 10000 Scudi wird noch einzugehen sein.

VI.

OPUS AUTEM VARIO RERUM INTERVENTO ...

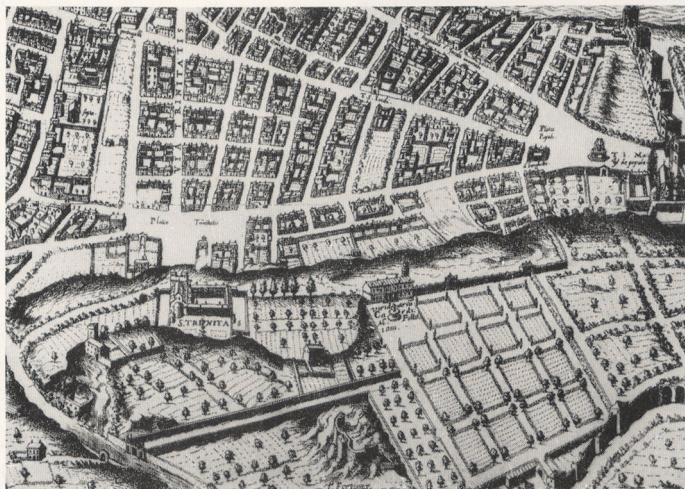
Gueffier war nicht der einzige Franzose, der an der Verschönerung des Hügels interessiert war. Kein geringerer als der Erste Minister Ludwigs XIV., Kardinal Mazarin, instruierte im Januar 1660, also acht Monate vor der Eröffnung von Gueffiers Testament, seinen römischen Agenten, den Abbate Elpidio Benedetti, einen Wettbewerb der besten römischen Architekten zu veranstalten für einen Entwurf für – wie es in dem Schreiben heißt – „die Treppe, die von der Piazza zur Kirche hinaufgeht, einschließlich einer Fassade“. Mazarin bestimmte ausdrücklich, daß auch Bernini um einen Entwurf zu bitten sei. Der Abbé schrieb im Juli, er habe vier Architekten mit Entwürfen beauftragt. Diese Zeichnungen waren im

August noch nicht fertig. Im Herbst bestätigte Mazarin den Eingang einer Reihe von Zeichnungen und erinnerte Benedetti noch einmal daran, daß auch Bernini heranzuziehen sei. Wie aus dem Brief des Kardinals hervorgeht, stammte einer der Entwürfe von Carlo Rainaldi; Mazarin hielt ihn für akzeptabel. Mittlerweile hatte auch ein junger französischer Architekt, François d’Orbais, ein Schüler Le Vaus, der sich studienhalber in Rom aufhielt, einen Entwurf angefertigt, den der Abbé prompt nach Paris schickte. Im November 1660 schreibt Mazarin, er habe zwei weitere Zeichnungen erhalten; eines dieser Projekte, dessen Autor nicht genannt wird, gefalle ihm *per la commodità, e per lo sparmio, l’altro per la maestà e decoro*; er überließ aber die Entscheidung dem Papst und den in Rom heranzuziehenden Sachverständigen. Aus dieser Korrespondenz geht hervor, daß Mazarin mindestens sieben Entwürfe erhielt. Möglicherweise befand sich darunter auch die Zeichnung aus Gueffiers Testament. Alle diese Bemühungen führten indessen zu nichts. Im Februar 1661, einen Monat vor seinem Tod, schreibt Mazarin dem Abbé, daß man nicht mehr von der Sache reden solle.

1960 fand sich in der Pariser Bibliothèque Nationale das Projekt des d’Orbais, dessen Beschriftung genau mit dem Briefe des Abbé Benedetti vom August 1660 übereinstimmt (Abb. 27): „Dies ist der Entwurf für die Treppe der Trinità dei Monti, den Monsieur d’Orbais anfertigte, der junge Franzose, den Monsieur Le Vau zum Studium nach hier geschickt hat“. Der Abbé hielt den Entwurf für

assai bello, nobile e magnifico, aber auch für sehr teuer und unpraktisch. Man kann diesem Urteil nur zustimmen. Der Gedanke, am Fuß und Kopf der Treppe je zwei Palazzi – man sollte diese Bauten wohl *Hôtels* nennen – zu errichten, hätte in der Tat enorme Ausgaben erfordert. Die strengen französischen Fassaden hätten auf römischem Boden als Fremdlinge gewirkt. Die Stufen sind ganz hinter den Fassaden versteckt; für den Franzosen waren sie offenbar mit städtischem Dekorun unvereinbar, während der Römer sie seit alters sichtbar macht: es sei nur an das Belvedere Bramantes oder an Michelangelos Kapitoltreppen erinnert; in der schon erwähnten Nachricht über das Projekt Gregors XIII. wird nicht zufällig die Aracoeli-Treppe als Vorbild genannt.

D'Orbais' Entwurf von 1660 hatte wohl nie Aussicht auf Verwirklichung; aber er ist für uns wichtig als einzige genau datierbare Zeichnung dieser Planungsphase. Zudem zeigt er eine bedeutsame Einzelheit, die in allen Entwürfen dieser Zeit wiederkehrt, nämlich die Reiterstatue unter der Kirche. Dieser Reiter – es handelt sich um niemand anderen als um den damals 22jährigen Ludwig XIV. – wird in der Korrespondenz zwischen dem Abbé und Mazarin ausdrücklich erwähnt. Im Dezember schrieb Mazarin dem Abbé, wenn der Papst mit der Aufstellung der Statue des Königs auf der Treppe nicht einverstanden sei, so habe er, Mazarin, kein Interesse an der Verwirklichung des Projekts. Diesem Brief muß ein Bericht Benedettis vorausgegangen sein, demzufolge der Papst sich gegen die Reiterstatue des Königs ausgesprochen hat, denn einen Monat vorher hatte der Kardinal seinen Agenten noch angewiesen, dem Papst die Projekte zur Auswahl vorzulegen: „man wird annehmen dürfen, daß Seine Heiligkeit sich über die Statue des Königs und die Stelle, an der sie



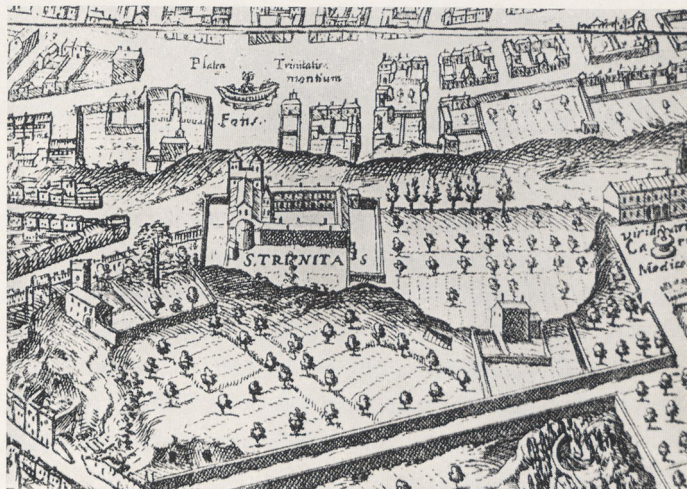
19. Ausschnitt aus dem Romplan von Dupérac von 1577

(nach den Entwürfen) stehen soll, Gedanken macht und daß daraus keinerlei Schwierigkeit erwächst“.

Der Reiter begegnet, und zwar an derselben Stelle, auch auf einer Zeichnung in Berlin (Abb. 28, 31). Die Fassade der Kirche ist hier umgestaltet; ihre Reliefs und Statuen bilden den Rahmen für den Reiter. Die Treppenanordnung ist weniger utopisch als bei d'Orbais; sie entspricht recht genau Mazarins Instruktion, einen Entwurf anzufertigen für „Treppen, die von der Piazza zur Kirche führen, einschließlich der Fassade“. Zwei halbrunde Läufe führen zu Seiten einer Fontana nach oben. Der etwa 20 m hohe Aufstieg von der Piazza zur Kirche soll ohne Absatz bewältigt werden. Die Höhe der Pilasterfassade hinter dem Brunnen hätte etwa 15 m betragen, die des frei vor der Kirche stehenden Reiterdenkmals läßt sich einschließlich des ovalen Sockels auf ca. 4½ m schätzen.

Über dem Brunnen, aber unterhalb der Kirche, kniet, ausgewiesen durch seine allenthalben angebrachten Wapen, der Kardinal Mazarin. Er wird von einem Heiligen – zweifellos S. Francesco da Paola, dem Begründer der Minim – der Hl. Dreifaltigkeit empfohlen, die im Giebel der Kirche dargestellt ist. So bildet das Statuen- und Reliefprogramm die Struktur des französischen Königreichs ab. Umgeben von Tugenden, versinnbildlicht der Erste Minister die durch seine Regierung gesicherte Ordnung des Reiches. Über ihm, im uralten, imperialen Reiterstandbild, der *rex christianissimus*. Der Pincio wird hier ganz zum französischen Berg, den sein Besitzer unter den Schutz der Hl. Dreifaltigkeit stellt.

War das Projekt des d'Orbais zu französisch im *Stil*, so mußte der hier wiedergegebene Entwurf scheitern, weil sein *Programm* zu französisch war. Der Kardinal Mazarin, der sich selbst als Römer ansah – kurz vorher hatte



20. Ausschnitt aus dem Romplan von Dupérac von 1577
(spätere Auflage, mit Darstellung der Barcaccia)



21. Der Hügel vor Trinità dei Monti mit dem Palazzo Zuccari. Um 1600.
Wien, Albertina



22. Konvent und Kirche Trinità dei Monti und Palazzo Zuccari. Ausschnitt aus einem Gemälde des Claude Lorrain. London, National Gallery

er die Fassade seiner Titelkirche SS. Vincenzo e Anastasio bei der Fontana Trevi errichten lassen –, erscheint hier als Steuermann des französischen Staatsschiffes. Kein Papst hätte dieses Schaustück französischer *glorie* auf römischem Boden dulden können, am wenigsten Alexander VII., dessen zwölfjährige Regierung von protokollarischen und politischen Differenzen zwischen Rom und Paris vergällt war.

Für das Blatt in Berlin, das vermutlich eines der im Dezember 1660 dem Papst vorgelegten Projekte wieder-

gibt, können wir keine Zuschreibung vorschlagen. Dagegen läßt sich ein dritter Entwurf, der in diese Planungsphase gehört, mit einem bestimmten Künstler verbinden, nämlich mit Giovanni Lorenzo Bernini.

Benedetti hatte schon am 6. Januar 1660 – also in dem ersten Brief, in dem Mazarin sein Treppenprojekt erwähnt –, die Anweisung erhalten, auch Bernini heranzuziehen. Der Abbé zögerte, diese Anweisung auszuführen; am 9. August 1660 beschreibt er mit eindringlichen Worten Berninis Eigenwilligkeit und Unduldsamkeit; er

23. *Piazza di Spagna mit
Barcaccia und Ulmenallee.
Zwischen 1711 und 1723*



24. *Lieven Cruyl, 1673.
Piazza di Spagna gegen Süden.
Florenz, Poggio Imperiale*



wolle alles allein machen und lehne jede Beratung ab; *eppure plus vident oculi quam oculus* (!). Wenn man überhaupt mit Bernini verhandeln wolle, so geschähe das am besten durch Vermittlung von Berninis Freund Jacovacci. Mazarin geht am 10. September 1660 auf diesen Vorschlag ein. Benedetti soll im Namen des Kardinals mit Jacovacci verhandeln und diesen bitten, den von Bernini anzufertigten Entwurf dem Papst vorzulegen.

Wenn aus dieser Korrespondenz nicht eindeutig hervorgeht, daß es einen Entwurf von Bernini gab, so läßt sich

die Existenz eines solchen Projektes aus anderen Quellen belegen. Dieses Projekt muß, wie aus den Briefen Mazarins und Benedettis zu erschließen ist, im Oktober oder November 1660 entstanden sein.

1687 hielt sich der schwedische Architekt Nicodemus Tessin d. J. in Rom auf. Sein Reisetagebuch enthält folgenden, mit einer Grundrißskizze (Abb. 32a) illustrierten Passus über die Villa des Abbé Benedetti (es handelt sich um die Villa il Vascello vor der Porta S. Pancrazio): „die Villa Benedetta gehört einem Abbé, der bei Kardinal Ma-



25. W. Pars, *Passaggiata di Villa Medici, Konvent und Kirche Trinità dei Monti und Salita S. Sebastianello*. London, Slg. Girtin.

zarin Sekretär war. Es gibt dort verschiedene Kuriositäten, u. a. das Modell, das Cav. Bernini für den Abhang des Monte della Trinità gemacht hat. Dieser Entwurf ist eine schöne Komposition für die Auffahrt der Wagen. A ist die Treppe zur Kirche, B ist der Sockel eines Reiterstandbildes des französischen Königs, der die ganze Anlage finanzieren wollte, um dort sein Standbild aufzurichten, was jedoch nicht gestattet wurde. C bezeichnet zwei Flußgötter, die Vasen tragen, aus welchen Wasser fließt. Ferner gibt es zwei andere Standbilder. An den Rampen sollen Bäume gepflanzt werden, und die ganze Anlage soll der Achse der Barcaccia entsprechen“.

Die Veröffentlichung dieses Passus ist Christian Elling zu verdanken; ebenso der Hinweis auf eine Kopie der Skizze, die Tessins Amtsnachfolger Hårleman anfertigte (Abb. 32b). Elling hat ferner mit Hilfe der Notizen Tessins eine perspektivische Ansicht des gleichen Projektes mit der Bezeichnung *dell' Abbate Benedetti*, die sich im Chigi-Archiv befindet und schon von Hempel publiziert worden war, als Kopie nach Berninis Entwurf identifiziert (Abb. 30).

Tessin war 7 Jahre nach Berninis Tod in Rom; er war mit Berninis Werk so genau vertraut und seine Angaben sind so zuverlässig, daß kaum ein Zweifel daran bestehen kann, daß wir hier tatsächlich eine Wiedergabe von Berninis Projekt von 1660 für die *Scalinata* besitzen. Hinzu kommt eine weit bessere Zeichnung aus dem Nachlaß Tessins, die trotz ihrer Veröffentlichung in einem Ausstellungskatalog des Stockholmer Nationalmuseums unbeachtet geblieben ist (Abb. 29). Anders als die dem Papst vorgelegte, pedantisch genaue Präsentationszeichnung des Chigi-Archivs wird dieses schwungvolle Blatt dem grandiosen Plan Berninis durchaus gerecht; es gibt zudem auf der linken Hälfte eine Variante, die von Benedetti offenbar verworfen wurde, da sie auf dem von ihm dem Papst vorgelegten Blatt der Chigiana nicht erscheint.

Berninis Projekt läßt sich kaum besser charakterisieren als mit den Sätzen, die Eberhard Hempel vor vier Jahrzehnten über die Kopie der Chigiana geschrieben hat: „In der Großartigkeit und Pracht der Anlage ist dieses Projekt durch die späteren nicht erreicht worden. Die

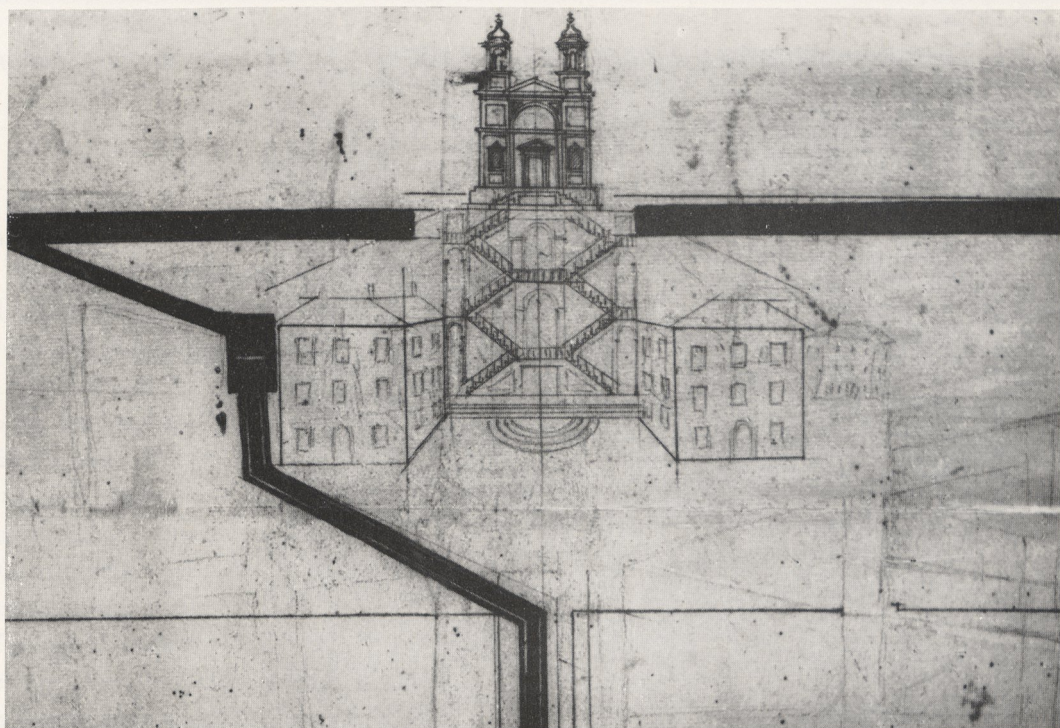
Blütezeit des Barocks tritt in der glanzvollen Vereinigung verschiedener Künste, der Architektur, Gartenkunst und repräsentativen Skulptur hervor.“ Hempel wußte nicht, daß er hier über Bernini sprach, aber er hat das Wesentliche genau umrissen. Er hat auch beobachtet, daß die Auffahrtsrampen, die das Projekt vorsieht, dem „damals sich immer mehr steigenden Luxus prunkvoller Karossenauffahrten“ Rechnung tragen.

Vergleicht man die Einzelheiten von Berninis Plan mit dem des d’Orbais und dem Berliner Blatt, so läßt sich wohl herauschälen, was von Abbé Benedetti vorgeschrieben und wie weit die Architekten frei waren: die Fontana über der *Barcaccia*, die heraldischen Anspielungen auf Marzarin und vor allem die Reiterstatue finden sich in allen drei Entwürfen; die Anordnung der Treppenläufe, die Stufenhöhe und die Placierung der Statue waren Sache des Künstlers. Nur bei Bernini finden sich die Wappen des Chigi-Papstes zu seiten des obersten Treppenlaufes, und im Gegensatz zu beiden anderen Entwürfen hat Bernini auf die Umgestaltung und Neudekoration der Kirchenfassade verzichtet. Die linke Variante der Tessin-Kopie zeigt das große französische Königswappen *unterhalb* der Kirche am obersten Treppenabsatz, die beiden anderen Entwürfe versetzen es an die Kirchenfassade. Der Römer Bernini muß die Bedenken des Papstes gegen die Entfaltung der *gloire* an dieser Stelle geteilt haben; sein dem Papst vorgelegter Plan konnte nur dann eine Aussicht auf

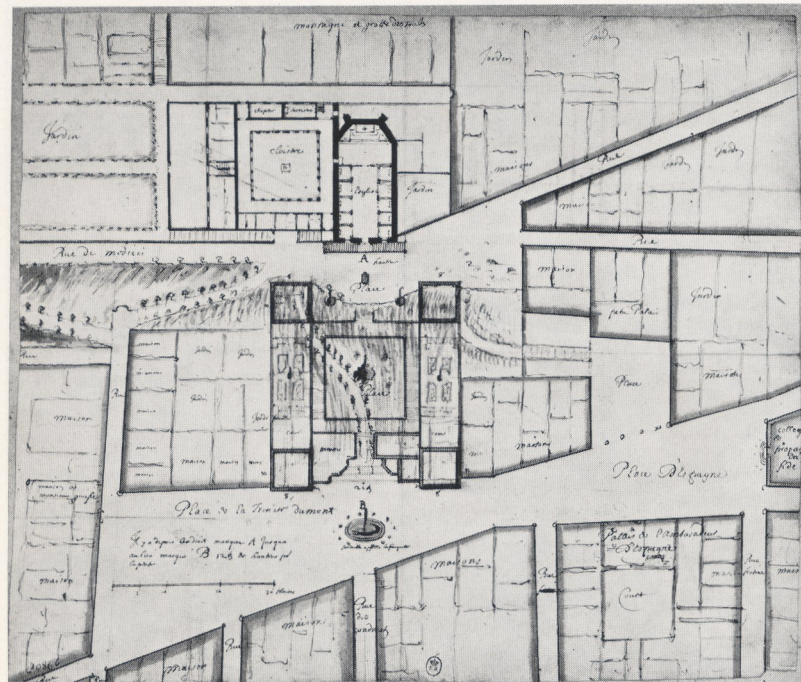
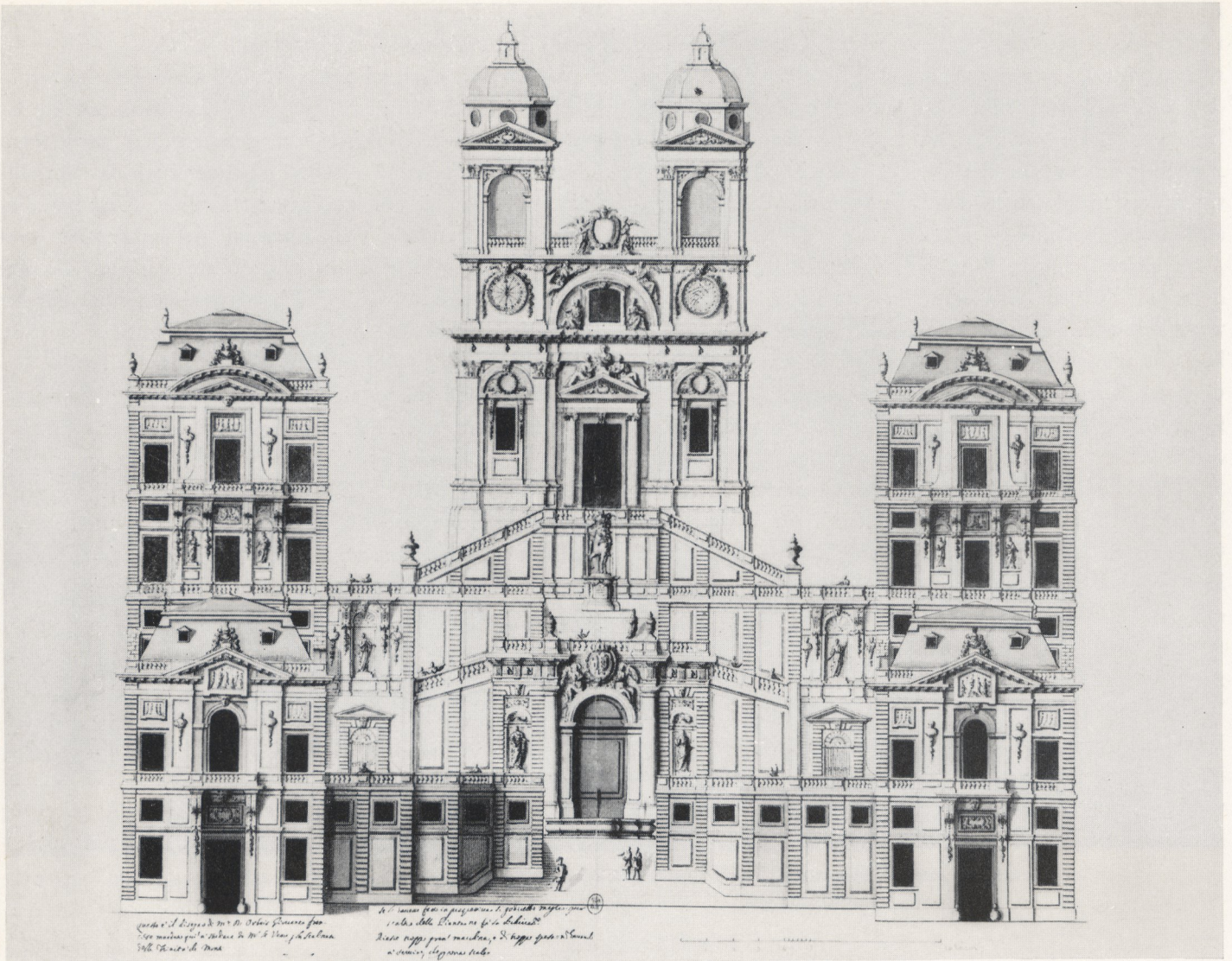
Verwirklichung haben, wenn ein heraldischer Ausgleich zwischen Paris und Rom hergestellt wurde.

Hempel hat auch schon betont, daß dieser Plan bestimmte Züge mit der ausgeführten *Scalinata* gemeinsam hat. Er zeigt bereits den Wechsel von geraden und gerundeten Stufen und die beiden großen Absätze; auch das Verhältnis von *Barcaccia* und *Scalinata* ist ähnlich. Aber bei aller Verwandtschaft ist der Entwurf monumentaler und weniger kompliziert als die ausgeführte *Scalinata*; die drei Treppenabschnitte sind durch Fahrbahnen voneinander getrennt, so daß die einzelnen Teile selbständiger bleiben. Die Böschungsmauer unterhalb der Piazza Trinità dei Monti ist weit breiter als bei dem ausgeführten Entwurf; man hätte also die obere Piazza *seitlich* und nicht unmittelbar *vor* der Kirche erreicht. So wäre der Anstieg flacher, langsamer und gleichsam würdevoller gewesen. Das reizvolle Hin und Her der heutigen Treppe, die immer neuen Ansichten, die sie bietet, aber auch die Vielfältigkeit ihrer Gesamtform erweisen sich auch von hier aus gesehen als Charakteristikum des Rokoko.

Berninis Plan sah im Gegensatz zu den beiden anderen Zeichnungen dieser Phase Fahrbahnen vor. Ähnliche Fahrbahnen zeigt ein Projekt in der Wiener Albertina (Abb. 34), das von Hempel dem Neffen Borrominis, Bernardo Castelli, zugeschrieben wurde. Konzipierte Bernini die Treppe als eine Einheit von Landschaft, Architektur und Plastik, in die auch das Wasser des Brunnens einbe-

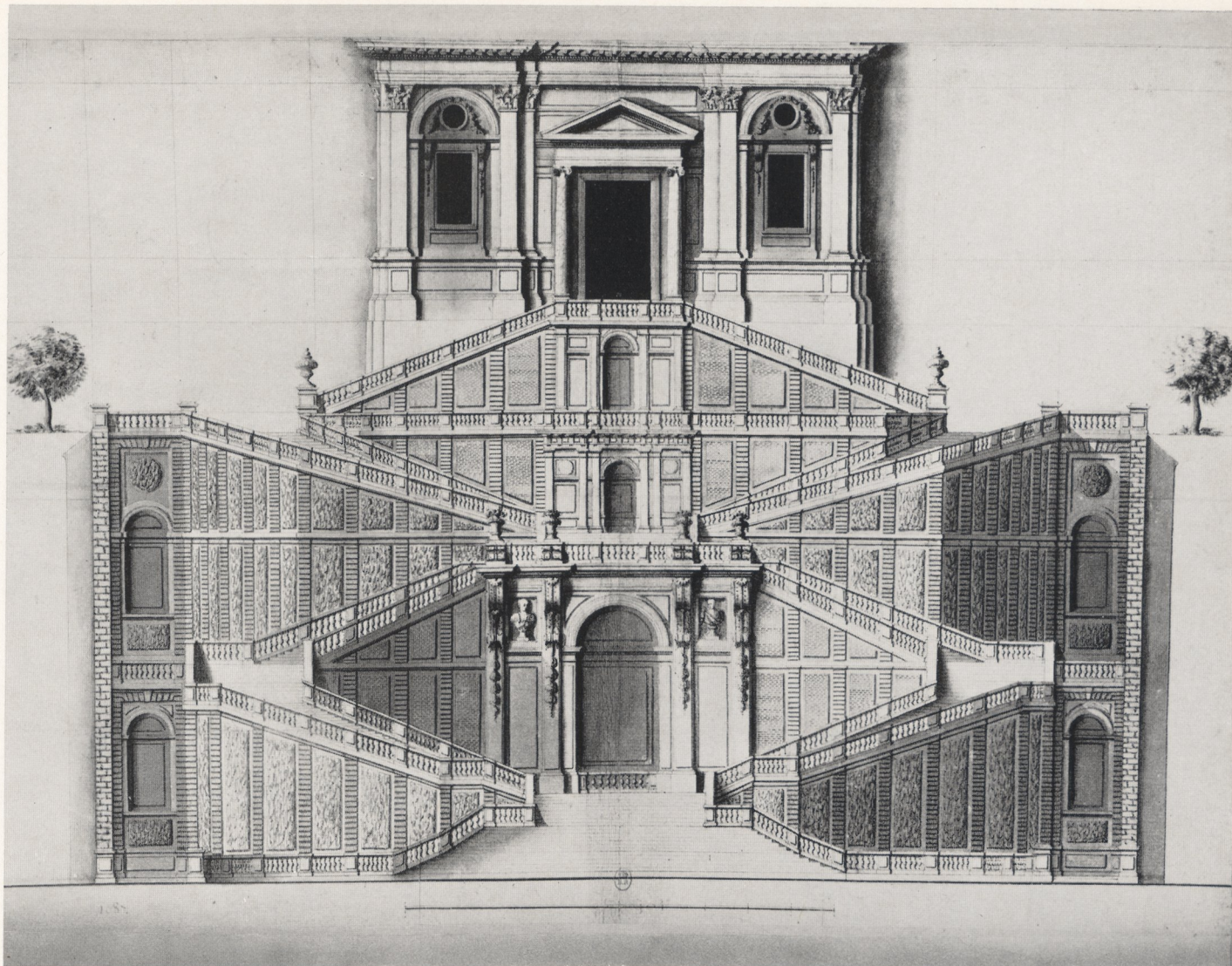


26. Projekt für die Scalinata.
Um 1600. Ausschnitt aus
Cod. Vat. lat. 11257, fol.
149



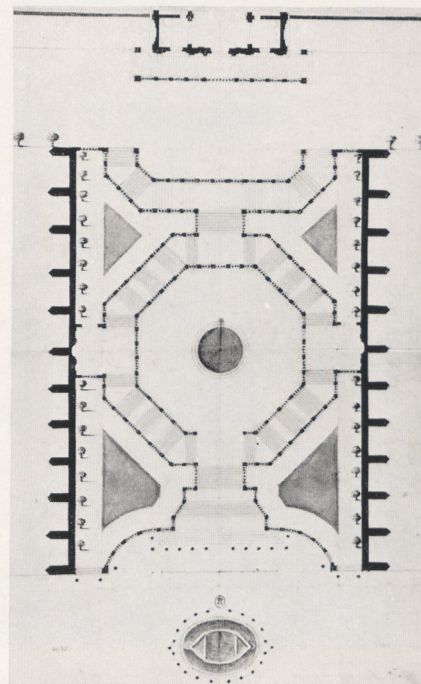
27a. François d'Orbay, 1660, Projekt für die Scalinata.
Paris, Bibl. Nat.

27b. François d'Orbay. Grundriß zu 27a. Paris, Bibl. Nat.

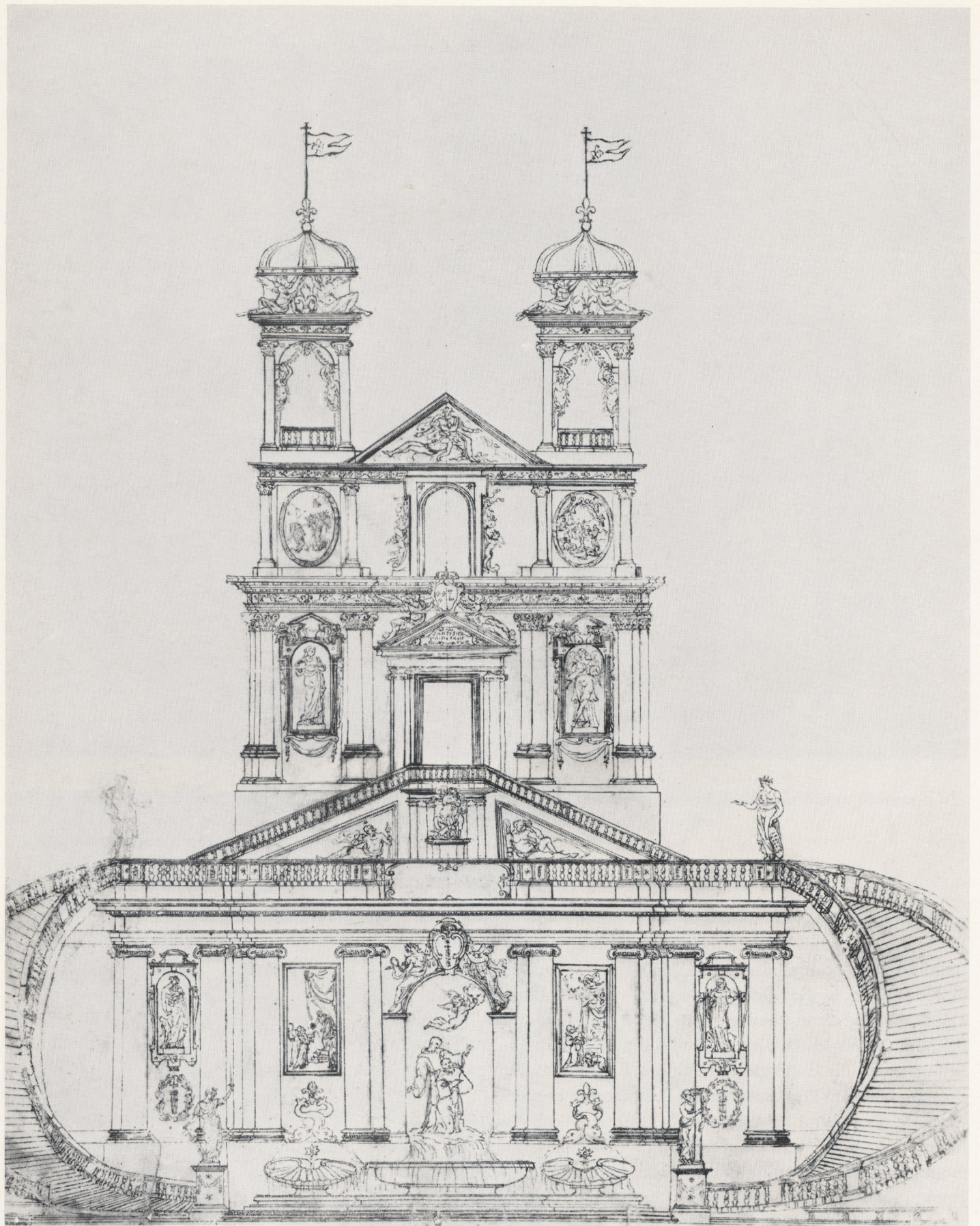


27c. Francois d'Orbay, Projekt für die Scalinata. Paris, Bibl. Nat.

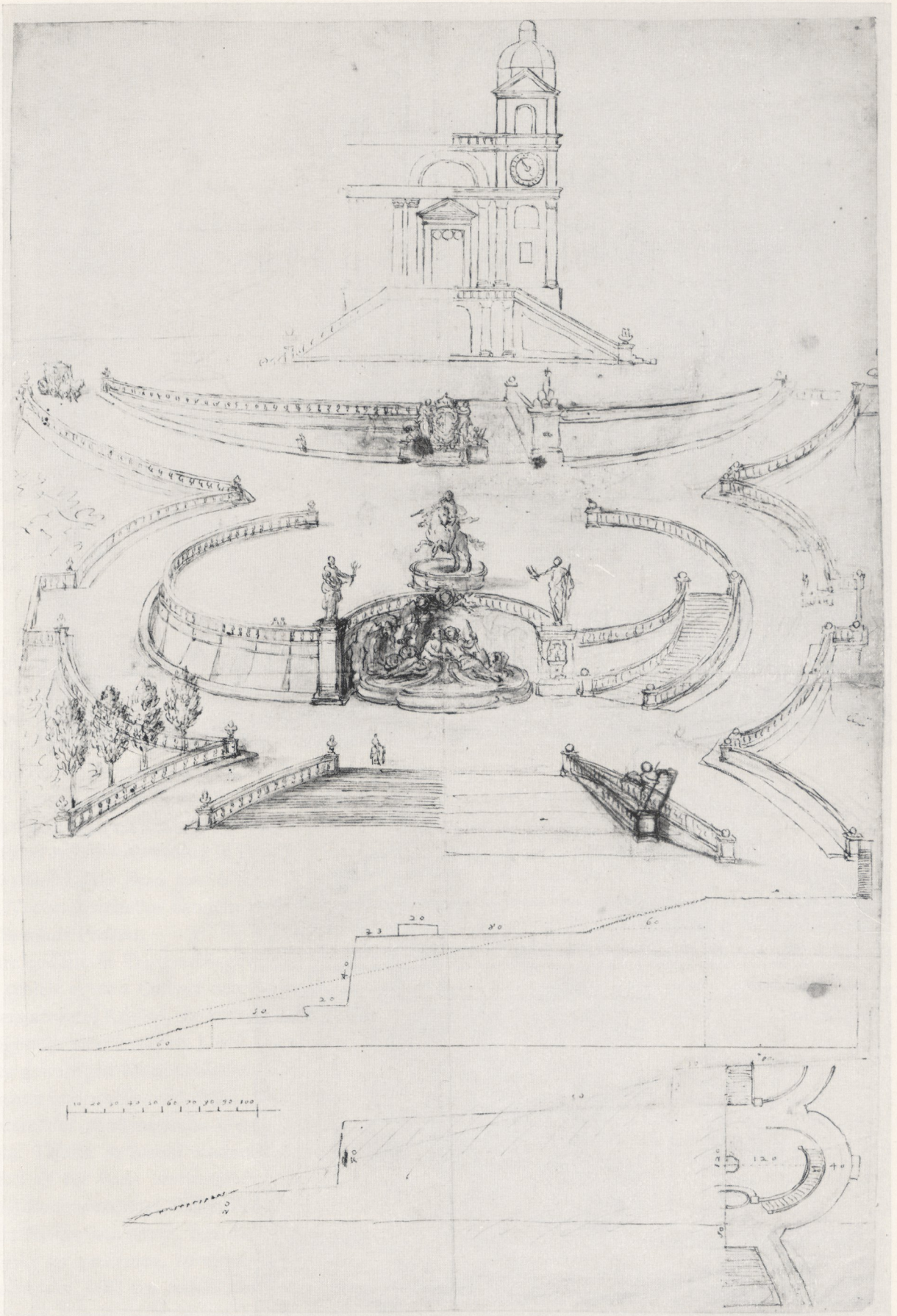
27d. Francois d'Orbay.
Grundriß zu 27c.
Paris, Bibl. Nat.



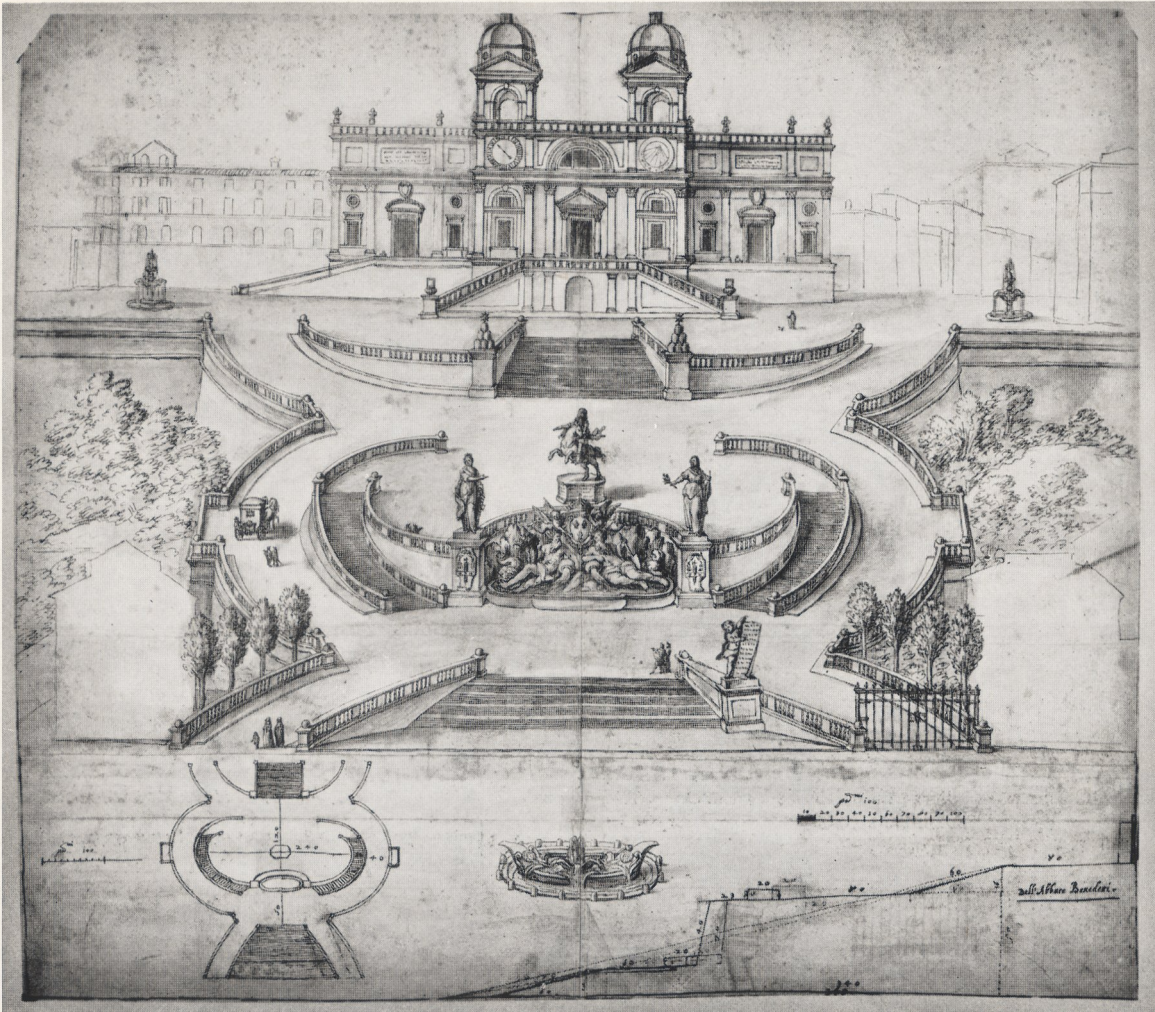
zogen werden sollte, so verwandelt sich hier der Hügel in ein abstraktes geometrisches Gebilde. Die Ellipse, eine Lieblingsform Borrominis, wird in den Hang eingegraben und den Wagen wie den Fußgängern vorgeschrieben. Die Keimzelle dieses *pensiero per la trinità dei Monti* war offenbar die elliptische Barcaccia und deren rückwärtige Schutzmauer, die die Form einer halben Ellipse hat. Der unterste Lauf der Treppe ist mit der Schutzmauer konzentrisch; in der vollen Ellipse des mittleren Absatzes und der halben des oberen wird die Grundform verdoppelt und umgekehrt. Die Zeichnung gibt nach der Aufschrift einen *pensiero*, also nicht einen zur Vorlage bestimmten Entwurf wieder; vielleicht hat der Neffe hier einen im Gespräch geäußerten Gedanken Francesco Borrominis aufgezeichnet.



28. Anonymus, 1660-1661, Projekt für die Scalinata. Berlin, Kunstbibliothek



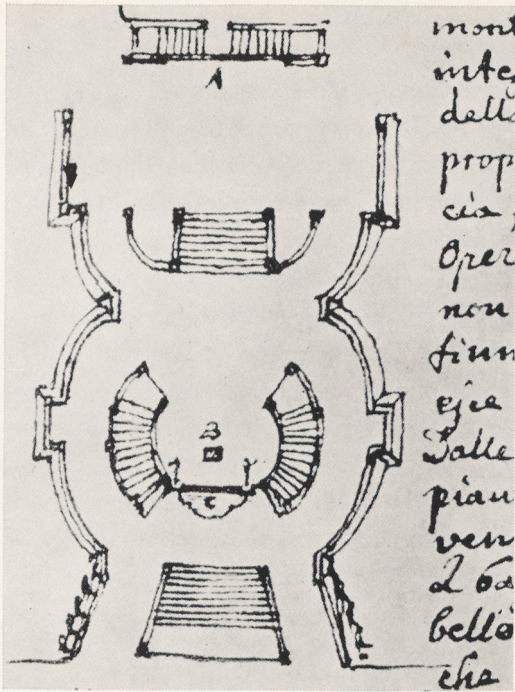
29. Kopie nach Berninis Projekt von 1660–1661 für die Scalinata. Stockholm, Nationalmuseum, Slg. Cronstedt



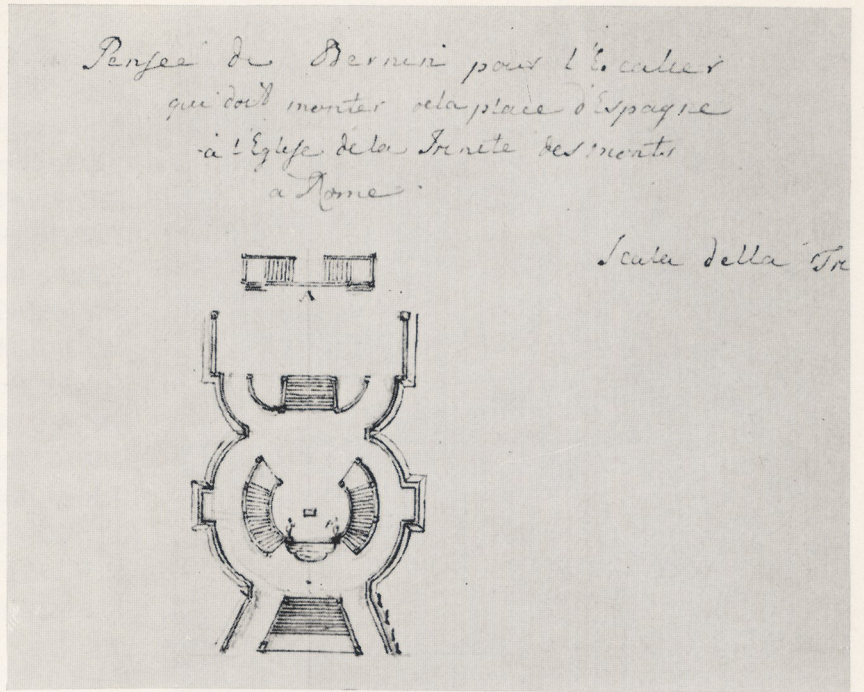
30. Römische Kopie nach Berninis Projekt von 1660–1661 für die Scalinata. Bibl. Vat.



31. Ausschnitt aus Abb. 28



32a. N. Tessin d. J. Grundrisskizze nach Berninis Modell von 1660–1661 für die Scalinata. Stockholm, Slg. C. D. Moselius

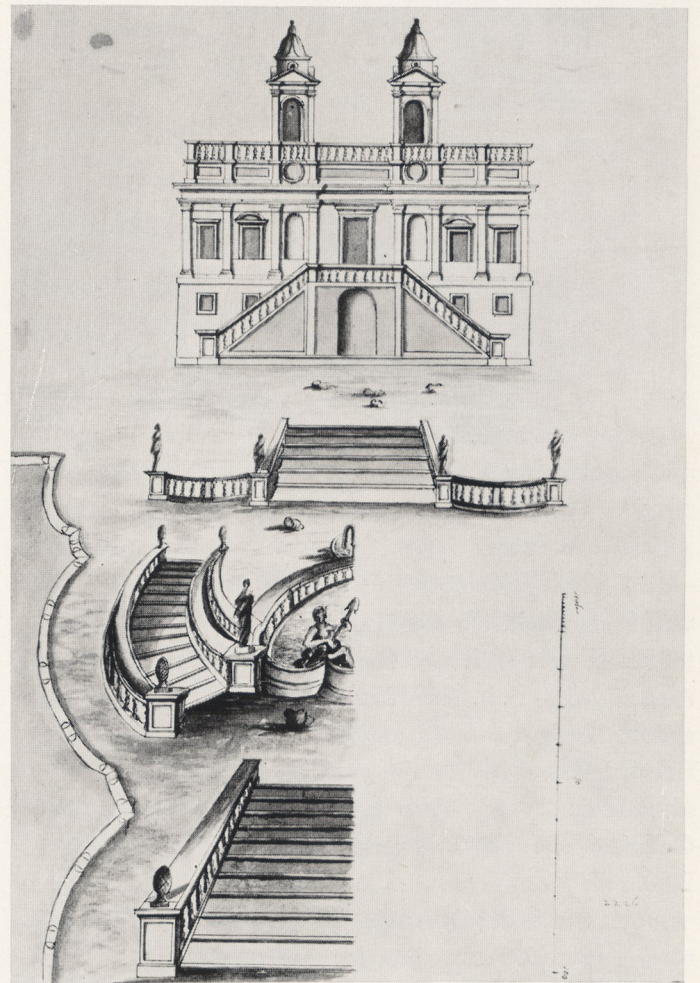


32b. Carl Hårleman, Kopie nach 32a. Stockholm, Nat. Mus.

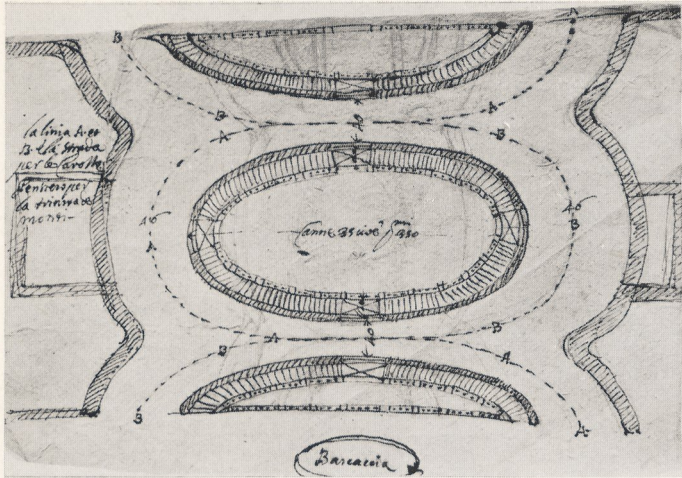
VII.

Obwohl 1661 mit dem Tode Mazarins die Pläne für die Treppe erledigt schienen, hielt der Abbé Benedetti zäh an dem Projekt fest. 1664 schrieb er deshalb an Mazarins Nachfolger Colbert; 1672 wollte er sogar seine eigene Villa verkaufen und den Erlös zusammen mit der Stiftung Gueffiers für die Treppe verwenden. Der französische Botschafter bat den König, gleichfalls etwas für den Bau beizutragen; der Entwurf, den der König in Paris gesehen habe, sei *également éclatant dans Rome pour le règne de Votre Majesté et pour la Nation*. Zweifellos handelte es sich hier immer noch um Berninis Projekt.

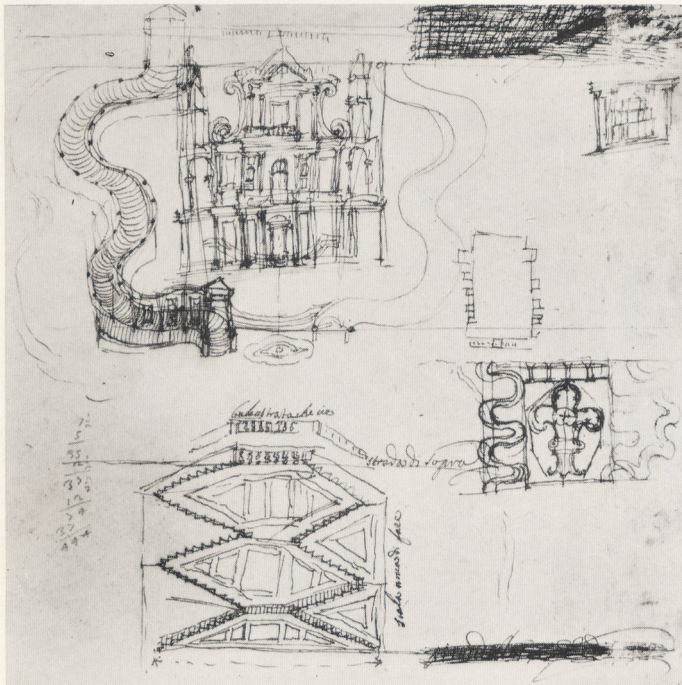
Bernini war mittlerweile in Frankreich gewesen; nach seiner Rückkehr erhielt er von Colbert den Auftrag für die kolossale Reiterstatue des Königs, die zwischen Louvre und Tuileries aufgestellt werden sollte. Die Römer hatten den Transport des gewaltigen Marmorblocks in Berninis Werkstätte beobachtet und waren, wie üblich, voller Neugier. 1671 berichtete der Modenesische Gesandte: „die Statue soll auf die Trinità de' Monti kommen, obwohl man auch hört, daß sie für Paris bestimmt ist“. R. Wittkower hat wohl mit Recht vermutet, daß es der Abbé war, der dieses Gerücht in Umlauf setzte, um die Statue für sein Lieblingsprojekt zu gewinnen. In einem anonymen Nachruf auf Bernini, der 1681 im *Journal des Savants* erschien und wohl von Benedetti inspiriert ist, wird ein amüsanter Dialog zwischen Bernini und dem Kapitol er-



33. Carl Hårleman, Rekonstruktionsversuch von Berninis Projekt. Stockholm, Nat. Mus.



34. Bernardo Borromini, Projekt für die Scalinata. Wien, Albertina



35. Bernardo Borromini, Projekte für die Scalinata. Wien, Albertina

wähnt, der vielleicht auf Pasquino zurückgeht. Das Kapitol beschwert sich bei Bernini darüber, daß er seinen *trionphateur* – d. h. eben Ludwig XIV. zu Pferde – nicht auf das Kapitol, sondern an eine andere Stelle setzen wolle. Berninis Antwort: Wo der große Louis ist, da ist das Kapitol. In der Sprache Pasquinos ist das nichts anderes als der Gedanke Mazarins und Benedettis: Der Reiter auf dem Pincio als Konkurrent des kapitolinischen Mark Aurel.

Doch wurde der kolossale Ludwig zwei Jahre nach Berninis Tod nach Paris gebracht. Die Ablehnung der Statue durch den König und ihre Verstümmelung und Verbannung an eine entfernte Stelle des Versailler Parks sind hier

nicht zu behandeln; R. Wittkower hat das Schicksal des Denkmals beschrieben.

Die 1660/61 zwischen Mazarin und seinem römischen Agenten gewechselten Briefe zeigen, daß der Kardinal die Reiterstatue des Königs als den eigentlichen Inhalt seines Projektes für die *Scalinata* betrachtete und daß der Papst das Projekt gerade wegen dieser Reiterstatue ablehnte. Mazarin sah in der Ablehnung einen Affront und verzichtete deshalb auf das Projekt. Es waren also die Reiterstatue und ihr politischer Anspruch, die Berninis großartigen Entwurf scheitern ließen. Die von Mazarin gewollte Manifestation der französischen Majestät in Rom war für den römischen Souverän unannehmbar. Fünfzehn Jahre später hat Ludwig XIV. in Versailles den Koloß Berninis abgelehnt, weil er sein im Triumph der *gloire* lächelndes Antlitz für unvereinbar mit der Würde der Majestät hielt.

VIII.

Die Ulmen am Abhang vor der Trinità dei Monti blieben in diesen Jahrzehnten ungestört (Abb. 24). Die französischen Mönche gaben freilich ihren Anspruch auf den Hügel nicht auf. Im Jahre 1687 benutzten sie die Fassade ihrer Kirche als Kulisse für ein großes, anlässlich der Genesung des Königs von schwerer Krankheit veranstaltetes Feuerwerk (Abb. 36); für die Zuschauer wurden auf der Piazza di Spagna riesige Tribünen errichtet.

Immer noch gab es schließlich jenen *Moltiplico* mit dem von Gueffier gestifteten Kapital von 10 000 Scudi. Der *Moltiplico* wurde von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verlängert, bis Clemens XI. im Jahre 1717 ankündigte, er werde eine nochmalige Verlängerung nicht genehmigen. Der Papst wies den französischen Botschafter an, sich um den Bau der Treppe zu bemühen, die vorhandenen Entwürfe in den Konvent bringen und einen Kostenvoranschlag aufstellen zu lassen.

Im Jahre 1720 wurde der *Moltiplico* endlich geschlossen. Mit Zins und Zinseszins standen nun etwa 50 000 Scudi zur Verfügung. Allerdings ergab sich zunächst eine juristische Schwierigkeit. Die *maestri della strada* teilten den Mönchen mit, der Bauanfang setze den Erwerb des Hügels durch das Kloster voraus; es handle sich um öffentlichen Grund, der dem Souverän, d. h. dem Papst, gehöre; deshalb hätten die *maestri della strada* auch das Recht der Bauaufsicht und -genehmigung. Neben den juristischen spielten hierbei offenbar auch künstlerische und Prestigefragen eine Rolle: Die Behörde wollte den Bau durch ihren eigenen Baumeister, Alessandro Specchi, die Mönche durch ihren Hausarchitekten Francesco de Sanctis

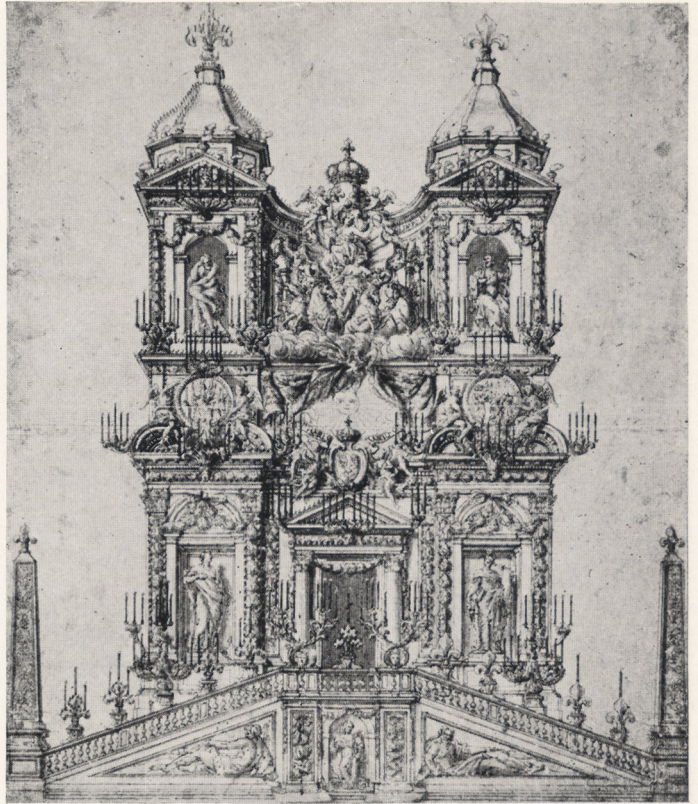
ausführen lassen. Nach mehreren Audienzen des französischen Botschafters desavouierte Innocenz XIII., der 1721 Clemens XI. auf dem Stuhle Petri gefolgt war, die *maestri della strada* und bestimmte den Entwurf des de Sanctis zur Ausführung. Selbstverständlich mußte dessen Zeichnung noch nach Paris geschickt und vom König gutgeheißen werden. Schließlich konnte aber am 25. November 1723 der Grundstein gelegt und der Bau begonnen werden. Auf den beiden Inschriften der Treppe wird das Heilige Jahr 1725 als Vollendungsdatum angegeben; in Wahrheit kamen die Arbeiten erst 1726 zum Abschluß. Am 1. August dieses Jahres berichtete der vor kurzem eingetroffene neue Botschafter, der Kardinal de Polignac, voller Stolz nach Paris, *toute la ville de Rome* verbringe die heißen Nächte im Freien, und zwar vorzugsweise auf der neuen Treppe, *par la fraîcheur e par sa beauté*.

IX.

OPVS AVTEM VARIO RERV M INTERVENTV
 PRIMVM SVB CLEMENTE XI
 CVM MV LTI PROPONERENTVR MODV LI ET FORMAE
 IN DELIBERATIONE POSITVM
 DEINDE SVB INNOCENTIO XIII STABILITVM
 ET R. P. BERTRANDI MONSINAT TOLOSATIS
 ORD. MINIMORVM S. FRANCISCI DE PAVLA
 CORRECTORIS GENLIS
 FIDEI CVRAEQ. COMMISSVM AC INCHOATVM
 TANDEM BENEDICTO XIII FELICITER SEDENTE
 CONFECTVM ABSOLVTVMQ. EST
 ANNO IVBILAEI MDCCXXV.
 (Zweiter Teil der unteren Inschrift)

Wer war Francesco de Sanctis und wie kam sein Entwurf zustande? Auf die erste Frage läßt sich kaum eine befriedigende Antwort geben. De Sanctis' Ruhm beruht auf der Spanischen Treppe. Seine anderen Bauten, eine Kirche in Neapel und die Fassade der Trinità dei Pellegrini beim Ponte Sisto, ragen nicht über den Durchschnitt hinaus. De Sanctis starb 1740 im Alter von 47 Jahren; seine ersten Entwürfe für die Treppe hat er also als kaum 25jähriger angefertigt.

Über die Entstehung seines endgültigen Entwurfs sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet. Im Archiv des Quai d'Orsay liegen drei Zeichnungen, die im Jahre 1723 nach Paris gingen (Abb. 43, 44, 45); sie sind schon von Hempel und Pecchiai besprochen worden. Eines dieser Blätter läßt sich leicht identifizieren: es stimmt so genau mit der



36. Feuerwerk von 1686 vor Trinità dei Monti. Vorzeichnung für Stich.
 London, Courtauld Institute of Art

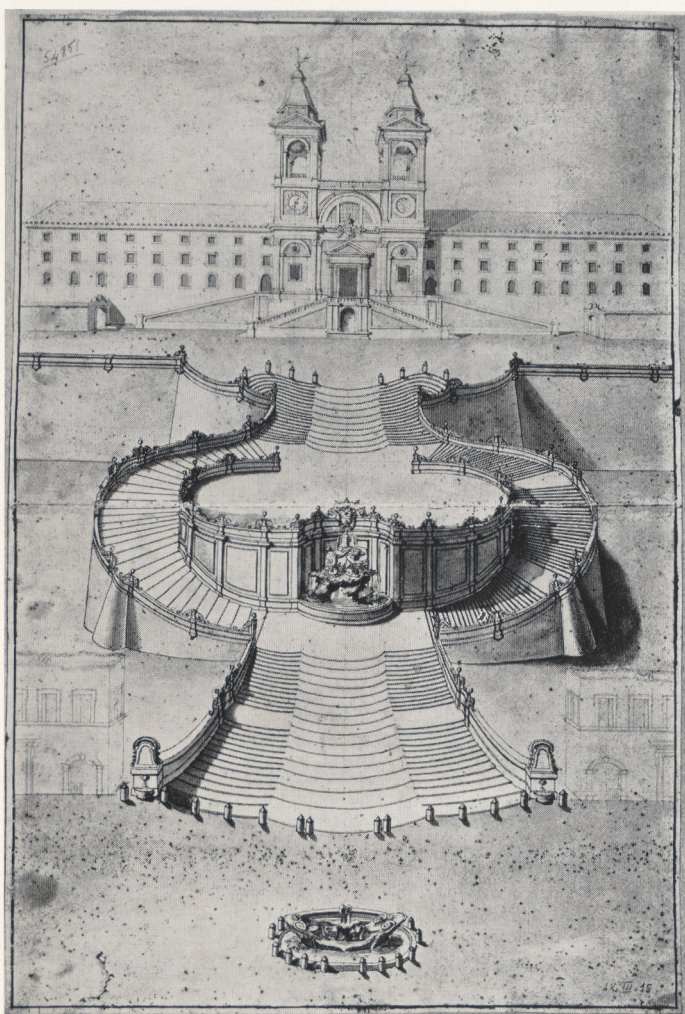
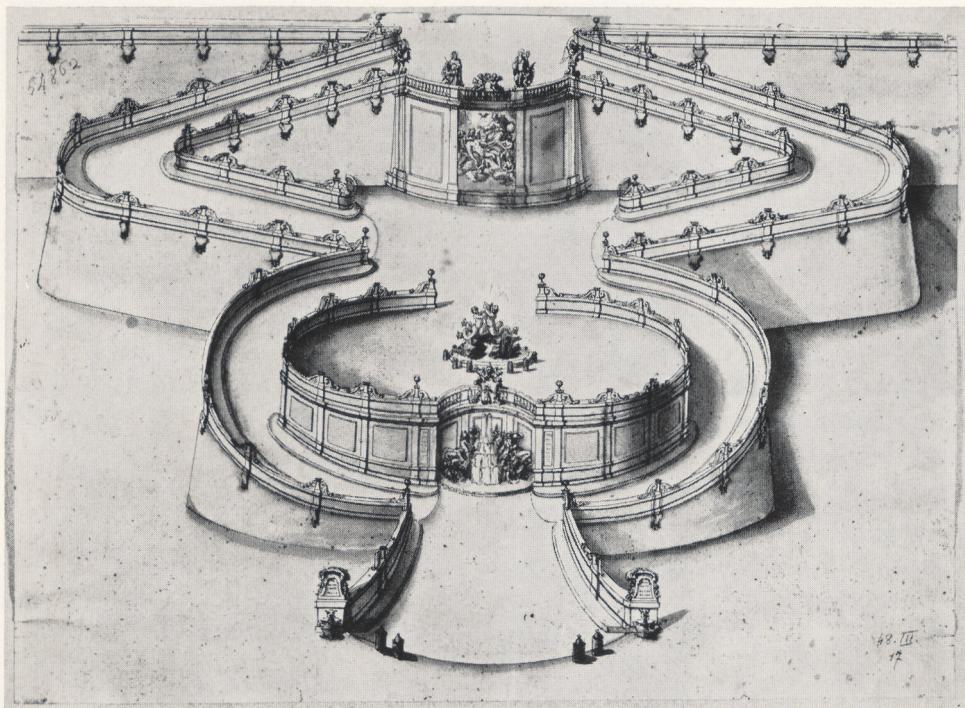
Ausführung überein, daß es sich nur um das endgültige, Ludwig XV. zur Genehmigung vorgelegte Projekt handeln kann (Abb. 45). Auch die Beschriftung und sorgfältige Detaillierung erweisen das Blatt als Präsentationszeichnung.

Die beiden anderen Blätter sind gleichfalls von Francesco de Sanctis gezeichnet. Sie stimmen in der Form des obersten Treppenabschnittes mit der Ausführung überein, weichen aber im Mittelteil unter sich und von der Ausführung ab. Offenbar hat De Sanctis mit dem Blatt B (Abb. 44) begonnen: Von der Piazza di Spagna führen getrennte Viertelkreisläufe zu einem Absatz; hier schließt ein gerader mittlerer Lauf an, über den man den halbkreisförmigen obersten Abschnitt erreicht.

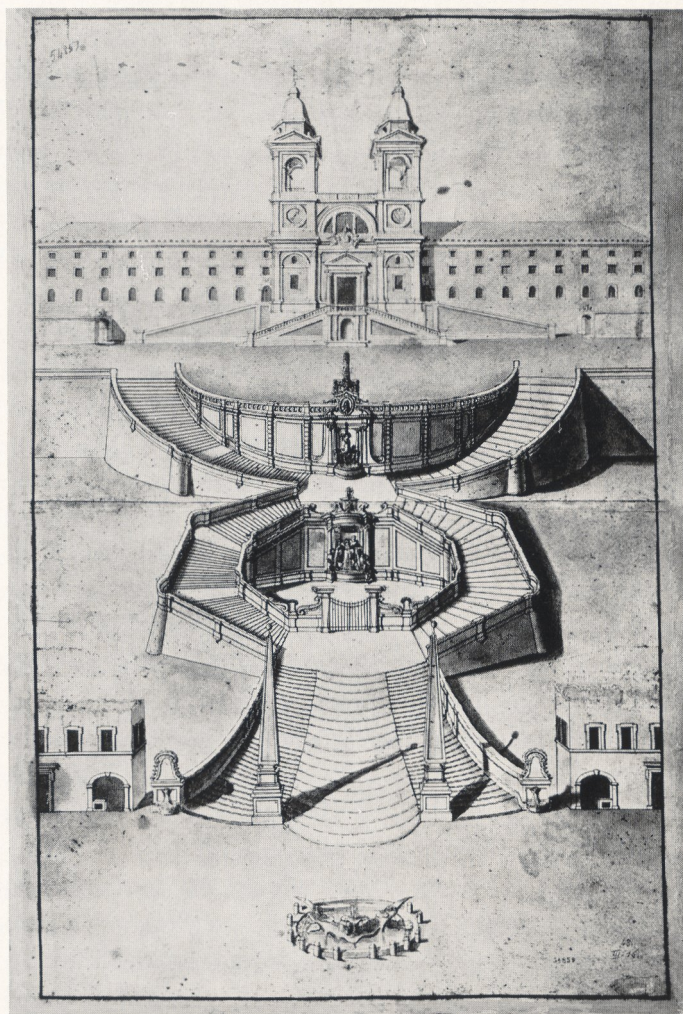
Im zweiten Entwurf (Abb. 43) erscheint im Mittelabschnitt statt des einen Laufes ein verhältnismäßig breiter Absatz – die Vorstufe der späteren Piazza –, der von getrennten, recht kompliziert geführten Läufen umfaßt wird.

Die Schwächen dieser Entwürfe lassen sich beim Vergleich mit der endgültigen Fassung leicht bezeichnen: beim Aufstieg hätte man sozusagen den Atem verloren; die hohen Brüstungen hätten Blick und Bewegung be-

37. Alessandro Specchi vor 1721. Projekt A für die Scalinata. Rom, Palazzo Venezia, Coll. Lanciani



38. Alessandro Specchi, vor 1721. Projekt B für die Scalinata. Rom, Palazzo Venezia, Coll. Lanciani



39. Alessandro Specchi. Projekt C für die Scalinata. Rom, Palazzo Venezia, Coll. Lanciani

engt. Der Mittelabsatz des zweiten Entwurfs wirkt eher als Seele eines Treppenhauses denn als „Piazza“.

Die beiden Vorentwürfe haben indessen einen Zug mit der Ausführung gemeinsam, der in keinem der noch zu betrachtenden Konkurrenzentwürfe auftritt und sich damit als geistiges Eigentum von de Sanctis erweist: die Läufe werden immer wieder von kleinen Absätzen gegliedert, so daß nirgends mehr als 12 Stufen ohne Unterbrechung zu bewältigen sind. Wie wir gesehen haben, ist es nicht zuletzt diese Anordnung, der die heutige Treppe ihre Bequemlichkeit verdankt.

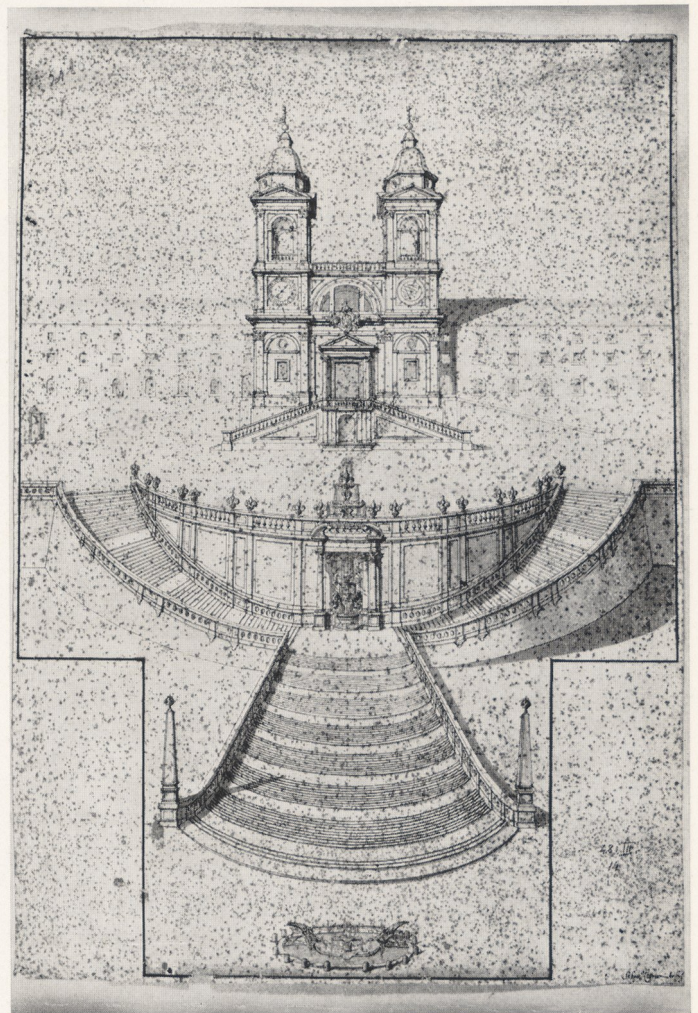
Den entscheidenden Unterschied zwischen Vorentwürfen und Ausführungsplan bilden die Umgestaltung des untersten Abschnitts und die Verbreiterung der Gesamtanlage (Abb. 45). Diese sehr wesentlichen Änderungen stellen offenbar Alessandro Specchis Beitrag zur Spanischen Treppe dar.

Der endgültige Entwurf von de Sanctis, der am 10. Oktober 1723 von Rom an den König zur Billigung abgeschickt wurde, war, wie der Abbé de Tencin in seinem Begleitschreiben bemerkt, kurz vorher neu angefertigt worden; er berücksichtigt *toutes les meilleures observations qui avoient été faites et qui avoient été le plus du goût du Pape*. Das Blatt kann also nicht unter den 20 Entwürfen gewesen sein, die 1717 im Archiv der Mönche vorhanden waren. Diese Plansammlung hat wohl neben den Entwürfen des 17. Jahrhunderts auch neue Zeichnungen aus der Zeit Clemens' XI. umfaßt. Daß der Albani-Papst sich um den Bau der Treppe bemühte, geht aus den Quellen und der unteren der beiden Inschriften hervor; zudem erscheint auf einigen noch zu erörternden Entwürfen sein Wappen.

Specchi, der einzige Konkurrent, der neben de Sanctis ernstlich in Betracht gezogen wurde, gehörte einer älteren Generation an; 1668 geboren, war er als Assistent Carlo Fontanas tätig gewesen. Seit 1721 war er *Architetto della Fabrica di S. Pietro*; gleichzeitig war er, wie wir schon wissen, für die *maestri della strada* tätig. Specchis Hauptwerk war die *Ripetta* (Abb. 17), die unterhalb von S. Girolamo degli Schiavoni beim heutigen Ponte Cavour gelegene Schiffslände, die der modernen Tiberregulierung zum Opfer gefallen ist. Die 1703 begonnene *Ripetta* wurde 1711 vollendet; Specchi revidierte die älteren, von ihm vorgefundenen Projekte Fontanas; für die Ausführung war er allein verantwortlich. Der Blick auf die *Ripetta* verhilft zur Beantwortung einer Frage, die die Blätter in Paris aufwerfen: Warum stimmen alle drei Projekte in der Form des obersten Treppenabschnitts überein? De Sanctis hat diesen Abschnitt nach der *Ripetta* kopiert.

Doch hat Specchi auch unmittelbar in die Planung der Treppe eingegriffen. Ein Entwurf von Specchi, der im

September 1723 einer Kardinalskongregation vorlag, wurde vom Maggiordomo des Papstes befürwortet, von den Franzosen jedoch als *d'un méchant goût* abgelehnt. Es ist denkbar, wenn auch nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß dieser Entwurf in einem der drei Blätter erhalten ist, die M. Loret in der *Raccolta Lanciani* aufgefunden und gewiß mit Recht Specchi zugeschrieben hat. Zwei dieser Zeichnungen (A und B; Abb. 37, 38) zeigen das Wappen Clemens' XI., der am 19. März 1721 starb; die dritte (C; Abb. 39) weist auffallenderweise keine heraldischen Anspielungen auf. Gerade dieser Entwurf hat indessen bestimmte Züge mit De Sanctis' endgültigem Projekt A (Abb. 45) gemeinsam: wie dort ist der unterste Lauf als breiter Block gebildet; anstelle der weichen Stufenschichten der *Ripetta* mit ihrem schönen Wechsel von konkaven und konvexen Elementen denkt Specchi hier an eine konvexe, im vertikalen Sinne dreigeteilte Form; die Krümmung der Seitenstufen ist flacher, ihre Zahl größer als die des mittleren Teils. Weniger glücklich erscheint die



40. Sebastiano Cipriano. Projekt für die Scalinata. Rom, Palazzo Venezia, Coll. Lanciani

von den seitlich hinaufführenden Läufen recht beengt und verhältnismäßig kleine *Piazza* in der Mitte der Treppe. Den obersten Abschnitt hat Specchi dem entsprechenden Teil der *Ripetta* nachgebildet.

Die beiden weiteren Blätter lassen sich aufgrund der Zeichenweise und stilistischer Einzelheiten derselben Hand zuweisen; doch wird hier eine wesentlich andere Disposition vorgeschlagen. Das Blatt A (Abb. 37) sieht wie die Entwürfe des 17. Jahrhunderts stufenlose Rampen vor; der erste ungeteilte Lauf führt von der *Barcaccia* zu einer Fontäne hinauf, um sich hier in halbrunde Zweige zu teilen, über die man das Niveau der *Piazza* in der Mitte der Anlage erreicht. Die *Piazza* ist queroval und wird wie in de Sanctis' Entwurf C von einer Brüstung eingeschlossen; von ihr führen zwei getrennte Spitzkehren zur *Piazza* vor der Kirche.

Daß der Entwurf A an den Anfang von Specchis Planungsarbeit gehört, geht schon daraus hervor, daß er für die Auffahrt von Karossen bestimmt ist. Die Schriftquellen lassen nicht erkennen, wann und warum man sich entschlossen hat, den Aufstieg den Fußgängern vorzubehalten; dieser Entschluß muß Specchis Entwurf B (Abb. 38) – wie übrigens sämtlichen erhaltenen Zeichnungen von de Sanctis – vorangehen. Der Entwurf B zeigt, abgesehen von den neu erscheinenden Stufen, in den beiden unteren Abschnitten dieselbe Disposition wie Specchis erstes Projekt; im obersten Abschnitt wird dagegen die geschwungene Form der *Ripetta*-Stufen übernommen. Vielleicht wollte Specchi hier das Übereinander zweier ähnlicher Fassaden und Brüstungen in der Mittelachse der Anlage vermeiden; wie sein Entwurf C (Abb. 39) lehrt, beeinträchtigt die Verdoppelung die Wirkung der Fassadenbrüstung der oberen *Piazza*.

Sämtliche Projekte Specchis geben der Gesamtanlage eine breitere Form als die Vorentwürfe von de Sanctis. Diese Verbreiterung des Ganzen und die kaskadenähnliche Form des untersten Abschnitts hat de Sanctis in seinem endgültigen Entwurf offenbar von Specchi übernommen, wobei für die ein- und ausschwingende Kurvature der Stufen des unteren Abschnitts auch die *Ripetta* selbst vorbildlich gewesen sein mag. Schließlich weist der Ausführungsplan gegenüber de Sanctis' Vorentwürfen einen weiteren Unterschied auf, der sich nur als eine Synthese aus den Gedanken beider Architekten verstehen läßt: die zweite, mittlere Stufengruppe endet *neben der Brüstung* und nicht *in der Tiefe* des großen Absatzes. Erst hierdurch wurde die Plattform, die in allen Vorentwürfen von Treppen umringt war, zur sofort und ganz übersehbaren, von Schranken befreiten *Piazza*. Diese neue Gestalt der *Piazza* setzte jedoch voraus, daß ihre vordere

Böschungsmauer eine Fassade erhielt, die für den Anblick von der *Barcaccia* her als Bekrönung des untersten Drittels der Treppe erscheint. Gerade diese Anordnung zeichnet Specchis Entwürfe A und B aus, während sie in seinem Blatt C, vielleicht unter dem Eindruck von de Sanctis Projekt C, aufgegeben wird.

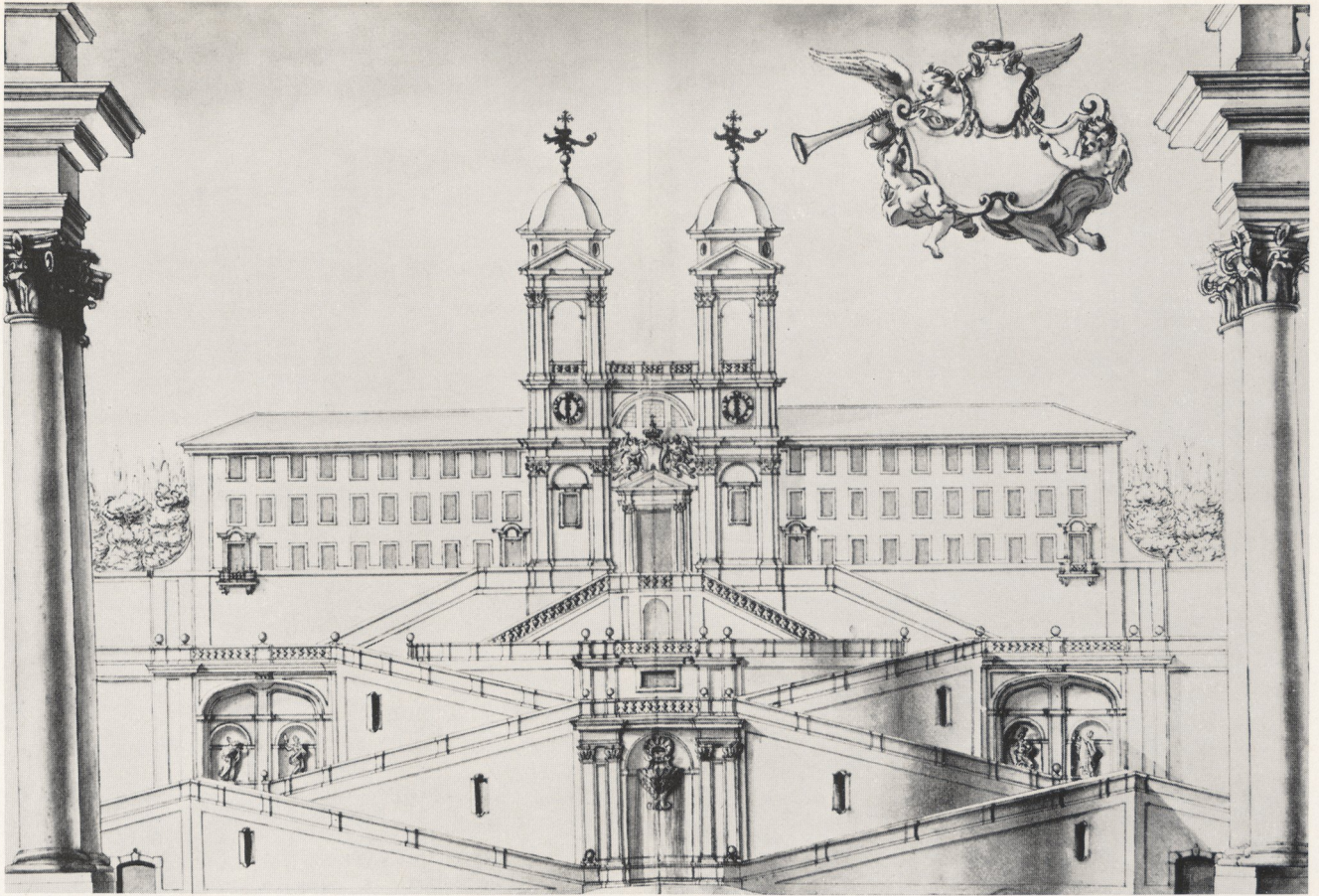
Die endgültige Gestalt der Treppe erscheint so als Ergebnis eines *team-work* von de Sanctis und Specchi, eines *team-work* freilich, zu dem Specchi weit mehr als de Sanctis beigetragen hat. Gleichwohl sollten wir de Sanctis' künstlerischen Anteil nicht gering schätzen: ihm verdanken wir den Charme des Ganzen, die bequeme Leichtigkeit des Anstiegs und den glücklichen Gedanken, die *Piazza* von der Umarmung durch die Stufen zu befreien. In *dieser* – aber nur in dieser – Hinsicht übertrifft de Sanctis' Anlage sogar den großen Entwurf Berninis.

XI.

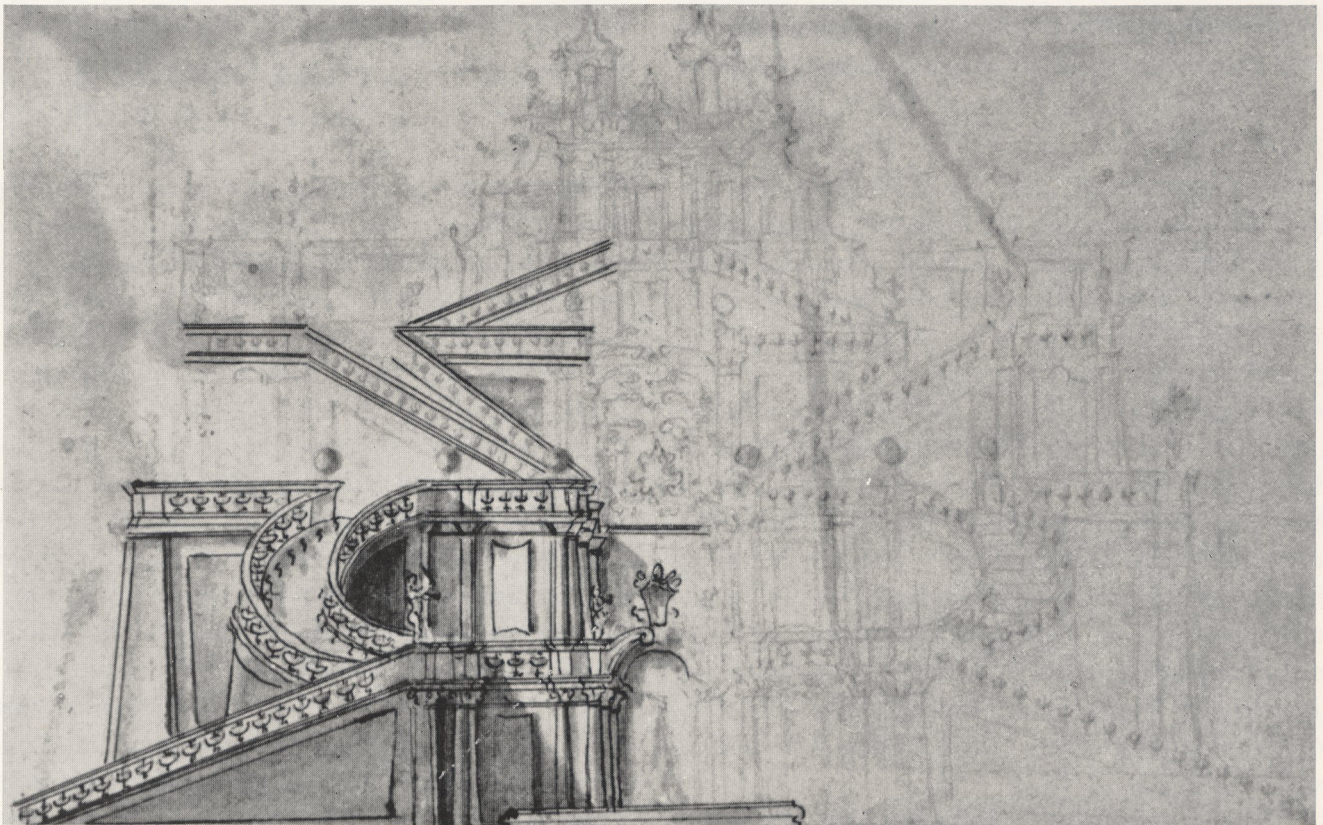
Wie weit Berninis Modell bei der letzten Planungsphase noch bekannt war oder sogar als Vorbild galt, muß eine offene Frage bleiben. Dagegen waren Berninis Gedanken ganz sicher *nicht* bekannt den Architekten, die um die Wende unseres Jahrhunderts das *Vittoriano* an der *Piazza Venezia* entworfen haben, das die Erinnerung an die wiedergewonnene Einheit und Souveränität Italiens wachhalten soll (Abb. 18). Ein Blick auf dieses wenig erbauliche Bauwerk lehrt, wie sehr die Schönheit der ausgeführten Spanischen Treppe, aber auch schon von Berninis Entwurf in der Einfügung in den gegebenen Rahmen, im glücklichen Einklang von Ambition und Maß beruhen.

Es hatte seinen guten Sinn, wenn Bernini die Reiterstatue auf ein verhältnismäßig niedriges Postament und auf den mittleren Abschnitt der Treppe stellen wollte (Abb. 29, 30). Auch beim *Vittoriano* steht der Reiter nicht auf der höchsten Stelle. Aber das Postament ist ungehörlich hoch; Statue und *ambiente* verschmelzen nicht zu einem Gesamtbild. Obwohl sich das Monument an den kapitolinischen Hügel anlehnt, hätte Bernini hier wohl kaum gesagt: „Wo Viktor Emmanuel steht, da ist das Kapitol“. Und doch war auch bei der Konzeption des *Vittoriano* noch die Gedankenverbindung gegenwärtig, auf die sich die *Pasquinade* bezieht.

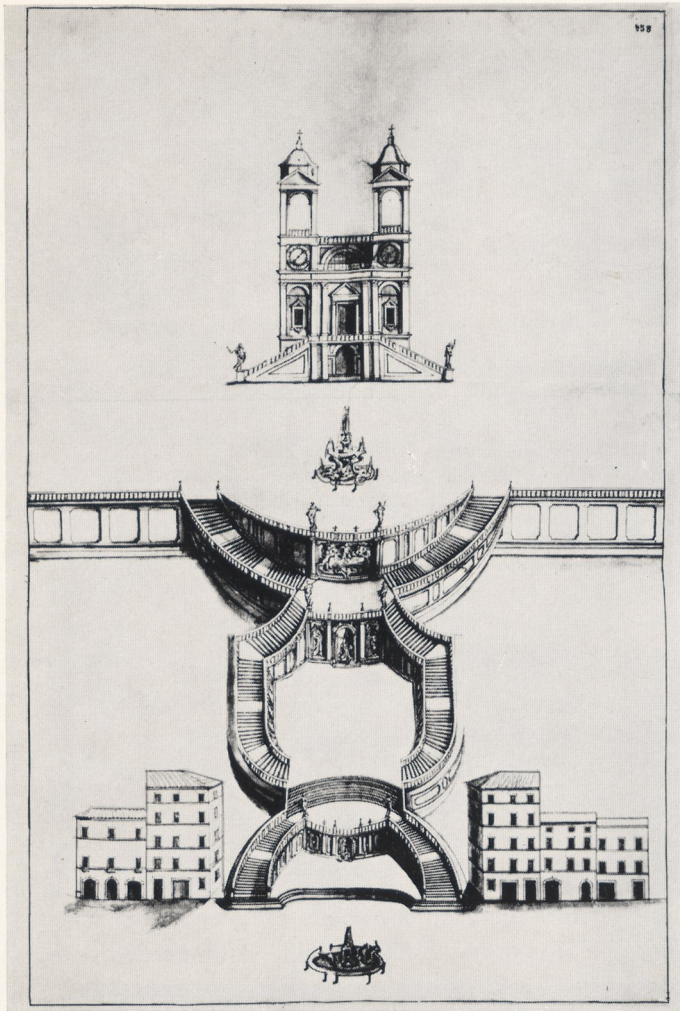
Zweifellos stand die zur Kirche auf dem Pincio hinaufführende Treppe den Architekten des Monuments als Vorbild vor Augen. Aber die Säulenhalle, die das Denkmal bekrönt, bildet trotz ihrer klassischen Formen kein lohnendes Ziel für den Aufstieg. Zu breit, um übersehen



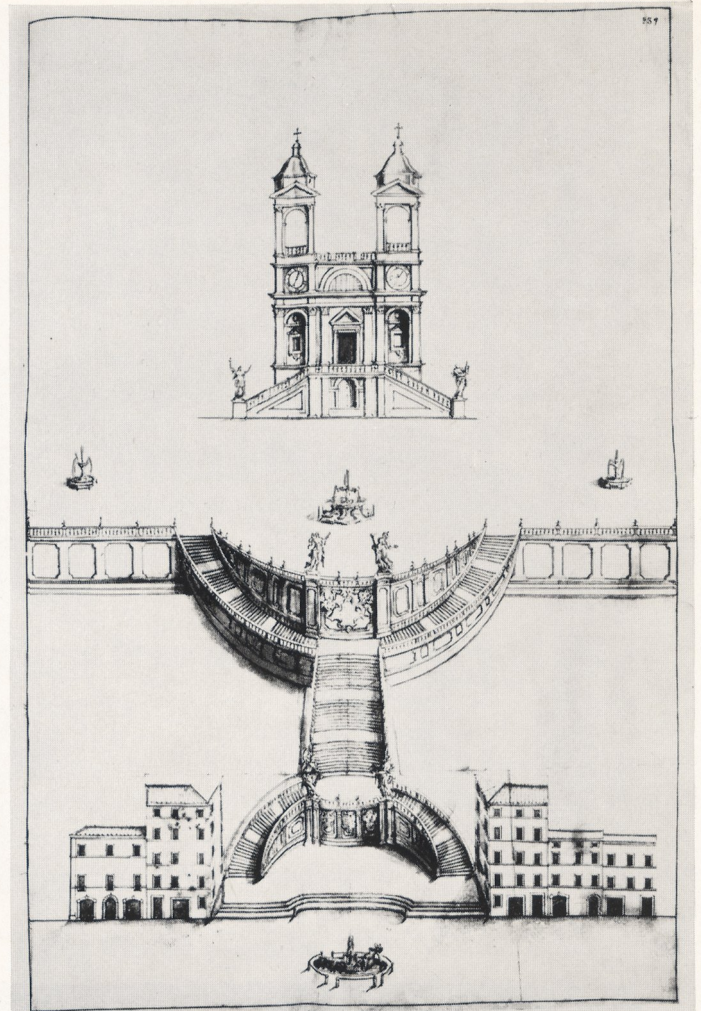
41. Alessandro Gaulli Baciccio. Projekt für die Scalinata. Rom, Accademia di S. Luca



42. Anonymus, um 1720. Projekt für die Scalinata. New York, Cooper Union Museum



43. Francesco de Sanctis. Projekt C für die Scalinata. Paris, Min. Aff. Etr.



44. Francesco de Sanctis: Projekt B für die Scalinata. Paris, Min. Aff. Etr.

zu werden, und zu hoch, um als bloße Dekoration zu wirken, ist sie im wahrsten Sinne des Wortes leer. Beim Vergleich empfindet man, wie sehr die Trinità dei Monti der Treppe zu ihren Füßen einen Inhalt und ein Ziel, ja dem ganzen Hügel den Hauch des Sakralen gibt. Gewiß wird der Pincio durch die Kirche nicht zum heiligen Berg. Wenn wir aber von der Piazza zur Kirche hinaufsehen und -gehen, so tauchen am Horizont unseres Unterbewußtseins doch Ida und Olymp, Palestrina und der Mont St. Michel auf. In der Form, die der Hügel von Menschenhand erhielt, hat das archetypische Begehren mitgewirkt, heilige Stätten auf hohe Stellen zu setzen. Das Hohe bedeutet auch in unserem Sprachgebrauch noch das Numinose, und der architektonische Archetypus war selbst im 19. Jahrhundert noch nicht erloschen, wie Wagners Monsalvatsch und das Sacré Coeur auf dem Montmartre zeigen.

Nicht das geringste der Geheimnisse der Spanischen Treppe ist die Harmonie, die das weltliche Gepränge ihrer

Stufen mit der geweihten Stätte in der Höhe einget. Diese glücklich-heitere Harmonie von Weltlichem und Sakralen zeichnet das Rokoko vor allen anderen Phasen der nachantiken Kunst aus.

XII.

Bei der Errichtung des *Vittoriano* vor dem Kapitolinischen Hügel und bei der Anlage der *Scalinata* vor der Trinità dei Monti haben sich künstlerische und politische Überlegungen nahezu unauflöslich verflochten. Das Monument neben dem Kapitol soll in seiner Lage und Größe als weltliches Gedenkmal mit St. Peter wetteifern: das geeinte Italien wollte die säkulare Tradition des antiken, nicht die geistliche des päpstlichen Rom erneuern. Die *Scalinata* sollte die Souveränitätsrechte der französischen Krone auf dem Pincio und zugleich den *Rex Christianissimus* als den säkularen Führer der christlichen Welt dar-

stellen. In den Jahrzehnten zwischen 1660 und 1730, in denen die Treppe geplant und erbaut wurde, war Frankreich die führende Weltmacht; ihm gehörten weite Gebiete Nordamerikas. Seit 1701 saß ein Bourbonne auf dem spanischen Thron; der Enkel Ludwigs XIV. herrschte als Nachfolger der Habsburger über die spanischen Teile der Neuen Welt.

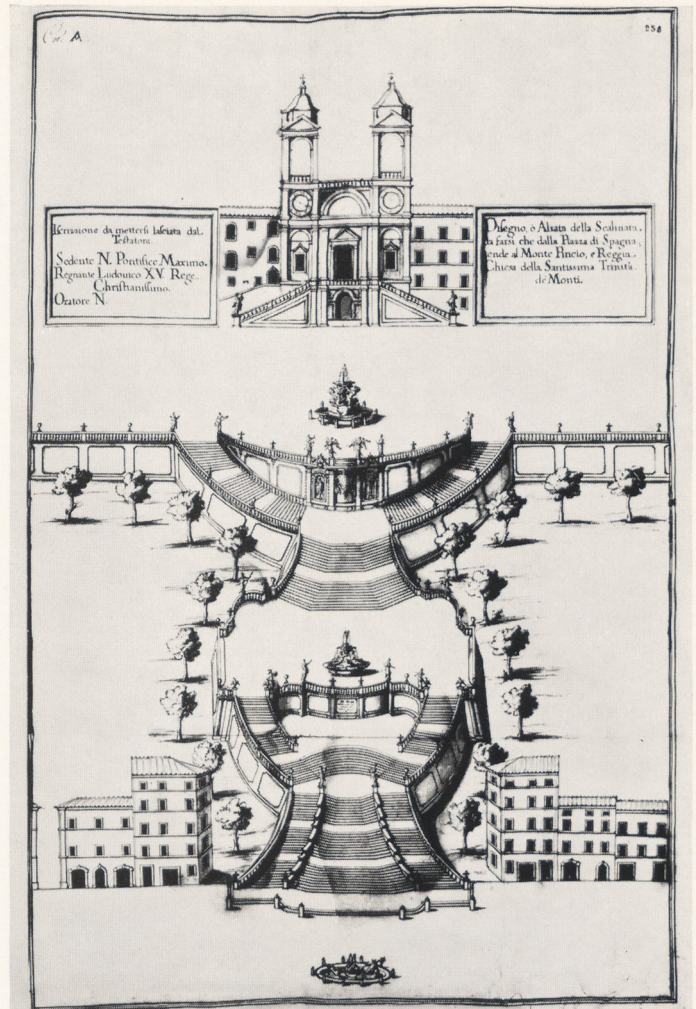
Als Alexander VII. die von Mazarin beabsichtigte Aufstellung der Königsstatue auf der *Scalinata* und damit die Verwirklichung von Berninis großem Entwurf verhinderte, gewann noch einmal der von den Päpsten des hohen Mittelalters begründete Universalanspruch der Kirche die Oberhand über die säkulare Macht des Königs. Sechs Jahrzehnte später mußte Innocenz XIII. die Entscheidung über Bau und Form der Treppe dem König von Frankreich überlassen: in den großen politischen Auseinandersetzungen des 18. Jahrhunderts war der Nachfolger Petri kaum mehr als ein Statist.

Die ausgeführte *Scalinata* verrät nur wenig von den Kontroversen, die während ihrer Planung und Erbauung die Kurie und den Pariser Hof bewegt haben. Doch zeigen heute noch die Bourbonenlilien an den Palazzetti und auf den Pfosten und Kugeln am Fuße der Treppe dem, der die *Scalinata* betritt, daß er sich auf Grund und Boden bewegt, den die französische Krone als den ihren betrachtete.

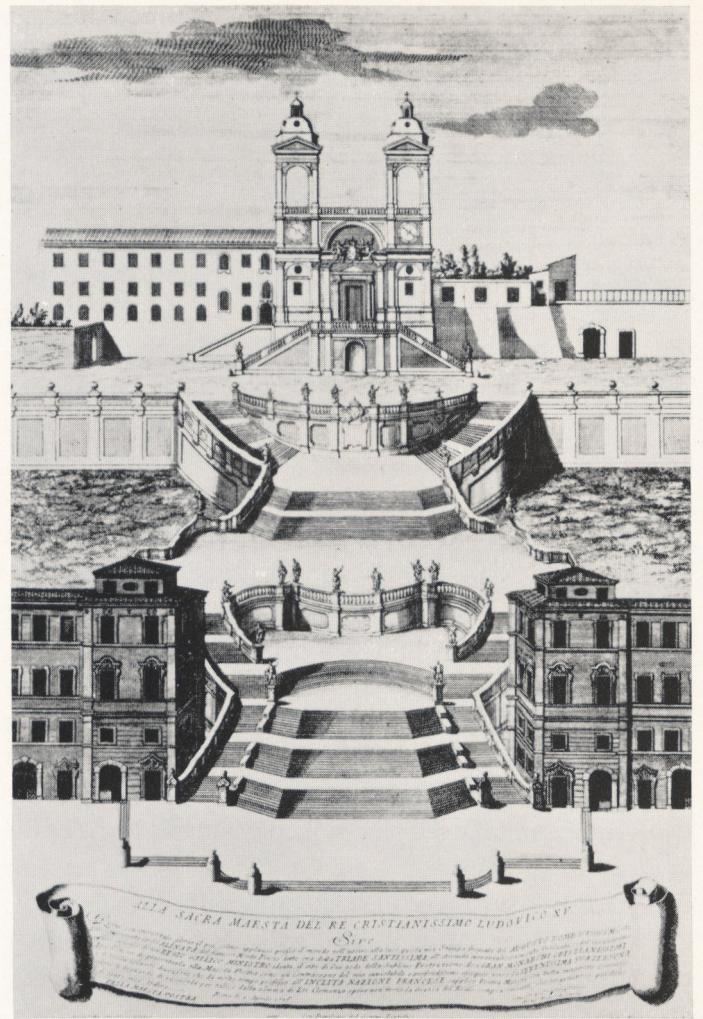
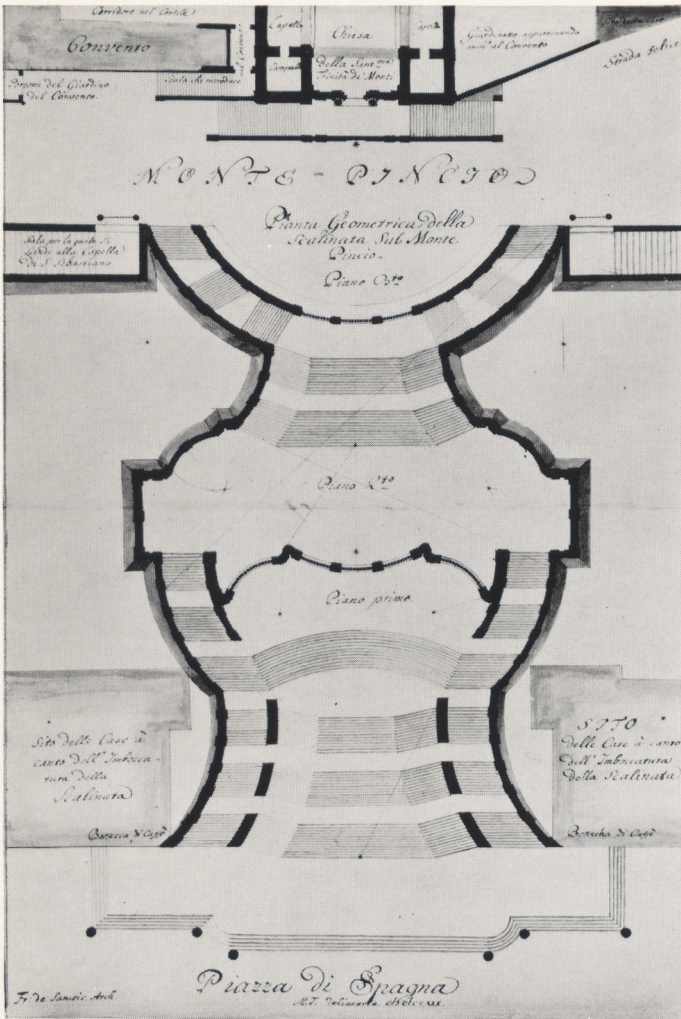
Beim weiteren Anstieg wird man auch an den Stifter erinnert, dessen Testament den Bau der Treppe möglich machte: die Inschrift in der Mitte der Treppe verzeichnet, wie er es wünschte, den Namen Etienne Gueffiers nach denen der drei Päpste, unter deren Regierung die *Scalinata* errichtet wurde. Die obere Inschrift verewigt Ludwig XV. und seinen damaligen Botschafter Polignac, der freilich keinen Anteil am Bau hatte. Aber diese Inschrift beginnt „Sedente Benedicto XIII Pontefici Maximo“: So hat der Papst hier doch den Vortritt vor Frankreich erhalten – entgegen allen Bestrebungen Mazarins und des Sonnenkönigs.

Wo Mazarin den kolossalen Reiter errichten wollte, steht heute der Obelisk, das Sinnbild der Ewigkeit (Abb. 13, 14). Er wurde 1789 aufgestellt; die Aushebungen für seine Fundamente schildert Goethe in der Italienischen Reise. Für die Funktion der Treppe im Stadt- und Straßensbild ist der hohe Obelisk wohl bedeutsamer als es der große Reiter gewesen wäre: man sieht ihn ebenso aus der Schlucht der Via Condotti wie von der Höhe der Quattro Fontane. Und wenn nicht alle französischen Pläne Wirklichkeit wurden, so möchten doch die Franzosen – und mit ihnen die Bibliotheca Hertziana – an den Worten festhalten, die die Minimes im Jahre 1494 über die Bibliothek ihres Klosters setzten:

NON EST IN TOTA LAETIOR URBE LOCUS.



45. Francesco de Sanctis. Projekt A für die Scalinata. Paris, Min. Aff. Etr.



46. M.J., 1730. Grundriß der Scalinata. Wien, Albertina

47. Girolamo Rossi, 1726, nach Francesco de Sanctis. Die ausgeführte Scalinata

CHRONOLOGISCHER PROSPEKT

Vorbemerkung

Das reiche Quellenmaterial zur Geschichte der Treppe kann in dieser Studie nur in knapper Form zusammengefaßt werden. Die Archivalien sind bereits von E. Hempel, M. Loret, P. Pecchiai und Chr. Elling veröffentlicht und interpretiert worden. Seit dem Erscheinen dieser Arbeiten sind mehrere Entwürfe zutage gekommen, die neues Licht auf die Planungen des 17. und 18. Jahrhunderts werfen.

Bei den nachfolgenden Regesten ist ebensowenig wie bei den Literaturangaben Vollständigkeit angestrebt. Die Regesten zu Kirche und Konvent von SS. Trinità dei

Monti sind nur insoweit aufgeführt, als sie für Entstehung und Verständnis der *Scalinata* Aufschluß bieten.

Über die heutigen Eigentumsverhältnisse der Treppe und des Hügels unterrichtet C. A. Ferrari, *Curiosità storiche e odierne realtà su i viventi diritti dell'Italia a Palazzo Farnese, alla Scalinata ed alla Trinità de' Monti* in Roma dal 1865 al 1965, Rom 1965, Selbstverlag des Verfassers.

Nach dem Entstehen der vorliegenden Arbeit ist das Buch von Luigi Salerno über die Piazza di Spagna erschienen; der Verfasser hat Professor Salerno Einblick in die hier zusammengestellten Materialien gegeben.

1494: Ankauf der Barbaro-Villa auf dem Pincio durch die Minimes; Zuschuß von Karl VIII.

Hempel, 274; Fokker, 318; Bonnard 11 ff.; Pecchiai, 5.

1549: Arrondierung des Grundstücks und Zuschuß von Heinrich II.

Bonnard, 24; Pecchiai, 5.

1564: Pius IV. läßt die heutige Passeggiata di Villa Medici, die Straße vor dem Konvent der Minimes und der Villa Medici (damals Ricci), anlegen.

Pecchiai, 60 und 133; „Misurazione“: Pecchiai, 60.

1567: Fertigstellung der Passeggiata; die Minimes werden für den für die Straße beanspruchten Teil ihres Grundstücks entschädigt. Konvention zwischen *Maestri della strada* und Konvent; die *Maestri della strada* wollen eine Fahrstraße zwischen Kirche und unterer Piazza anlegen.

Pecchiai, 60.

1570: Friesinschrift der Kirche SS. Tr. d. M.: S. TRINITATI REGUM GALLIAE MUNIFICENTIA ET PIORUM ELEMOSYNIS ADIUTA MINIMORUM SODALITAS STRUXIT AC DD. MDLXX.

1577: *Avviso di Roma*. Gregor XIII. plant die Anlage einer Treppe *simile a quella di Araceli* für 20.000 Scudi.

E. Rossi, in: Roma IX, 1931, 86; Salerno, 22.

1579: *Avviso di Roma*. Der Mantuaner Gesandte berichtet, daß Gregor XIII. den Minimes den Abhang vor ihrer Kirche geschenkt habe und sie bei der Errichtung einer Freitreppe unterstützen wolle.

Pastor, Geschichte der Päpste IX, 819.

1582: *Avviso di Roma*. Gregor XIII. begibt sich in Begleitung von 7 Kardinälen und vielen Ingenieuren zur Trinità dei Monti, um das Modell der großen Treppe auszusuchen, „die er auf jeden Fall anlegen will“.

E. Rossi, in: Roma IX, 1931, 233.

1585: *Avviso di Roma*. Sixtus V. teilt dem Mantuaner Gesandten mit, daß ein Architekt (Domenico Fontana?) einen Entwurf für eine Treppe „al Monte della Trinità“ gemacht habe; der Entwurf sei „ingeniosissimo e di bellissima architettura“.

Pastor, X, 594.

1585: Weihe der Kirche.

Pecchiai, 11.

1585: Glockentürme der Kirche; mit Stiftung von 1200 Scudi des Kardinals François de Joyeuse *par un architecte français, nommé Antoine Hilarion* erbaut.

Calmet, 204; Bonnard, 26.

1586, 3. Dezember: Die Kirche Tr. d. M. wird Kardinalstiel.

Bonnard, 26.

1586, 10. Dezember: Heinrich III. von Frankreich bittet Sixtus V. um Erneuerung der Privilegien des Konventes; er habe die Campanili und das Portal der Kirche erbauen lassen und wolle noch weitere Zuschüsse geben.

Bonnard, 326.

1586: *Avviso di Roma*. Sixtus V. bestimmt 12 000 Scudi für die *Scala della Trinità*.

Pastor, X, 595.

1586/1587: *Avviso di Roma*. Sixtus V. läßt die Doppeltreppe vor der Kirche errichten *non vi piacendo quella che a pena è finita*.

Pastor, X, 601; Pecchiai, 88, Anm. 21; Salerno, 29.

um 1600 sind die Minimes im Besitz fast aller Grundstücke zwischen Piazza und Kirche.

Pecchiai, 6 f.

1613: *Horloge à la française* an einem der Campanili; Stiftung des Kardinals Pierre de Gondi.

Calmet, 204; Bonnard, 26.

1628/1629: Errichtung der *Barcaccia* am Fuße der Treppe. Vgl. H. Hibbard und Irma Jaffé, *Bernini's Barcaccia*, in: *BurMag CVI*, 1964, 159–170; Salerno, 53 ff.

1655, 1. Januar: 1. Testament Gueffiers: *D'employer vingt autres mille escus pour faire bastir le plus tost après mon décès que faire se pourra le degré de devant la dite église de la Trinité suivant le modèle qui se trouvera avec ce mien testament, ou autre qui sera jugé plus à propos, et ce par celui qui a fait le dit modèle, s'il est encore en vie, sur ce qu'il a déclaré au dit modèle que la dépense n'en montera qu'à dixsept ou dixhuit mille escus, non obstant quoy icy en ay ajoustay deux mille pour le faire encore plus beau . . . 20 000 escus*

Calmet, 205; Pecchiai, 27 und 66 f.

1655, 7. April – 1667: Papst Alexander VII. Chigi. Durch die ganze Regierungszeit des Papstes zieht sich der Streit um das Wohnrecht der nicht aus Frankreich stammenden Generalvikare der Minimes im Konvent von SS. Tr.d.M.

Vgl. Calmet, 207 ff.; Bonnard, 111–153 und 343f.

1656, 1. Mai: Gueffier bestätigt das Testament von 1655.

Pecchiai 70f.

1659 (in Rom dechiffriert am 6. Dezember 1659): Mazarin an den Nuntius Celio Piccolomini (wegen des Wohnrechts des Generalvikars im Kloster) . . . *mi parerebbe che Sua Beatitudine avesse potuto haver qualche riguardo ad un Rè, i cui antecessori, or per fondazione, o per possesso immemorabile si sono acquistati il titolo di Padrone di quella chiesa (SS. Tr.d.M.), che finalmente non è un beneficio ecclesiastico da provedersi in Dataria, ma una casa di Religiosi francesi sudditi di S.M. tà.*

Bonnard, 345.

Reaktion Alexanders VII. hierauf: Bonnard, 130.

1660, 6. Januar: Brief Mazarins an den Abbatte Elpidio Benedetti. *Tutti i mali non vengono sempre per nuocere. Gli inconvenienti, che sono arrivati nel Convento della Trinità de' Monti, e li mali trattamenti, che il Rè ha ricevuti in questa occasione, come in tutte le altre, hanno eccitato la generosità di S.M.à et hanno risvegliato in Lei quei spiriti di divotione che mossero già i Suoi predecessori à fondare il detto Convento, et hà risoluto di mettere in esecuzione quello, di che tante volte si è discorso, che è di fare una scalinata, . . . dal basso della piazza . . . sino alla Chiesa con una facciata, che corrisponde alla detta Scala; questa sarà un'opera in memoria della Pace e credo (senon m'inganno) potrà incontrare il gusto di N. Sre non solo per la sua considerazione, ma perchè essendo il genio di S.S.tà portato all'abbellimento di codesta Città e difficilmente potendo farsi cosa che li sia di maggior ornamento, la S.ta Sua dovrà compiacersi, che ciò si faccia nel Suo Pontificato. Potreste per tanto comunicare questo disegno alli Sig.ri Cardinali Antonio et Este, e congiuntamente col Sig. Paolo Macarani procurare che il Sig. Cavalier Bernino et altri ancora ne facciano uno, e più disegni per elegerne poi il migliore; et il mio parere sarebbe di fare tre rami di scale: due nei lati à serpe, e quello di mezzo tutto diritto. Mi riporto però à quello sarà giudicato più a proposito, e vi raccomando la diligenza et la applicazione.*

Paris, Archives du Ministère des Affaires Etrangères, Mémoires et Documents: vol. 285, Lettres du Cardinal Mazarin à divers, fol. 22 verso ff. Den unveröffentlichten Text des Briefes verdanke ich Dr. Hildegard Giess. Kurze Inhaltsangabe bei Bonnard, 160, Pecchiai, 24 und Laprade, 111. Die Summe von 80.000 Scudi, die nach Bonnard für das Projekt ausgeworfen werden sollte, wird im Brief vom 6. Januar nicht genannt. Dagegen erwähnt Mazarin in seinem Briefe vom 19. November 1660 (s.u.) den Betrag von 100 000 Livres.

1660, 24. Juni: Kodizill zum Testament Gueffiers: Von den ursprünglich für die Treppe ausgesetzten 20000 Scudi sollen nunmehr 10000 Scudi an den Neffen Gueffiers, Chappus, gehen. Die 10000 Scudi für die Treppe sind in einem *multiplico* anzulegen. Pecchiai, 72; Fokker, 319.

1660, 30. Juni: Tod Etienne Gueffiers.

1660, 30. Juni: Notarielle Eröffnung von Gueffiers Testament.

Pecchiai, 71.

1660, 12. Juli: Benedetti an den Sekretär Mazarins: er hat vier Architekten mit Entwürfen für die Treppe betraut.

Bonnard, 160; Laprade, 111; Pecchiai, 24.

1660, 12. Juli: Benedetti an Mazarin: *Il legato di M. Gueffier per la scalinata della Tr.d.M. ha ravivata la memoria del pensiero di S.M.tà di fare questo bellissimo ornamento a quel convento et a questa città. Se ne stanno pur bora facendo alcuni disegni . . .*

Facendosi il s.re Domenico Jacovacci sperare grand' vantaggi nella provisione de i marmi e nel levamento delle terre si crede che potrebbe riuscire di fare una cosa magnifica con 25 o 30 mila scudi . . .

Per una simil somma li havrebbe per bene c'havesse a restarne tutta la gloria e la memoria a V. Em.za a cui come a Romano, pare che convenisse si nobile decoramento di Roma. Laurain-Portemer, 290.

1660, 2. August: Benedetti an Mazarin: der in Rom weilende *giovane francese chiamato d'Orbais che attende all'architettura mandato qui da m. Le Veau per studiare ha fatto un disegno assai bello, nobile e magnifico della Tr.d.M.: lo manderò quanto prima a V.ra Em.za con certi altri che si stanno facendo.*

Bonnard, 160; Pecchiai, 24; Elling, 295; Laprade, 112.

1660, 9. August: Benedetti an Mazarin:

Se io fossi capace di dar consiglio direi, che forse S.a M.à potesse restar meglio servita col commetterne à diversi i disegni il che non si potrebbe praticare trattandosi col Cav.re (sc. Bernini) volendo egli esser solo nelle cose; onde è che col sig. Jacovacci suo amicissimo sono restato, che non se gli parli della scalinata della Tr.d.M., perchè oltre ci tenerebbe in aspettativa quest'anno, subito ci diffenderebbe il sentirne i pensieri delli altri, epure plus vident oculus quam oculus; e quel che è peggio, egli tiraneggia così chi tratta seco, che non vuole ne meno permettere si dichi una parola di avviso senza s'accennato desiderio . . .

Che se si vuol poi commettere à diversi si haverà forse più materia di soddisfarsi, ma forse non sarà così dicevole a una commissione regia.

Non mando ancora il disegno fatto da quel francese (d'Orbais; zwei Worte unleserlich) Monsieur le Veau, della scalinata, perchè vorrei accompagnarlo con alcuno di quelli altri, che ci stanno facendo.

Paris, Arch. Min. Aff. Etr., Rome, vol. 139, fol. 369f. – Erwähnt bei Bonnard, 160; Laprade (mit unrichtiger Inhaltsangabe), 112; Laurain-Portemer, 291.

1660, 16. August: Benedetti hält d'Orbais' Entwurf für *non praticabile*; er erfordere eine *spesa enorme*.
Laprade, 112 (wo ohne Quellenangabe auch *Jean Bolognese* als Autor eines Entwurfs erwähnt wird).

1660, 19. August: Der Prior von SS.Tr.d.M. quittiert den Empfang des dem Testament Gueffiers beiliegenden Entwurfs für die Treppe.
Pecchiai, 30.

1660, 10. September: Mazarin an Benedetti:
Nè la scattola con le Medaglie del Sig. Card.le Albizi, nè li due disegni della Scalinata da farsi alla Tr.d.M., non mi sono capitati con le vostre lettere, et io li attendo con desiderio, et impazienza per godere et ammirare particolarmente i segni gentilissimi dell'affetto cordiale di V.Ecc.za verso di me. Io non so se habbiate conferito col sig. Jacovacci circa la suddetta scalinata, e se non l'havete fatto, fatelo in mio nome, e pregate detto Sig.re a favorirmi del suo consiglio, che io stimo, e desidero, sapendo io quando egli sia delicato, e pulito in simili materie; potrebbe anco il sig. Card.le Mancini conferirlo al Papa medesimo, perchè avrei gusto d'incontrare la soddisfazione di S.S.tà in questa opera, che sarà di grand'ornamento alla Città di Roma.
Paris, Arch. Min. Aff. Etr., l.c., fol. 275. – Erwähnt von Laprade, 112; Laurain-Portemer, 291.

1660, 4. Oktober: Benedetti an Mazarin: *Il s. card. Antonio ne diede già l'avviso della scalinata a S.S.tà che mostrò grandemente di gradirlo. Li replicarà il s. card. Mancini che sarà veramente una memoria digna d'un Romano.* Laurain-Portemer, 292.

1660, 8. Oktober: Mazarin an Benedetti:
Potrete fare una tratta di dieci mila scudi per dare principio alla Scalinata della Tr. d. M. Il disegno del cav. Rinaldi è di mia maggior soddisfazione, e di tutti gl'altri, che l'hanno veduto, mà mi parrebbe, che per una fabrica di questa sorte si sarebbe potuto procurar i disegni de' più acreditati Architetti di codesta Corte, e particolarmente del sig. Cavalier Bernini, ma soprattutto io giudico à proposito, che discorriate col sig. Jacovacci, acciò S. S.ria porti questo pensiero à N. S.re, e riceva sopra di esso gl'ordini di S. S.tà, parendomi che in nessuna maniera si possi meglio accertare in un'abbellimento publico, come questo, che seguendo il gusto delicato, et il finissimo giudizio della S.tà Sua.
Paris, Arch. Min. Aff. Etr., l.c., fol. 298. – Erwähnt von Laprade, 112; Laurain-Portemer, 291f.

1660, 21. Oktober: Benedetti an Mazarin: *Mando a V.Em.za per questo ordinario un cannello di latta con dentro due disegni per la scalinata da farsi alla Tr.d.M. L'uno in carta turchina, è di Giovanni Francesco Bolognese che depinse già nel palazzo di V.Em.za, vago, strepitoso e di gran spesa più proprio per un giardino che per una strada.* Laurain-Portemer, 292 (Fortsetzung s. S. 94).

1660, 1. November: Benedetti an Mazarin: *Non crederei che si dovesse incontrare difficoltà per l'espositione della statua del Re in publico poichè essendo se può dire in casa di S.M.tà et in una piazza di suo sito, pare che sia l'istesso come che si esponesse in un cortile d'un palazzo d'un imbasciatore che non haverebbe eccezione alcuna.* Laurain-Portemer, 293.

1660, 8. November: Benedetti an Mazarin: *Roma attende con impatienza da V.Em.za questo nobile ornamento della scalinata alla Tr.d.M. Concorre ogn'uno nel mio disegno com'in fabrica degna d'un gran Re e della gloria e memoria di V.Em.za . . . Il sig. Domenico*

Jacovacci dice che con occasione di questa fabrica sperarebbe haver campo di poter introdurre nell'animo di N.S.re qualche amorosa disposizione verso dell'Em.za V. Laurain-Portemer, 293.

1660, 15. November: Benedetti a Mazarin: *Ognuno concorre nel mio disegno come il più bello et il men dispendioso. . . Giuro a V.Em.za che tutti dicono che l'Em.za V. non poteva fare in Roma memoria publica più nobile e più gloriosa di questa da eternare materialmente il suo nome.*

Non trovo che possa haver a male che, in casa sua, comparisca a decorar Roma il figlio primogenito della chiesa. Se il s.re caval. Bernino avesse fatto un simile pensiero, lo farebbe cader dal cielo e ne pretenderebbe un migliaro di doble con la gloria dell'impresa. Laurain-Portemer, 293.

Für den Sockel des Reiterdenkmals schlägt Benedetti folgende Inschrift vor:
URBEM / QUAM TUI MAIORES DEFENDERUNT. ORNER-
UNT / LUDOVICE NUNC ORNAS / PERPETUO ETIAM
DEFENSURUS / ITA SUAGEBAT, ITA AUSPICABATUR /
IULIUS / CARDINALIS MAZARINUS ANNO SALUTIS
MDCLX. Laurain-Portemer, 284.

1660, 19. November: Mazarin an Benedetti: *Ho ricevuto i due disegni che mi havete mandati della Scala del Convento della Tr. d. M., ne' quali, come hò trovato molte cose buone, in uno per la commodità, e per lo sparmio, e nell'altro per la maestà, e decoro, così n'hò riconosciuto ancora qualche difetto. Ma in quest'opera non voglio credere al mio gusto, desiderando, che N. S.re si sodisfaccia, e sia quegli, che scielga tra tutt'i disegni, che saranno stati fatti costì quel (che) più gli piacerà, e giudicarà più a proposito, però doppo, che gl'haverà messi tutt'insieme, et esaminati della persone, che vi ho scritto desiderarsi da me, portarete i migliori a S. S.tà, e ricordatevi che quà non si vuol spendere più di cento mila lire di questa moneta.*

Paris, Arch. Min. Aff. Etr., l. c., fol. 341. Erwähnt bei Laprade, 112 (mit unrichtiger Inhaltsangabe); Laurain-Portemer, 293.

1660, 26. November: Mazarin an Benedetti: *Come io ho rimesso l'electione del disegno per la scalinata da farsi alla Tr.d.M. al gusto e genio di N.S.re., scaderà la sorte sopra il vostro (;) si dovrà credere che S. S.tà havrà fatta riflessione alla stata (= statua) del Rè et al sito dove l'havete collocata e che non v'habbia difficoltà alcuna. Con tutto ciò non bisogna impegnarsi in niente senza far sapere prima l'intentione della S.ta Sua, mà fare in modo, che non apparischi, che siano noi quelli, che facciamo fare questa riflessione, e moviamo nell'animo del Papa questo scrupolo.*

Paris, Arch. d. Min. Aff. étr., *Mém. et Doc.*, vol. 285, fol. 343 verso. Kenntnis und Text des Briefes verdanke ich Dr. Hildegard Giess; Laurain-Portemer, 293.

1660, 14. Dezember: Benedetti an Mazarin: *Già N.S.re aveva veduti tutti altri disegni, nè gli mancava che il mio c'ebbe 16 giorni sono. Al s.card. Chigi ho reiteramente rappresentati li ordini di V.Em.za su questo proposito e dettogli che l'essecutione dipenderebbe totalmente da i cenni de S.S.tà nel cui esquisitissimo gusto si rimetteva il tutto.* Laurain-Portemer, 293.

1660, 20. Dezember: Benedetti an Mazarin: *Intorno alla scalinata . . . non saperei dir'altro a V.Em.za non havendo ancora havuta alcuna minima riposta dal s.card. Chigi con gran meraviglia d'ogni uno che si corrisponda con tanta poca civiltà ad un atto tanto civile e cortese che si è usato seco. Veramente quando anche N.S.re non*

havesse il genio per l'abbellimento di Roma, il termine praticatosi da me, per ordine di V. Em.za, in modo tanto rispettoso col rimettere il tutto al giudizio et al gusto di S. S. tà . . . haverebbe dovuto obligarlo a corrispondere più cortesemente poichè in fine devono ben conoscere che non ci era obbligo alcuno di usare questa convenienza, essendo a tutti licito di fabricare ne i suoi siti a modo loro.

Sono alcuni di parere che bisognerebbe cominciare a fabricare per astringerli a fare una inhibitione quanto non volessero e così poter contare tra li altri questo solenne trattamento d'haver sin'impedito al Re di fare a sue spese un sì nobile ornamento.

In somma ogn'uno vuole che il Papa sia per opporsi a questa fabrica per due cause: una perchè prevede che riuscirebbe troppo bella e che oscurerà non solo tutte le altre da lei fatte ma anche quella del falsissimo (sic) caneto di colonne che fa a S. Pietro con due milioni di spesa.

Altri vi aggiungono la terza causa che forse è la principale cioè è perchè questa nobilissima fabrica si riconoscerrebbe troppo di V. Em.za, le cui glorie pare ch'egli desidera di veder più tosto sepolte ch'esposte al publico. Laurain-Portemer, 293.

1660, 27. Dezember: Benedetti an Mazarin: *In quanto alla scalinata della Tr. d. M., per ancora il s. card. Chigi non mi ha fatto intendere cosa alcuna. Alcuni dicono che si venghi in qualche maniera a dichiarare che il monte non sia sito del Re (benchè i frati sostentino francamente restar questo compreso in quello che comprò Carlo VIII) . . . Così hanno procurato sotto mano d'indurre qualche frate a dare in nome di tutti l'altri un memoriale nel quale domandino licenza di fare d.a scala doppo di che haverebbono al certo preteso che anche il Re havesse a pregarne N. S. re . . . Si è anche detto che il Papa vogli che resti depositato anticipatamente al Monte tutto il danaro che bisognerà per questa fabrica acciò non resti imperfetta.* Laurain-Portemer, 293.

1660, 31. Dezember: Mazarin an Benedetti: *Già vi scrissi che non bisogna impegnarsi nel vostro disegno della Scalinata del Convento della Tr. d. M. senza sapere la volontà del Papa circa la statua del Rè da esporsi nel luogo ove voi la designate; et se S. S. tà vi farà difficoltà, bisogna credere, che il vostro disegno sarà rigettato. In questo caso non mi pare che possiamo havere gran soggetto di mettere in esecuzione il pensiero di fare una così bell'opera.*

Paris, Min. Aff. étr., l. c., fol. 351 recto. Kenntnis und Text des Briefes verdanke ich Dr. Hildegard Giess; Laurain-Portemer, 293.

1660, Dezember: Die Mönche legen die 10000 Scudi aus dem Nachlaß Gueffiers in einem *multiplico* an; erster Zinstermin: 1. 7. 1661.

Pecchiai, 34.

1661, 21. Januar: Mazarin an Benedetti: *Le maniere, che si tengono circa la Scalinata, che io volevo far fare alla Tr. d. M., mi fanno conoscere, molto bene, che io non ho incontrato il gusto del Papa, come m'ero dato a credere, e perchè voglio mostrare in ogni cosa la deferenza, che io hò al gusto di Sua S. tà, lasciate di parlar più di quest'opera.* Paris, Arch. Min. Aff. Etr., l. c., fol. 374 verso; Laurain-Portemer, 293f.

1661, 24. Januar: Benedetti an Mazarin: *A detto di tutta Roma, il mio disegno della scalinata è il più bello, il più facile, il più comodo et il men dispendioso.* Laurain-Portemer, 294.

1661, 7. Februar: Mazarin an Benedetti: *Havete fatto benissimo di non sollecitare alcuno per la risposta del Papa nel negotio della Scalinata, di cui non occorre parlar più, bastando, che il Mondo sappia, che l'opera*

non si eseguisce per la poca inclinatione, che vi ha mostrato Sua S. ta, dalla quale veramente si doveva piuttosto aspettare cortesia e facilità che lunghezza e impedimenti in una cosa che alla fine era per risultare ad ornamento, e splendore alla Città di Roma; e facendovisi per fortuna qualche propositione di mettere in luogo della statua del Rè quella di S. Luigi, o di S. Francesco da Paola, potete rispondere, che ne daretè parte qua, et all'hora vi risponderò questo giudicarò necessario.

Paris, Arch. Min. Aff. Etr., l. c., fol. 384. Erwähnt bei Laprade, 112 (ohne Quellenangabe); Laurain-Portemer, 294.

1661, 8. Februar: Benedetti an Mazarin: *V. Em.za s'assicuri che non ho fatto errore alcuno nel negotio della scalinata . . . Già tutta Roma sa che non si resta che per causa del Papa et ogn'uno l'interprete ad invidia, onde le lodi sono tutte per V. Em.za, la quale è ben vero che non ha bisogno di simili bagatelle per eternare il suo nome.* Laurain-Portemer, 293.

1661, 17. Februar: Gueffiers Neffe zahlt 10000 Scudi an den Konvent für den Bau der Treppe. Daraus ergibt sich, daß die Einzahlung des *multiplico* (vgl. Dezember 1660) im Vorgriff und aus anderen Mitteln erfolgte.

Bonnard, 161; Pecchiai, 33.

1661, 9. März: Tod Mazarins.

1661, 16. November: Der modenesische Botschafter berichtet seinem Herzog über ein von Bernini anlässlich der Geburt des Dauphin entworfenes Feuerwerk: *. . . Il sig. Card. e Antonio (Barberini) ha già principiato a far mettere i legni, e sulla Piazza avanti la porta della Chiesa della Tr. d. M. e sopra la Chiesa, e tra le torri, con pensiero di far gran cosa, sul disegno del Cav. re medesimo Bernini, che ha già fatto il modello, mà sarà assistita l'opera da Gio. Paolo (Schor) Todesco, il quale abita per l'apunto a piedi della medesima salita.*

Fraschetti, Il Bernini, 254; Brauer-Wittkower, Die Zeichnungen des Gianlorenzo Bernini, 1931, 138; Fagiolo dell'Arco, Bernini, 1967, scheda 180.

1661–1663: Weitere Grundstückskäufe der Mönche, z. B. 1663 die Hälfte eines Hauses in *platea S. mae Trinitatis e conspectu venerabilis ecclesiae dicti venerabilis conventus*.

Pecchiai, 8 f.

1664, 13. Mai: Benedetti an Colbert: *Non so se lo straordinario (sc. inviato) le haverà poi portato il disegno della Tr. d. M. che aveva fatto consegnare all'ordinario di Lione (d. h. dem Botschafter Ugo de Lionne), pregandola di nuovo a fargli dare la vernice prima di farlo vedere a S. M.*

G. B. Depping, Correspondance administrative sous le règne de Louis XIV. Paris 1850–55, IV, 537; Laprade, 112 (ohne Quellenangabe).

1664, 26. Mai: Erlaß des *Tribunale delle Strade* zum Schutze der Ulmen am Abhang vor der Trinità.

Pecchiai, 15.

1665: Bernini in Frankreich; Projekt seiner Reiterstatue Ludwigs XIV. zwischen Louvre und Tuilerien. Wittkower, 518.

1666, September: Eingabe einiger in Rom ansässiger Franzosen an den französischen Botschafter: In der Friesinschrift der Kirchenfassade sollen die Worte *PIORUM ELEMOSYNIS ADIUTA*, . . . *estant injurieuse à nos Roys et à la Nation* entweder

getilgt oder durch wappenhaltende Engel verdeckt werden. Der König sei *patron absolu* der Kirche. . . . *il se propose, dit-on, de faire l'escalier, et changer la face et le portail de l'église, et, partant, on ne doit rien faire ni changer à présent. L'entreprise de cet escalier est incertaine; quant à l'exécution, on est assuré des aumosnes qu'on veut faire présentement pour cette réparation tant seulement, et non pour autre chose. D'ailleurs, le dessein de l'escalier n'est en rien altéré par ces armes, qu'on peut oster quand Sa Majesté l'agrèra.*
Corr. VI, 373f.

1666, 9. November: Bericht des Botschafters Duc de Chaulnes nach Paris: . . . *Il y a un grand différent à la Trinité-du-Mont, non pour mettre les armes du Roy, dont vous m'crivez les uns le vouloir faire présentement et les autres attendre une occasion, – je croy que ce dernier avis est le meilleur; – mais, pour attendre celle d'un Conclave, hélas! où nous remettez-vous? . . .*

Corr. VI, 375.

1667, 22. Mai: Tod Alexanders VII.

1667, 2. Dezember: Colbert aus Paris an Bernini in Rom: Auftragsbestätigung für die marmorne Reiterstatue Ludwigs XIV., deren Größe Bernini anheimgestellt wird.
Wittkower, 519.

1669, Sommer: Der Marmorblock für Berninis Statue trifft in Rom ein; am 27. Juli berichtet ein *Avviso di Roma*, die Reiterstatue des Königs von Frankreich solle vor der Kirche Tr.d.M. aufgestellt werden.

E. Rossi, in: Roma VII, 1929, 373; Wittkower, 501 und 520f.; Salerno, 71.

1667–1669: Chronik aus der Zeit Clemens' IX: *Dicesi che per porsi mano quanto prima della Scalinata della Trinità dei Monti, con l'erectione à capo d'essa della statua del Re di Francia, che era la difficoltà per la quale Alessandro 7^o mai volle a consentirvi.*

Bibl. Vat. Barb. lat. 6450, fol. 33. Für Mitteilung dieser Notiz bin ich Dr. Hellmut Hager zu Dank verpflichtet. Vgl. auch Salerno, 71 (mit unrichtigem Hinweis auf Fraschetti, Bernini, 361 Anm. 2).

1670, Frühjahr: In Rom kursieren Gerüchte, daß Ludwig XIV. die Reiterstatue von einem französischen Bildhauer in Paris machen lassen wolle.

Wittkower, 522.

1670, 16. Juli: Brief Colberts an Errard, den Direktor der Academie in Rom. *Le supérieur des Minimes de Rome me donne avis qu'il a fait mettre les armes du Roy sur le portail de l'église de ce convent.*

Lettres, Instructions et Mémoires de Colbert. Hrsg. von P. Clément. Bd. V, Paris 1868 (auf diese Stelle wies mich freundlicherweise Dr. Hildegard Giess hin).

1670, 26. August: Der General der Minimes berichtet nach Paris, er werde das königliche Wappen an der Kirchenfassade anbringen lassen. Die hierfür auszubehenden 1000 Scudi vermehren *l'honneur et la gloire de notre grand Monarque et de toute la Nation, à la confusion de nos ennemis, particulièrement des Espagnols, qui ne sauroit metre la teste aux fenêtres de leur palais respondantes sur la place qu'ils n'ayent cest object devant leurs yeux.*

Corr. VI, 377.

1670, 12. September: Colbert genehmigt die Anbringung des Wappens (vgl. hierzu auch Calmet, 216).

Corr. VI, 377.

1671, 30. Mai *Avviso di Roma*. Bernini hat die Arbeit an der Statue begonnen „die auf der Trinità de' Monti aufgestellt werden soll, obwohl andere sagen, daß sie nach Frankreich geht“. S. Fraschetti, Il Bernini, Rom 1900, 360 Anm. 1; Wittkower, 523; Salerno, 71.

1672, 16. August: Der französische Botschafter Duc d'Estrées berichtet an Ludwig XIV., der Abbé Benedetti wolle die Terrassen und Brunnen vor der Tr.d.M. nach dem Modell, das der König in Paris gesehen habe, errichten lassen; hierzu soll neben dem Legat Gueffiers auch eine Summe benutzt werden, die der Abbé durch den Verkauf seiner Villa erzielen wolle. Der König wird um einen Beitrag gebeten.

Corr. VI, 380; Wittkower, 524; Salerno, 72.; Laurain-Portemer, 294.

1673, 27. Oktober: Colbert an Coypel, den Direktor der Académie in Rom: *Je serois bien aise d'avoir une esquisse de ladite statue (sc. von Bernini) à cheval et du rocher, en cas que ledit cavalier vous permette de la tirer et de sçavoir si elle sera isolée ou non, afin de juger où elle pourra être placée.*

Wittkower, 527.

1674, Anfang: Bernini hat die Statue vollendet, die auf einen Platz in Paris kommen soll.

Wittkower, 527.

1679, 27. Januar: Colbert bittet Errard, den Direktor der Académie in Rom, er möge für den Transport der Reiterstatue von Rom nach Paris sorgen.

Wittkower, 528.

1680, 4. Mai: Der *moltiplico* wird um ein Jahrzehnt verlängert.
Pecchiai, 34.

1680, 28. November: Tod Berninis.

1681: Nekrolog auf Bernini im *Journal des Sçavans* vom 24. Februar 1681.

Wittkower, 529.

1682, 19. Februar: Colbert bittet den Duc d'Estrées, er solle mit Errard in Berninis Atelier gehen; Errard möge *un dessin en petit le plus exact et le plus conforme à l'original qu'il sera possible* anfertigen, das nach Paris geschickt und dem König gezeigt werden solle.

Wittkower, 529.

1684, 15. Juli: Berninis Kolossalstatue wird nach Paris gebracht.

Wittkower, 530; Salerno, 73.

1685, 14. Juli: Die Minimes erklären in einem notariellen Akt *che il monte della SS. ma Tr.d.M. spetti e sia proprio del Convento e RR. Padri della SS. ma Tr.d.M., e che hanno là piantatura dell'alberi per salire alla loro chiesa, e che in detto luogo non si puole imporre nè servitù nè altra cosa pregiudiciale a detti RR. Padri. . .*

Pecchiai, 10.

1686, 20. April: Anlässlich der Genesung Ludwigs XIV. von schwerer Krankheit gibt der Kardinal d'Estrées ein Fest auf der Piazza di Spagna; anschließend wird ein Feuerwerk vor der Kirche abgebrannt (vgl. 12. 5. 1686).

Bonnard, 158f.

1686, 12. Mai: Zur Feier der Aufhebung des Edikts von Nantes werden Fest und Feuerwerk vom 20. 4. 1686 wiederholt. Stichwerk von P. Coronelli (datiert 1687): „Roma festeggiante nel Monte Pincio negli applausi alle glorie di Lodovico il Grande, in occasione della da Lui estirpata eresia mediante l'editto di Fontainebleau, e della ricuperata sua salute“.

Bonnard, 159. Abb. der Stiche mit der Festdekoration der Kirchenfassade und dem Feuerwerk bei Romano-Pertini, Taf. VII–VIII; Salerno, 111 und fig. 130–32; vgl. auch unsere Zeichnung 11 (Abb. 36).

1687: Reisetagebuch N. Tessins d. J. (Sammlung C.D. Moselius, Stockholm): *La Villa Benedetta . . . contiene varie galanterie, tra le quali vi è il modello ch'ha fatto il cav. Bernini per la Salita di Monte Trinità, la quale è una cosa molto ben intesa, per poter salire con carozze* (Abb. 32a).

Elling 296; die zugehörige Skizze Tessins Elling Taf. 130b; ebenda in dänischer Übersetzung Tessins Erklärung seiner Skizze. Die Übertragung ins Deutsche verdanke ich Frl. Dr. Ibi Werner Andersen. Salerno, 73.

1690/91: Eingabe der Minimes an Alexander VIII.: die Mönche wollen einen Teil der Zinsen des *moltiplico* für Hauskäufe am Fuß der Treppe verwenden, um später *una scala magnifica avanti la loro chiesa in faccia alla strada degli condotti la di cui fabbrica ridonda non solamente in beneficio dei oratori ma anche più in ornamento pubblico della città* zu errichten.

Pecchiai, 35.

1690, 27. November: Der *moltiplico* um ein weiteres Jahrzehnt verlängert.

Pecchiai, 34.

1700, 23. November: Wahl Clemens XI. Albani (†1721).

1702: Clemens XI. gewährt die Verlängerung des *moltiplico* bis 1710.

Pecchiai, 34.

1704, 15. März: Das *Tribunale delle Strade* erklärt den Abhang unter der Kirche zum öffentlichen Besitz, an dem nichts ohne Einwilligung des Tribunale verändert werden darf.

Pecchiai, 17 und 65.

1704, 23. Oktober: Memorandum des *Tribunale delle Strade*: Das Tribunal hat das Recht, die Minimes zum Bau der Treppe zu zwingen; das Areal ist öffentlicher Grund und gehört dem Papst; deshalb hat das Tribunal das Recht zur Bauaufsicht.

Pecchiai, 19.

1717, 13. Oktober: Clemens XI. kündigt an, daß er den *moltiplico* nicht verlängern wird; der Papst beauftragt den französischen Botschafter, Kardinal de la Trémouille, sich um die Ausführung der Treppe zu bemühen; er möge die von den römischen Architekten angefertigten Entwürfe in den Konvent bringen und einen exakten Kostenvoranschlag erstellen lassen.

Hempel, 281; Fokker, 319; Pecchiai, 37; Salerno, 96.

1717/1718: Die bekanntesten römischen Architekten haben 20 Entwürfe angefertigt; hiervon wurde das Projekt des Francesco de Sanctis, „des Architekten unseres Klosters“ aus-
gesucht.

Pecchiai, 38, nach der um 1800 verfaßten Klosterchronik des P. Martin.

1717–1721: Entstehung von Specchis Entwürfen A und B, die das Wappen Clemens' XI. zeigen.

1717–1721: Ausführlicher Kommentar zu einem verschollenen Entwurf für die Treppe; Fondo Albani des vatikanischen Archivs, also vor dem Tode Clemens' XI. entstanden. Der Entwurf sah 159 Stufen vor und stimmt mit keiner der erhaltenen Zeichnungen überein. Loret, der das Schriftstück veröffentlichte, nahm an, daß es sich um den ersten Entwurf von De Sanctis handelt.

Bonnard, 163ff.; Pecchiai 40ff.; Loret, 458ff.; Salerno, 107ff.

1720: Die Minimes geben um weitere Verlängerung des *moltiplico* ein, die jedoch von Clemens XI. verweigert wird. Der Erlös des *moltiplico* beträgt 49.163 Scudi.

Hempel, 281; Pecchiai, 37f.

1721, 19. März: Tod Clemens' XI.

1721, 8. Mai: Wahl Innocenz' XIII. Conti (†1724).

1721: Innocenz XIII. drängt den Kardinal de Rohan auf Fertigstellung der Treppe. Rohan bittet den Papst, einen Entwurf auszusuchen; die Franzosen würden sich nach den Wünschen des Papstes richten.

Hempel, 283f.; Fokker, 319.

1721, 23. September: Das *Tribunale delle Strade* erklärt sich als für die Aufsicht über den Bau der Treppe zuständig; *deve considerarsi non potervisi porre mano in modo alcuno, se prima non sii pagato il prezzo di detto sito pubblico, e se non sia si pigliata la licenza del filo dal detto Magistrato.*

Non si crede entri dubbio alcuno della pubblicità di detto sito, e del detto Monte per tutto lo scoperto, come ben da se medesima lo dimostra la faccia del luogo, essendo sito, che patet omnibus, e che ognuno del popolo vi passa, e sta a suo libito e piacere, nè alcuna parte di detto sito vi sono segni indicativi di dominio rispetto a veruna persona, come sarebbero catene, colonne, travi, o lapidi esprimenti il detto dominio, et è coerente da tutte le parti a strade pubbliche.

Pecchiai, 17.

1722, 14. April: Die Minimes versichern dem Papst, daß die Treppe unabhängig von den Entscheidungen der *maestri della strada* im folgenden Frühjahr begonnen wird.

Hempel, 284; Elling, 300.

1723, 26. August: Der französische Chargé d'Affaires, Abbé de Tencin, berichtet dem König über eine Audienz beim Papst. Er habe Innocenz XIII. gesagt, er hoffe, daß die Treppe der erste unter seiner Regierung errichtete Bau sein werde. Der Papst habe ihn gefragt, was denn eigentlich dem Bau im Wege gestanden habe. Bisher hätten die Päpste den französischen Botschaftern nicht vertraut; er hingegen habe volles Vertrauen zu Tencin: *Nous ferons l'escalier, nous nous entendrons ensemble. Je choisiray un modèle avec vous et un architecte.* Tencin möge sofort das Baumaterial besorgen.

Tencin bemerkt hierzu: *J'ay lieu d'espérer que ses (d. h. des Königs) intentions seront remplies, lorsqu'ayant eu le bonheur de parvenir à ôter aux ministres du Pape toute ingérence dans cette affaire, ce qui étoit le point capital, on conservera dans leur entier tous les droit de votre couronne. On exécutera ponctuellement la fondation et on élèvera un édifice que sera, en Rome, une époque éternelle du règne de V. M.*
Corr. VI, 276 ff.; Elling, 300 ff.; Salerno, 98.

1723, 7. September: Bericht Tencins über eine Papstaudienz: *Sa Sainteté . . . m'a dit: Nous ferons donc l'escalier de la Trinité du Mont. Vous m'allez attirer des reproches sans nombre; mais, au moins, si vous le commencez, je veux que vous le finissiez. . .*
Corr. VI, 282.

1723, 21. September: Ludwig XV. an den Abbé Tencin: *. . . Comme, suivant ce que vous me marqués touchant l'escalier de l'église de la Trinité du Mont, je vois que vous estes instruit de ce qui avoit esté concerté entre le Pape et le Cardinal de Rohan, et que ce projet est conforme à ce que je désire sur ce sujet, il ne me reste d'autre ordre à vous donner que de dresser un mémoire détaillé et exact, au moyen duquel vous mettrés sous mes yeux tout ce que l'on se propose de faire. Vous y joindrés, en me l'envoyant, un ou plusieurs modèles, et vous n'oubliérés pas de me désigner quel est celui que le Pape désire le plus que l'on suive. Je vous marquerai ensuite quel sera celui auquel je m'arreste. Au reste, j'approuve qu'en attendant vous vous concertiés avec le Général des Minimes pour l'achat des matériaux; mais je ne juge pas qu'il convienne de procéder à cet achat avant que vous ayés reçeu ma décision et sur le mémoire et sur le modèle. . .*
Corr. VI, 287; Elling, 301; Salerno, 98.

1723, 28. September: Botschaftsbericht nach Paris: Nach Ansicht der Botschaft muß der Treppenentwurf vom Hof genehmigt werden, da es sich um einen Couvent National handle und das Terrain dem Kloster gehöre. Deshalb käme nur der Architekt der Minimes für den Entwurf in Frage. Obwohl bei der Sitzung einer Kardinalskongregation, an der auch der General der Minimes teilnahm, einstimmig der Entwurf *Specchis* abgelehnt wurde *pour être d'un méchant goût, d'une mauvaise disposition et d'une dépense qui monteroit au double de l'argent qu'on y doit employer*, habe sich die Kurie auf Betreiben des päpstlichen Maggiordomo, Mgr. Judice, für diesen Entwurf entschieden.

Die Anfuhr des Baumaterials ist im Gang; der Hang ist vermessen worden.

Der König möge dem Kardinal-Legaten erklären, *Specchis* Entwurf sei unbrauchbar *étant le plus mauvais*; ferner solle der Papst um einen Beitrag zu den Baukosten gebeten werden; außer der Treppe *on doit fair un parapet pour soutenir le terrain*, und der Konvent könne hierfür nicht aufkommen. Die Projekte und Maßangaben seien unterwegs nach Paris.
Corr., VI, 291; Hempel, 284; Elling, 301; Salerno 98 f.

1723, September-Oktober: Entstehung des endgültigen Entwurfs von De Sanctis (Blatt „A“).
Corr. VI, 300.

1723, 12. Oktober: Botschaftsbericht nach Paris: Der Papst hat den General der Minimes wissen lassen *qu'il se servit du dessin de l'architect du couvent, e qu'il luy donnât la conduite de l'ouvrage.*
Corr. VI, 296.

1723, 12. Oktober: Tencin an den König: *Sa Sainteté désiroit qu'en attendant on commençât toujours à jeter les fondaments, qui, dans tous les cas, pourront servir. Je déclaray que je ne pouvois consentir à ce que l'on mit la main à l'œuvre jusqu'à ce que j'eusse reçu les ordres de V. M.; que, quoiqu'il y eut lieu de croire qu'ils seroient conformes aux désirs de S. S.té, cependant il convenoit de les attendre.*
Corr. VI, 297 f.

1723, 12. Oktober: *Avec la lettre de M. l'Abbé de Tencin: Längeres Memorandum über die Geschichte des Projekts und der Stiftung Gueffiers, sowie das Eingreifen Clemens' XI. und Innocenz' XIII. Plusieurs modèles furent faits du temps de Clement XI. . . (lequel) . . . a pris le sentiment de beaucoup de personnes, sans avoir encore fixé un choix. . .*
Corr. VI, 298 f.

1723, 19. Oktober: Botschaftsbericht nach Paris: *Votre Excellence jugera par elle-même du dessein de l'escalier de la Tr.d.M., qui a été fait par l'architecte du couvent, que M. l'abbé de Tencin envoie à la cour.*
Corr. VI, 302; Fokker, 319.

1723, 19. Oktober (eingetroffen in Paris 5. November): Bericht des Abbé Tencin an den König über seine Audienz beim Papst am 15. Oktober: *L'affaire de l'escalier de la Tr.d.M. . . . a été réglée de la manière qui pouvoit être la plus agréable à Votre Majesté, puisque tout dépendra de ses ordres et qu'aucun officier du Pape n'aura inspection dans cet ouvrage. Ils ont eu du dessous dans tous les chefs, mesme dans le choix du modèle, auquel le majordome et le préfet des chemins s'estoient retranchés, pour se conserver au moins une part indirecte, en obtenant la préférence en faveur de leur architecte. Je crus devoir leur enlever cette dernière ressource, et, à cet effet, je fis faire un nouveau modèle par l'architecte des Religieux, dans lequel je fis usage de toutes les meilleures observations qui avoient été faites et qui avoient été le plus du goût du Pape. Ce modèle a eu l'approbation de Sa Sainteté.*

Elle espère que Votre Majesté voudra bien aussi y donner la sienne et en ordonner l'exécution. Il a été juge le plus convenable au terrain et le plus proportionné aux fonds; il est cotté sous la lettre A. J'ay l'honneur de l'envoyer à Votre Majesté, avec deux autres faits il y a longtemps.
Corr. VI, 300 f; Hempel, 284; Elling, 302; Salerno, 99.

1723, 19. Oktober: Datum und Vermerk: *avec la lettre de M. l'Abbé de Tencin* auf der Rückseite von de Sanctis' Zeichnungen B und C in Paris.
Freundliche Mitteilung von Dr. Hildegard Giess; vgl. Corr. VI, 301.

1723, 26. Oktober: Tencin an den König: *touchant la construction de l'Escalier de la Tr.d.M. . . . je me propose de ménager un petit fond qui puisse suffire pour l'entretien a perpétuité de l'ouvrage et que ce fond restera entre les mains des Religieux sous l'autorité de V. M.*
Corr. VI, 303.

1723, nach dem 5. November, vermutlich 9. November: Entwurf für den Brief des Königs an Tencin: *Vous êtes en état par la lettre du Roy, de faire mettre la main à l'œuvre pour l'escalier de la Tr.d.M.* Die Zeichnungen bleiben in Paris; *vous en avez d'autres desseins.* Der König hat sich für *le modèle cotté A* entschieden.
Paris, Min. Aff. Etr., Mémoires, vol. 650, fol. 297 f. (Freundliche Mitteilung von Dr. Hildegard Giess).

1723, 9. November: Briefe Ludwigs XV. und des Comte de Morville an Tencin. Billigung des modifizierten Entwurfs von de Sanctis. Alle drei Entwürfe verbleiben in Paris. Der Bau kann begonnen werden.
Corr. VI, 305 und 306; Elling, 303.

1723, 16. November: Comte de Morville an Tencin; der König lobt Tencins Vorschlag eines Unterhalts-Fonds für die Treppe.
Corr. VIII, 308.

1723, 25. November: Feierliche Grundsteinlegung. P. Bertrand Monsinat, General der Minimes, übernimmt die Aufsicht über die Rechnungsführung der Bauarbeiten. Während einer Reise nach Sizilien wird er 1725 von P. Monetié vertreten.
Pecchiai 45, 48; Elling, 303.

1723, 27. November: Die Ulmen am Abhang werden abgehauen; Beginn der Planierung für die Treppe.
Notiz im Cracas, Diario Ordinario di Roma; Bandini, 335.

1723, 7. Dezember: Der Direktor der Académie berichtet nach Paris: *L'on travaille fortement a l'escalier de la Tr. d. M. . .*
Corr. VI, 314; Hempel, 285; Elling, 303.

1724: Balkon über der *Salita S. Sebastianello* unter der *Passeggiata di Villa Medici*. Tencin berichtet am 29. 8. 1724 über eine Inschrift *posée au-dessous du balcon qui fait perspective à la rue de la Croix; . . . sur le bastion que je fais élever pour soutenir la montagne et qui formera la plus belle et la plus magnifique promenade de Rome*.
Corr. VII, 55. Vgl. auch unten unter 1725, Inschriften. Der Balkon dürfte beim Einsturz der Böschungsmauer (vgl. 1728) zugrunde gegangen sein.

1724, 4. Januar: Bericht des Direktors der Académie: der Abbé Tencin *me dit que, désirant fair l'escalier de la Tr. d. M. le plus beau qu'il pourroit, il y avoit destiné des figures de pierres travertines; qu'il décidera, sur ce que je luy avois dit des talens des M.rs l'Estache, Bouchardon et Adam, de leur en faire quelqu'une . . . d'autant plus que cela peut servir à leurs avancemens et à l'honneur de la nation qui fait faire cette dépense . . .*

Antwort des Duc d'Antin vom 29. 1. 1724: *. . . j'apprehende fort que vos élèves ne répondent pas pleinement à son envie et je ne les juge pas encore assez habiles pour fair honneur à notre Académie*.

Corr. VI, 322 und 328; Hempel, 288; vgl. auch Corr. VII, 35; Besichtigung der Bozzetti von l'Estache, Bouchardon und Adam am 11. Juli 1724.

1724, 25. Januar: Bericht des Direktors der Académie. Der Papst *passa par la place d'Espagne et y examina le grand escalier, qui s'avance par les soins de M. l'Abbé de Tencin*.
Corr. VI, 327.

1724, 22. Februar: Der Direktor der Académie berichtet über ein Gespräch mit Tencin: *quoyque notre nation ait beaucoup de jaloux, connoissant les talens des élèves et la foiblesse des sculpteurs italiens, nous espérons que nos jeunes François se feront honneur s'ils exécutent cet ouvrage* (nämlich die Statuen für die Treppe).
Corr. VI, 335; Hempel, 288.

1724, 7. März: 'Tod Innocenz' XIII.

1724, März: Inschrift am Katafalk Innocenz' XIII.:
DUM URBIS . . . AEDES, TEMPLA, FORA EXORNARE
PARAT AGGREDITURQUE, MORS, HEU DOLOR!
INTERCIPIT.
Corr. VI, 352.

1724, 23. Mai: Bericht Tencins nach Paris: *L'ouvrage de l'escalier de la Tr. d. M. continue avec le même succez qu'il a commencé. Les fleurs de lys paroissent déjà en abondance et les ordres du Roy sont exécutés sans aucune contradiction ni sans aucun partage. J'ay fait plus. J'ay voulu que le majordome (Mgr. Judice; vgl. 28. 9. 1723) luy-même eût part, malgré luy, à la construction de l'escalier. J'ay tenté de luy demander des tentes de toile d'une grandeur prodigieuse, appartenantes au palais apostolique, pour garantir les ouvrirs des ardeurs du soleil. Il me les a accordées.*

Avant que de faire mettre la main aux statues destinées pour l'ornement de l'escalier . . . je proposay à M. le Cardinal de Roban de dire aux chefs d'Ordre, historiquement, quelles étoient le statues qui devoient être placées sur l'escalier . . . J'y ferois travailler incessamment, en employant de préférence les sculpteurs françois qui s'en trouveront capables dans l'Académie de France. Voici les nomes desdites statues: Saint Félix, Pape; Adrien, Pape; Sainte Clotilde; Saint Louis, Clovis, Charlemagne, Sainte Geneviève, Saint François de Paule, Saint Denys, Saint Rémy, Saint Hilaire, Saint Martin.
Corr. VII, 8; Hempel, 288; Salerno, 99.

1724, 29. Mai: Wahl Benedikts XIII. Orsini (†1730).

1724, 13. Juni: Tencin an den König. Nach der Wahl von Benedikt XIII. hatte Tencin eine Audienz beim Papst: *je dis seulement que continuant l'ouvrage de l'escalier de la Tr. d. M. j'avois déjà ordonné que l'on mit des roses, qui font la partie principale de ses armes (d. h. der Orsini), dans les endroits où celles de son prédécesseur devoient être placées. Il me pria avec instance de n'en rien faire, répétant plusieurs fois qu'il n'étoit qu'un pauvre moine. Je répondis que V. M. ne me permettroit pas d'obéir à S. S. dans cette occasion.*
Corr. VII, 17; Salerno, 100.

1724, 27. Juni: Der Direktor der Académie berichtet nach Paris *. . . des figures de pierre pour l'escalier de la Tr. d. M. . . ces ouvrages se font en concurrence . . . J'en ay desjà vue des modèles qui viendront bien, du moins en apparence.*
Corr. VII, 29; Salerno, 100.

1724, 11. Juli: Bericht des Konsuls de la Chausse (stirbt 21. 7. 1724) nach Paris: *. . . je suis obligé d'ajouter que le R. P. Général des Minimes, qui a tout le poids de construction de cet édifice, e qui s'emploie avec tout le soin que demande la plus parfaite attention, est journellement molesté par mondit sieur l'archevêque (= Tencin) pour faire avancer les ouvrages de massonerie qui souffrent souvent pour n'avoir pas le temps de sécher comme il faudroit et qui causent des dépenses inutiles. Je loüe l'empressement; mais il doit être conforme aux regles de l'art, dont l'architecte a plus d'expérience que les particuliers.*
Corr. VII, 37.

1724, 24. Oktober: Bericht des Generals der Minimes, P. Monsinat: *Nos travaux se poussent avec chaleur et une parfaite tranquillité.*
Corr. VII, 81.

Tencin war Anfang Oktober nach Paris abgereist (Corr. VII, 69); die Formulierung läßt durchblicken, daß die Entfernung Tencins die Arbeiten erleichterte.

Ende 1724: *si osservi ... la nuova, e vagha Scalinata fatta a tre ordini di marmo sino, che conduce da Piazza di Spagna alla Chiesa della sudd. Santissima Trinità fatta con gran spesa, e nobile disegno. Le cose meravigliose, Rom 1724, 82.*

1725: Datum der beiden Inschriften der Treppe.

Obere Inschrift:

D.O.M. / SEDENTE BENEDICTO XIII. /
PONT. MAX. / LUDOVICO XV /
IN GALLIIS REGNANTE /
EIUSQ. APUD SANCTAM SEDEM /
NEGOTIIS PRAEPOSITO /
MELCHIORE S. R. ECCLESIAE /
CARDINALI DE POLIGNAC /
ARCHIEPISCOPO AUSCITANO /
AD SACRAE SEDIS ALMAEQ. URBIS / ORNAMENTUM
/ AC CIVIUM COMMODUM / MARMOREA SCALA
DIGNO TANTIS AUSPICIIS OPERE / ABSOLUTA /
ANNO DOM. MDCCXXV.

Untere Inschrift: vgl. oben, S. 41, 52, 54 und 67.

Gueffiers Testament von 1655 sah folgenden Text vor:

SEDENTE ... PONTIFICE MAXIMO /
REGNANTE ... REGE CHRISTIANISSIMO /
ORATORE DNO ... /
STEPHANUS GUEFFIER CENOMANENSIS DIOCESIS
A CONSILIIS INTIMIS / SUAE MAIESTATIS /
SANTO FRANCESCO (sic) DE PAULA /
URBIS ORNAMENTO ET PUBLICAE COMODITATI
SCALAM HANC SUIS COMPTIBUS A FONDAMENTIS
EXTRUCTAM DICAVIT / ANNO SALUTIS ...

Bonnard, 161; Pecchiai, 30, 45f.; Salerno, 101.

Auch um diese Inschriften entwickelte sich eine Kontroverse. Tencin, der am 12. 6. 1724 Erzbischof von Embrun geworden war, hatte schon Ende Juni/Anfang Juli eine Inschrifttafel vorbereiten lassen, auf der nach den Namen von Papst und König sein eigener erschien: „...Petro de Guérin Archiep. Ebredunensi/Regis apud S. Sedem negotiis Praeposito / Coeptum et absolutum / MDCCXXIV“ (Corr. VII, 55). Hiergegen wandte, wohl im Auftrag des Botschafters Kardinal de Polignac, der Konsul de la Chausse ein, daß Tencin als Chargé d’Affaires kein Recht auf den Botschaftertitel – Praepositus – habe. (Brief vom 11. 7. 1724; Corr. VII, 36; Hempel, 288). Tencin erhielt nun vom Duc de Bourbon Anweisung, den Tenor der Inschriften nach Paris einzusenden (Corr. VII, 61); am 29. 8. 1724 legte er die Texte vor. Die beiden ausgeführten Inschriften stimmen, von geringfügigen Korrekturen abgesehen, mit seinen Vorschlägen überein, ebenso die Stellen, an denen sie angebracht sind. Die dritte Inschrift wollte Tencin *au-dessous du balcon qui fait perspective à la rue de la Croix*, d. h. oberhalb der gegen die Salita S. Sebastianello führenden Nebentreppe, versetzen. Diese Tafel ist tatsächlich angebracht, aber beim Einsturz von 1728 (s. u.) zerstört und nicht wieder erneuert worden. Die Chronologie der Briefe deutet darauf, daß Tencin für seine „dritte“ Inschrift zunächst an die Stelle

der heutigen oberen Inschrift der *Scalinata* dachte. Der jetzt dort befindliche Text mit dem Namen Polignacs wäre dann erst auf dessen Betreiben formuliert und versetzt worden. Daraus hätte sich Tencins Vorschlag, die bereits ausgeführte Tafel mit seinem Namen an die Nebentreppe zu verbringen, ergeben.

Diese Hypothese würde den Brief des Comte de Morville an Polignac vom 19. September 1724 erklären (Corr. VII, 61 f.): *...sur des avis qui portoient que, dans des inscriptions, mises ou à mettre à l’édifice de l’escalier de la Tr. d. M., M. l’archevêque d’Embrun joignoit à son nom la qualité d’Orator, qui ne luy appartenoit pas, luy avoit ordonné de m’adresser des copies de ces inscriptions. Il me les a envoyées telles que je les joins à cette lettre. Mgr. le Duc n’y trouve rien à dire, et S. A. S. compte que, quoique l’ouvrage ne soit pas achevé, Votre Eminence voudra bien laisser subsister le nom de M. d’Embrun dans celle desdites inscriptions où il se trouve, et qu’elle ne le privera pas de la satisfaction de croire son nom illustré par une chose très peu importante pour la réputation du vostre. . .*

Am 17. Oktober 1724 senden Polignac und P. Monsinat, der General der Minimes, für die obere Inschrift einen genau mit Tencins Vorschlag vom 29. 8. übereinstimmenden Text nach Paris. Sie betonen, daß an der wichtigsten Stelle der Treppe nur die Namen von Papst, König und Botschafter erscheinen dürfen.

M. d’Embrun s’est placé dans un autre endroit assés loin de l’escalier et vis-à-vis d’une rue qui aboutit au pié de la grande terrasse qu’il a fait construire avec le Père Général et qui sera fort belle. (Corr. VII, 78f.)

Am 24. Oktober 1724 schreibt P. Monsinat: *J’ai déjà remis à M. le Cardinal de Polignac l’épitaphe qu’on a fait pour le testateur. Dans le mois prochain, on travaillera à celle du Pape, du Roy et du Ministre.* (Corr. VII, 81). Am 7. November 1724 wird Polignacs Vorschlag vom 17. Oktober vom König gebilligt.

(Corr. VII, 85).

Tencin, der seit dem Herbst 1725 in Paris war, gab sich jedoch nicht geschlagen. Am 22. Mai 1726 bemerkte er in einer Eingabe, Polignac habe ihm in den Texten Unrecht getan; weiterhin sei in der oberen Inschrift der Titel des Königs *regnante in Galliis* anfechtbar: *marque seulement l’époque et exclut en quelque manière le droit du Roy sur le lieu et sur l’édifice où l’inscription est placée.* Sein Gegenvorschlag (vgl. unten) sei *beaucoup plus simple et plus courte, conserve dans son entier les prétentions de la Couronne sur l’escalier et sur la montagne, chose qui m’a paru de si grande importance que je n’ai jamais voulu partager avec aucun officier du Pape le soin et l’inspection de cet ouvrage, quoiqu’avant moy en eût consenti qu’il seroit nommé une personne par le Roy et le Pape pour y présider également:*

Statt des Textes „D. O. M. Sedente Benedicto XIII P. M. Regnante in Galliis Ludovico XV, et ejus negotiis apud Sanctam Sedem Praeposito Melchiore Card. de Polignac, archiepiscopo Auscitano, ad sacrae aedis et urbis ornamentum, ad civium commodum, marmorea scala digno tantis auspiciis opere absoluta anno Domini M. DCCXXVI.“ schlägt Tencin folgenden Tenor vor: „Innoc. XIII. Bened. XIII. P. P. M. M. Lud. XV. Rege christianissimo. (En petit caractere:)

Petro de Guérin de Tencin archiepo Ebredun. Regis apud Sanctam Sedem negotiis Praeposito.“ (Corr. VII, 266). Nach einem Brief des Ministeriums an Polignac vom 19. 8. 1726 (Corr. VII, 282) führte Tencin in Paris Klage darüber *que son nom n’a point esté conservé dans celle des inscriptions de l’escalier où il lui avoit esté*

accordé qu'il seroit. Polignac wird um Auskunft über die Sache gebeten. Er antwortet am 5. September 1726 (Corr. VII, 285), Tencins Name *se trouve en gros caractère sur un marbre qu'il a fait poser luy-mesme avant que de partir* (nämlich an der *Salita S. Sebastianello*). *Je ne croy pas qu'il ayt prétendue qu'on le répétait dans toutes les inscriptions. Il y en a trois et je ne me suis mêlé d'aucune. C'est le P. Monsinat qui les a faites luy seul. Je l'avois prié de n'y point parler de moy, parce que je n'avoys aucun mérite dans cet ouvrage; mais, comme il a été finy de mon tems, ce bon père me répondit qu'on ne pouvoit se dispenser de le dire dans la dernière. . . .* Über das gespannte Verhältnis von Polignac und Tencin vgl. auch die Bemerkungen des Président de Brosses (s. u., Anhang).

1725, 10. Mai: Der Direktor der Académie nach Paris: *Les moines de la Tr.d.M. on fait cesser les ouvrier qui travailloient au grand escalier, sous pretexte qu'ils manquent d'argent.* Corr. VII, 158; Hempel, 288.

Ende 1725: *A piedi di quello monte deve farsi una magnifica scala, da questi Padri per commodità di salire alla Chiesa essendo stati lasciati molti legati per ordine di Innozenzio XIII. con disegno egualmente magnifico* (mit der frühesten Abbildung der ausgeführten Treppe).

G. P. Pinaroli, Trattato delle cose più memorabili di Roma, Rom 1725, II, 314.

1726, 2. April: Inschrift eines Stiches von Girolamo Rossi (Abb. 47):

ALLA SACRA MAESTA' DEL RE
CRISTIANISSIMO LUDOVICO XV
Sire

Riceve con immortale gloria il più colmo applauso presso il mondo nell'uscire alla luce questa mia Stampa pregiata del AUGUSTO NOME di Vostra Maestà. Ella rappresenta la SCALINATA del famoso Monte Pincio detto ora della TRIADE SANTISSIMA all'eternità meravigliosamente inalzata, e dal magnanimo e felice ingegno di un REGIO GALLICO MINISTRO ideata, il sito di Cui gode della Sublime Protezione de i GRAN MONARCHI CRISTIANISSIMI. Io ò l'onore di presentarla alla Maestà Vostra come un contrassegno del mio inviolabile e profondissimo ossequio verso la SERENISSIMA SUA PERSONA e di quella zelante divozione che da molto tempo professo all'INCLITAZIONE FRANCESE supplico Vostra Maestà con tutta maggiore sommissione à degnarsi di riceverla per tale e dalla somma di Lei Clemenza spero non meno la Grazia del Reale compiacimento, che un generoso persono di tanto mio ardire.

Roma li 2 Aprile 1726

DELLA MAESTA' VOSTRA

Umil. mo Div. mo et Osseq. mo Servo

Archit.o Fran.co de Sanctis

Salerno, 102.

1726, 1. August: Der Kardinal de Polignac berichtet nach Paris: *. . . au grand escalier de la Tr.d.M. . . . toute la ville de Rome dans les grandes chaleurs, aime à passer les nuits dehors, e ce lieu est plus fréquenté que tous les autres par sa fraîcheur e par sa beauté. Cela ne se fait point sans que la canaille y commette beaucoup de désordres dont les honnêtes gens se plaignent et sont scandalisés. L'unique remède est qu'il y ayt des gardes pour les empêcher, mais qui les y mettra? Le gouverneur (des Papstes) n'oseroit y envoyer ses sbires, parce que c'est un terrain françois et sous les armes du Roy.* Der Spanische Bot-

schafter habe unter Berufung auf seine Polizeirechte die *Scalinata comme une annexe du palais et de la place* von Soldaten säubern lassen. . . *Je dessein de traiter la chose avec toute l'honnêteté possible mais je ne veux pas favoriser l'usurpation d'un droit qui n'appartient qu'au Roy. Ayés la bonté de me dire ce que je dois faire e quel expédient je puis proposer. . .*

Corr. VII, 275f.; Hempel, 289.

1726, August-Oktober: Polignac korrespondiert mit dem spanischen Botschafter beim Heiligen Stuhl und mit dem Pariser Hof über die Polizeirechte der acht Soldaten der spanischen Botschaft auf der *Scalinata*. Die Spanier erkennen die Treppe als französischen Besitz an, halten aber die Ausübung der Polizeirechte im Bereich der Botschaft für geltendes Recht *quand mesme les armes de France seroient à cet escalier comme elles sont à l'église.* (Corr. VII, 279ff., 283). Die Minimes hatten die Spanier um Polizeischutz gebeten *ayant su qu'il se commettoit la nuit des désordres sur leur terrasse et encore sur le perron de leur église;* man wollte vermeiden, daß päpstliche Sbirren französischen Boden betreten. (Corr. VII, 284f.). Polignacs Vorschlag, die Spanier gewähren zu lassen *par la fraternité qui doit être toujours entre les deux branches de la maison de Bourbon,* wird schließlich von Paris akzeptiert (Corr. VII, 285, 294; Fokker, 319f.).

Ende 1726: Kosten der ausgeführten Treppe: 52765 Scudi. Hempel, 289; Bonnard, 164; Pecchiai, 74.

1728, 26. September: Bericht des Direktors der Académie nach Paris: Einsturz eines Teils der Böschungsmauer zwischen der *Scalinata* und der *Salita S. Sebastianello* sowie von *une espèce de petite chapelle avec une grande inscription en marbre et une balustrade au dessus. . . . Cela vient du peu de capacité de l'architecte, ou plutôt de l'avarice et de l'ignorance des moines* (Corr. VII, 459f.). Nach dem Bericht Polignacs vom 30. September 1728 *Les Religieux sont en procès avec l'architecte et l'entrepreneur* (Corr. VII, 461). Die Schuldfrage löst Kontroversen im Konvent aus (Corr. VII, 463ff., 467, 473). Am 9. Dezember 1728 schickt Polignac ein Memorandum des P. Monsinat über den Bau der *scalinata* und ihre Wiederherstellung nach Paris (Corr. VII, 474ff.; das Memorandum auch Pecchiai, 75f.); Polignac erhält von Paris freie Hand für die Wiederherstellung: *tout ce que Votre Em. jugera à propos d'ordonner et de régler en conséquence sera approuvé par le Roy* (Corr. VII, 482). Über den Einsturz, den Prozeß der Minimes gegen de Sanctis und die Wiederherstellung (durch Filippo Rauzino alias Raguzzini?) vgl. Pecchiai, 53ff. und 74ff., Bonnard, 165ff., Elling, 304 und Salerno, 103; auch von den Architekten Valeri, Valvassori und Fuga wurden 1731 Gutachten eingeholt.

Zu den Kosten der Wiederherstellung trug der Pariser Hof bei; freilich mußte der Papst vorher den König bitten *de vouloir contribuer quelque chose à une aussi bonne oeuvre* (Bonnard, 166; Pecchiai, 57). Nach Polignacs Bericht vom 1. März 1731 *La Sainteté a commandé aussitôt à son architecte de visiter les lieux et de luy en rendre un compte fidèle. J'ay pareillement averty les Pères Minimes d'y travailler de leur costé, afin que tout soit fait, s'il se peut, dans la plus grande précision* (Corr. VIII, 186f.); Polignac schätzt die Kosten auf mindestens 7000 und höchstens 20000 Scudi (Bonnard 166). Nach einem Botschaftsbericht vom 26. Oktober 1731 drängt der Papst weiterhin auf Wiederherstellung der *Scalinata pour finir ce mauvais dessein qui a été détruit avant d'être fini, il en coûteroit cent mille écus, toutes les pierres d'étaillies et les escaliers sont*

bors d'état au servir, tant par la mauvaise qualité de la pierre que parce qu'une partie a été brisée; Corr. VIII, 268, 273, 283, 359.

1728, 30. September: Supplik der Minimes an Clemens XII. wegen des Einsturzes mit Notizen über die Erbauung; auch die Treppe selbst ist an mehreren Stellen einsturzgefährdet. Das *Tribunale delle Strade* hat den Minimes die Beseitigung des Schutts befohlen. Die Minimes bitten den Papst um Erlaß der Kosten für die Sachverständigengutachten. Pecchiai, 74f.

Nach 1731: Wiederherstellung der zur *Salita S. Sebastianello* führenden linken und Entwürfe für die rechte Nebentreppe (*Salita Mignanelli*). Genauer Kostenvorschlag und Baubeschreibung von Filippo Rauzzino (alias Raguzzini), *architetto di detto luogo* (d. h. des Konvents von Tr.d.M.), datiert 3. März 1731. Pecchiai, 80ff. Elling, 304, vermutet, daß Raguzzini die Wiederherstellung geleitet und die Nische an der Salita S. Sebastianello entworfen hat.

Bei der Anlage der Salita Mignanelli (um 1900) wurde der benachbarte Abschnitt der Umfassungsmauer des 18. Jahrhunderts geringfügig geändert; der Grundriß von 1730 (vgl. unten, Nr. 21) gibt den Zustand von der Veränderung wieder. Vgl. auch Salerno, 103 sowie C. Pietrangeli, „Il Nicchione di San Bastianello“, in: *Strenna dei Romanisti XXVIII*, 1967, 346ff. Die Nebentreppe gegen S. Sebastianello wurde 1952 erneuert, die Nische 1967 wiederhergestellt; in der letzteren wurde bei dieser Gelegenheit ein frühchristlicher Sarkophag als Brunnenbecken aufgestellt.

1733, 2. April: Der Botschafter bittet den Hof um Genehmigung für die Aufstellung des in der Villa Ludovisi liegenden Obelisks am Kopfe der *Scalinata*. Er habe erst jetzt gehört, daß bereits Tencin diese Absicht gehabt habe. (Corr. VIII, 433, 436, 446). Clemens XII. ließ den Obelisk jedoch 1734 nach dem Lateran bringen, um ihn vor der neuen Fassade Alessandro Galileis zu errichten. Erst 1786 kam der Obelisk, der bis dahin neben der Scala Santa gelegen hatte, auf den Pincio (s. unten). Vgl. E. Nash, *Obelisk und Circus*, in: *Röm. Mitt.* LXIV, 1957, 270.

1735: Beschreibung und Würdigung der *Scalinata* von Karl Ludwig Frhr. v. Pöllnitz (vgl. Anhang).

1737, 2. August: ... *in Piazza di Spagna e sopra il monte Pincio si facevano balli con suoni fra uomini e donne, non conoscendosi l'un l'altro, il che venuto a notizia del Cardinal Vicario, vi ha mandato gli suoi esecutori ed è stato tolto l'abuso.* *Diario del Valesio*; Romano-Partini, 107.

1739–40: Beschreibung der *Scalinata* in den *Lettres familières des Président de Brosses* (vgl. Anhang).

1741: ... *per una scalinata de travertino architettura del de Santis che pel grave peso del Monte ha molto patito, si ascende...* (mit Abb., *Roma antica e moderna*, Rom 1741, II, 215).

1767: Im Belvedere des Vatikans befinden sich zwei große Modelle der *Scalinata*. Eines, 1,10 m breit und 1 m lang, aus *Cartoncino*, zeigt die *ausgeführte* Treppe; das zweite, etwa 2 m breit und 1,70 m lang, zeigt die Treppe, „wie sie anstelle der heutigen gemacht werden sollte“ (Modell Berninis?).

G. B. Chattard, *Nuova Descrizione del Vaticano*, Rom 1767, III, 131f.; Salerno, 74.

In der Beschreibung des gleichen Raumes durch Nicodemus Tessin d. J. von 1687/88 werden die vorgenannten Modelle nicht erwähnt, obwohl Tessin andere Modelle hier beschreibt. (O. Sirén, *Nicodemus Tessin d. Y:s Studie resor.* Stockholm 1914, 161). Berninis Modell war 1687 (vgl. dort) in der Villa Benedetti.

1787, 16. Januar: Pius VI. befiehlt die Aufstellung des Obelisks vor der Kirche. Die Minimes wenden sich durch Vermittlung des französischen Botschafters, Kardinal di Bernis, an den Papst: seit 1494 *il monte Pincio è stato considerato come appartenente alla Francia e la corte di Roma lo riconosce alla medesima, mentre il Tribunale delle Strade distingue nella piazza detta comunemente di Spagna, e piazza di Spagna, e piazza di Francia, la piazza di Spagna principiando alla strada Frattina, e terminando a quella che è vicina al Palazzo di Spagna, chiamanta de i Borgognoni: tutto il resto della piazza vien chiamato Piazza di Francia in tutti gli atti pubblici.* Die Aufstellung des Obeliskens sei aus juristischen wie aus statischen Gründen bedenklich. Der Kardinal-Staatssekretär erwidert am 20. 1. 1787, nach Ansicht S. Heiligkeit *l'obelisco, senza pregiudizio del luogo, ove sarà situato, sia soltanto un nuovo ornamento per Roma.* Der Architekt, Giovanni Antinori, wird mit der Aufstellung des Obeliskens beauftragt. Das Fundament erreicht die Tiefe von 61 ½ palmi (= 13,70m). Pecchiai, 95ff.

1787, 13. Februar: „Auf Trinità dei Monti wird der Grund zum neuen Obelisk gegraben, dort oben ist alles aufgeschüttetes Erdreich von Ruinen der Gärten des Lucullus, die nachher an den Kaiser kamen“. Goethe, *Italienische Reise* (vgl. auch die Erwähnung am Ende des Abschnitts „Masken“).

1789: Inschrift am Sockel des Obelisks vor der Kirche:
PIUS VI PONT. MAX. OBELISCUM SALLUSTIANUM
QUEM PROLAPSIONE DIFFRACTUM SUPERIOR
AETAS IACENTEM RELIQUERAT COLLI
HORTULORUM IN SUBSIDENTIUM VIARUM
PROSPECTU IMPOSITUM TROPAEI CRUCIS
PRAEFIXO TRINITATI AUGUSTAE DEDICAVIT.
III EIDUS APRIL ANNO MDCCLXXXVIII SACRI
PRINCIPATUS EIUS ANNO XV.

1789, 15. April: Bericht des Direktors der Académie nach Paris: *Le Pape vient encore de faire élever un obélisque à la Tr.d.M., en face de l'église des Minimes François; ... on l'a monté sur son piédestal, qui est ridiculement élevé; elle pèse 250000 livres; il en reste encore un tiers de la hauteur que l'on restaure e qui sera ajouté incessamment.* Gesamtkosten für Restaurierung und Aufstellung: 120000 livres.

L'architecte nommé Antinori a suivi tout les procédés de Fontana, avec cette seule différence que c'étoit des hommes qui faisoient mouvoir les cabestans; il y en avoit dix et seize hommes à chaque. Corr. XV, 330. Der Obelisk stammte aus dem Circus des Sallust zwischen Quirinal und Pincio (Corr. XV, 334).

1789, 3. Juni: Bericht des Direktors der Académie nach Paris nach Aufstellung des Obeliskens: *il fait le plus mauvais effet du monde en masquant la porte de l'église dont il n'est pas au milieu,*

l'église n'étant pas elle-même en face régulièrement de la Strada Condotta dont on a voulu prendre le point de vue; tout cela est de travers et produit un effet très désagréable; avec ce, qu'on a fait pour exhausser un piédestal qui a presque la hauteur de l'obélisque; au reste, il a été parfaitement restauré et toute l'opération conduite à merveille jusqu'à la fin. Corr. XV, 334f. Der Minister antwortet am 13. Juli 1789: *la disproportion choquante entre la hauteur de l'obélisque et sa base est une faute impardonnable dans la capitale des arts;* Corr. XV, 340.

1797, 12. Mai: Der Konvent der Minimés wird aufgehoben, seine Besitzungen konfisziert.
Bonnard, 219.

1800, 10. Januar: An der Freitreppe vor der Kirche fehlen 11 Baluster und das Gesims.
Bonnard, 232.

1812: Pensionäre der Villa Medici wohnen im Konvent Tr.d.M.
Bonnard, 240.

1816: Inschrift an der Freitreppe vor der Kirchenfassade:
LUDOVICUS XVIII EXOPTATUS GALL. REX
TEMPLUM SS. TRINITATIS IN PINCIO RESTITUIT
CURAM AGENTE BLACAS DE ALPIBUS REGIS
LEGATUS AD PIUM VII PONTIFICEM MAXIMUM
ANN. SAL. MDCCCXVI.

Die Inschrift trat an die Stelle der auf allen älteren Ansichten erscheinenden Nische, vor der nach dem Entwurf D'Orbais' das Denkmal Ludwigs XIV. aufgestellt werden sollte. Bei der

Restauration von 1816 wurde die Nische vermauert. Auch das während der Revolution zerstörte Wappen über dem Fries der Fassade wurde erneuert; zur Restaurierung und Rekonzekration der seit 1798 profanierten Kirche am 25. August 1816 vgl. Bonnard, 221f.; 268f.

1828, 14. Mai: Nach einem Abkommen zwischen dem Hl. Stuhl und der französischen Krone werden Konvent und Kirche von Tr.d.M. übergeben den *Dames françaises du Sacré-Coeur, pour établir dans le dit couvent de la Tr.d.M. une maison d'éducation pour les jeunes demoiselles.*
Bonnard, 188f.

1908: Zeitungsmeldung: Die Straßenjungen setzen sich am Kopf der Treppe auf ein Brett und rutschen so über die Stufen zu Tal.
Bandini, 340.

1952: Einsturz (13. März) und Wiederherstellung der Mauer an der von Piazza Trinità dei Monti zur *Salita S. Sebastianello* führenden Nebentreppe (vgl. oben, nach 1731).
Romano-Partini, Piazza di Spagna (1952), 141f.

1952: *... i giovani esistenzialisti che da tempo hanno fissato per loro abituale ritrovo la scalinata . . . seduti sui gradini discutono di tutto . . . costituiscono ormai una istituzione, non raggiungendo e non arrivando però la pittorica coreografia delle ciociare e dei modelli, scomparsa negli ultimi anni.*
Romano-Partini, 142.

VERZEICHNIS DER ZEICHNUNGEN UND MODELLE FÜR DIE SCALINATA

1. Um 1600. Kreis des Giacomo della Porta? Abb. 26
 Projekt für Wasserführung der Acqua Vergine und der
 Treppe vor Tr.d.M. (der Ausschnitt unserer Abb. 21 × 18
 cm) Bibl. Vat. lat. 11257, fol. 149.
 Vor der Errichtung der Barcaccia angefertigt; nach G.
 Urban „vor 1610“. Vgl. oben, S. 51f.; 1577, 1579, 1582,
 1585, 1586, 1628–29.
 Lit.: Hempel, 276 (Anm. 1) mit Beschreibung; „zu Be-
 ginn des Pontifikates Innocenz' X.“ – Pecchiai, fig. 5 (*del
 Tempo di Innocenzo X*) und S. 89, Anm. 42 (*modesto pro-
 getto*). – G. Urban, Die Kirchenbaukunst des Quattrocento
 in Rom, in: RömJbKg IX/X, 1961/2, 189 und Abb. 184:
 S. Maria della Pace ist auf der Zeichnung ohne den 1611–
 1614 entstandenen Maderna-Chor dargestellt; deshalb ist
 die Zeichnung vor 1611 zu datieren. – Die Wasserleitung
 in der Via Condotti wurde zwischen 1569 und 1576 ange-
 legt; vgl. P. Pecchiai, *Acquedotti e Fontane di Roma*, Roma
 (1944), 28 und 36. Salerno, 22 und fig. 8.
- 2a. Juli 1660. François d'Orbay. Abb. 27a
 Projekt (Aufriß) für die Scalinata mit Reiterstatue Ludwigs
 XIV. Die Stufen zwischen unterer und oberer Piazza z. T.
 innerhalb der seitlichen Gebäude.
 Paris, Bibl. Nat., Estampes B II Réserve fol. 29.
 Bez. von Abbate Elpidio Benedetti: *Questo è il disegno di
 Orbais giovane francese mandato qui a studiare da Mr le Veau,
 per la scalinata di Tr.d.M.*
*Se si havesse fatto in prospettiva si goderebbe meglio; pur l'altro
 (sc. disegno) della pianta ne fa da dichiarazione | Riesce troppa
 gran macchina e di troppa spesa ad haverla | servire che per una
 scala.*
 Über dem mittleren Brunnenbecken königliches Wappen
 Frankreich-Navarra; über Kirchenportal Büste, wohl
 Ludwigs XIV. Reiches Skulpturenprogramm mit Sta-
 tuen und Reliefs. Keine heraldische Anspielung auf
 Mazarin. Vgl. oben, S. 54; 2., 9., 16. 8. 1660.
 Lit. Laprade, 111 und Taf. III, 4; vgl. auch Bonnard, 160;
 Pecchiai, 24; Salerno, 69.
- 2b. Juli 1660. François d'Orbay. Abb. 27b
 Der in Benedettis Beischrift auf 2a erwähnte Grundriß des
 Projektes.
 Paris, Bibl. Nat., V b 132s (4). Nr. 1086.
 Maßstab in *toises*. Abgesehen von Stufen und *terrace* neben
 dem linken Palazzetto, für die hier eine Variante gegeben
 wird, stimmen Grundriß und Aufriß überein. Zwischen
 unteren und oberen Palazzetti *cour* mit Springbrunnen und
 ornamentalen Rabatten; auf der *place* des mittleren Ab-
 satzes und vor der Kirche gleichfalls Brunnen. Auch die
 älteren, auf den Hügel führenden Alleen und Wege sind
- eingetragen (vgl. Abb. 21, 24). Zu dem über dem linken
 unteren Palazzetto eingezeichneten *Jeu de Bouille* vgl.
 Pecchiai, 10 und 34f.
 Das Blatt ist bedeutsam als Grundriß des unteren und obern
 Platzes und der durch Beischriften identifizierten um-
 liegenden Bauten; *Place de la Trinité du Mont* mit *maison de
 monsieur guiefié* (sic), *rue des conduits*, *fontaine appelée la Bar-
 quette*; *Place d'Espagne* mit *Pallais de l'Ambassadeur d'Es-
 pagne*, *rue fratine*, *collegio di propaganda fide*; obere *place* mit
Rue de Medici und *Esglise*. Am oberen Blattrand *montagne
 et grotte dessous*; zu diesen Grotten vgl. Pecchiai, 98 und
 Anm. 6.
 Für Kenntnis und Aufnahme des unveröffentlichten Blat-
 tes bin ich Mr. Marcus Binney in London zu großem
 Dank verpflichtet.
- 2c–d. 1660. François d'Orbay Abb. 27c–d
 Grund- und Aufriß eines Projekts für die Scalinata.
 Paris, Bibl. Nat., V b. 132 s (4). Nr. 1085 und 1087. Unbe-
 zeichnet.
 Wegen der zahlreichen Übereinstimmungen mit 2a mit
 hinreichender Sicherheit François d'Orbay zuzuschreiben;
 vgl. besonders die Wiedergabe der Kirchenfassade mit den
 Girlanden über der Rundfenstern und den Gehängen unter
 den Voluten, die Vasen auf den Treppenpfosten, die
 durchgehende Facettierung der Wandstreifen, die Brun-
 nennische der mittleren Piazza. D'Orbay verzichtet hier
 auf die oberen und unteren Palazzetti; die wie bei 2 a–b
 von Stufen umgebene und mit einem Springbrunnen be-
 setzte mittlere Piazza ist hier achteckig und wesentlich brei-
 ter. Seitlich wird die Anlage durch die auch im Aufriß an-
 gedeuteten Strebepfeiler abgestützt. Auffallend das Fehlen
 der Reiterstatue sowie aller Beischriften und heraldischen
 Hinweise.
 Das Projekt läßt sich mit keinem der in der Korrespondenz
 genannten Entwürfe identifizieren: hat d'Orbay nach sei-
 ner Rückkehr nach Paris und nach dem Tod Mazarins sich
 noch einmal mit der Scalinata befaßt und unter dem Ein-
 druck der Projekte der Italiener seinen ersten Entwurf im
 Sinne einer echten Freitreppe modifiziert?
 Die Kenntnis und Aufnahmen der in der Literatur nicht
 erwähnten Blätter verdanke ich wiederum Mr. Binney, der
 auch bereits ihren Zusammenhang mit dem gesicherten
 Projekt des d'Orbay erkannt hat.
3. 1660–1661. Anonym. Abb. 28, 31
 Projekt für die Scalinata mit Reiterstatue Ludwigs XIV.
 Halbkreisförmige Treppen zwischen unterer und oberer
 Piazza; keine Rampe für Auffahrt.
 Berlin, Kunstbibl., Hdz. 1098. 38,7 × 32,3 cm. Unbez.

Zum ikonographischen Programm vgl. oben S. 55f; auf den Podesten am Fuß der Treppe rechts Fortitudo, links Justitia – mit Schwert und Fasces, dem Wappen Mazzarins (!) –; im Bogenzwickel über dem knienden Kardinal links Prudentia, rechts Temperantia (?); in der Nische links Caritas, rechts der Hl. Franz v. Paula; in den inneren Nischen Szenen (aus dem Leben des Hl. Franz?); auf der Brüstung rechts Fides (?) mit den Gesetzestafeln, links Spes (?). Die Kirchenfassade sollte nach dem Entwurf umgebaut werden und ein aufwendiges Skulpturenprogramm erhalten: In den Nischen beiderseits des Portals Verkündigung an Maria, über dem Portal Inschrift SANC-TISSIMAE TRINITATIS, darüber Wappen der Königreiche Frankreich und Navarra; im Giebel Gottvater mit dem Leichnam Christi (= Trinität). In beiden Friesen der Fassade, unter und auf den Turmhauben sowie auf den Windfahnen fleurs-de-lys. Ebenso über den Fontänen der Brunnen am Aufgang. Der Stern und die fasces des Mazarin-Wappens auch an den Pfosten der unteren und oberen Balustrade und unter den äußeren Nischen der unteren Wand. – Für den Löwenkopf, den der Putto über dem knienden Kardinal hält, konnte ich keine Deutung finden. – Professor Erwin Panofsky (†) in Princeton bin ich für seinen Rat bei der Entzifferung der Allegorien, Frh. Dr. M. Fischer in Berlin für die Neuaufnahmen des Blattes zu Dank verpflichtet.

Lit. Hempel, 279; Pecchiai, 26; Salerno, 69.

4. Umkreis Berninis: Kopie (?) Abb. 29
nach Berninis Alternativ-Entwurf von 1660–61 mit der Reiterstatue Ludwigs XIV. Perspektivische Ansicht; Grundriß; Schnitt. Stockholm, Nationalmuseum, Slg. Cronstedt, CC790. 74,1 × 48,5 cm. Unbezeichnet. Vgl. oben S. 58 ff.; 36; 6. 1., 8. 10., 31. 12. 1660; 1687; 1767 sowie Zeichnungen 5, 6, 7.

Alternativprojekt für Auffahrtsrampen. Linke Variante: Vor der Böschungsmauer der oberen Piazza großes Königswappen Frankreich-Navarra; die Mauer an dieser Stelle nicht durch Stufen unterbrochen. Im untersten Treppenabschnitt 4 × 5 Stufen. – Rechte Variante: Obere Böschungsmauer in der Mitte von Stufen durchbrochen; ebenso führen Stufen neben der Fahrbahn zur mittleren Piazza. Im untersten Abschnitt Cordonata statt der 4 × 5 Stufen; daneben Putto mit Inschrift.

Beide Alternativen zeigen die Brunnengruppe unter und die (allegorischen?) Figuren auf den Pfosten neben dem Reiterdenkmal. Die linke Variante mit Fleurs-de-Lys auf den Pfosten der Balustrade; rechts stattdessen Kugeln auf den Pfosten, aber Mazarin-Wappen neben der Brunnengruppe und Chigi-Wappen (Monti und Stern) auf dem Pfosten der oberen Böschungsmauer.

Die Fassaden von Kirche und Konvent nur skizziert. Rechts neben der Kirche dreiachsige zweigeschossige Fassade angedeutet. Unten Grundriß der rechten Variante und Schnitte des Hügels mit Maßangaben. Der untere Schnitt durchgestrichen; er zeigt die linke (verworfen) Variante.

Tessin kann das Blatt während seines Aufenthalts in Rom oder in Paris erworben haben. Die rechte Variante stimmt

genau mit dem von Tessin selbst als von Bernini stammend beschriebenen Modell überein, daß sich 1687/8 in Benedettis Villa in Rom befand (vgl. Nr. 6). Dieses Modell dürfte den endgültigen Entwurf dargestellt haben. Das vorliegende Blatt muß demnach früher entstanden sein, da es Varianten wiedergibt, die in der endgültigen Fassung nicht auftreten.

Lit.: E. Langenskjöld und C. D. Muselius, Arkitekturritningar, planer och teckningar ur Carl Johan Cronstedts Fullerösamling (= Nationalmusei Utställningskatalog 79), Stockholm 1942, Nr. 405 und Abb., als „Kopie Tessins nach einem Projekt Berninis“. Die Verfasser des Katalogs dachten hierbei an Tessins Bemerkung in seinem Reisetagebuch (vgl. oben, 1687) und an unsere Zeichnung 8 (s. unten); die Zeichnung 5 war ihnen nicht bekannt.

5. Vor 1667, wahrscheinlich 1660. Kopie nach Berninis Entwurf von 1660/1 mit der Reiterstatue Ludwigs XIV.

Abb. 30

Perspektivische Ansicht, Grundriß, Schnitt.

Bibl. Vat. Cod. Chigi P VII–10, fol. 30v – 31r; 64,5 × 74,2 cm. Bez. *Dell' Abbate Benedetti*; Scala in palmi. Vgl. oben S. 58 ff., 70; 31. 12. 1660; 1687; 1767, sowie Zeichnungen 4, 6, 7.

In engster Beziehung zur rechten Variante von Zeichnung 4; Präsentationszeichnung des Bernini-Ateliers nach dessen endgültigem Entwurf zur Vorlage durch Benedetti bei Alexander VII.? (vgl. Aufbewahrung im Chigi-Archiv und die Heraldik des Blattes; die Bezeichnung vielleicht vom Archivar?).

Die Abweichungen von Nr. 4 rechts erklären sich einerseits als für die Präsentation notwendige Verdeutlichung und Verschönerung: Bepflanzung neben den Rampen, Andeutung der Via Sistina, Reinzeichnung der Fassaden neben der Kirche, Barcaccia und die oberen Brunnen, Umriss der Palazzetti neben dem Aufgang; andererseits ergaben sie sich durch den Verzicht auf Variante 4 links: größeres Königswappen über dem mittleren Brunnen; die fleurs-de-lys der oberen Brunnen und vielleicht auch das Gitter vor der Rampe unten rechts sollen das Souveränitätsrecht der französischen Krone demonstrieren. Auffallend die polygonale Basis des Reiters; auf Nr. 4 ist die Basis im Grundriß polygonal, in der Perspektive offenbar oval.

Lit.: Publiziert und ausgezeichnet beschrieben („von allen späteren Projekten nicht mehr erreicht“) von Hempel, 277 und Abb. 3; Pecchiai, 24 ff. und fig. 6; Elling, 295 ff.; Wittkower 512 f. und fig. 32; Salerno, 69 und fig. 65. Hempel deutete die Beischrift gewiß richtig als Vorlagevermerk, nicht als Signatur, wie Pecchiai meinte. Wittkower dachte an d'Orbay als Zeichner. Fokker, 320: im Stil französisch, aber wohl von einem Italiener gezeichnet.

6. N. Tessin d. J.: Grundrißskizze nach Berninis Modell mit der Reiterstatue Ludwigs XIV. Abb. 32a

Aus dem Reisetagebuch Tessins von 1687. Das Modell war damals in der Villa il Vascello des Abbate Benedetti in Rom.

Stockholm, Slg. C. D. Moselius.

- Der zugehörige Text des Tagebuchs vgl. oben S. 57f.; 1687; 1767. Der Grundriß genau übereinstimmend mit Nr. 4 rechts und Nr. 5; Kopie Härlemans hiernach: Nr. 7.
- Lit.: Publiziert von Elling, 296 f. und Taf. 130b; vgl. auch Salerno, 73. In den Auszügen aus Tessins Tagebuch bei O. Sirèn (vgl. Nr. 8) sind Skizze und Erklärung Tessins nicht enthalten. – R. Josephson, Tessin, Stockholm (1930), I, 51 f., erwähnt das Blatt als Skizze nach Berninis „erstem Projekt für die spanische Treppe“.
7. Carl Härleman: Kopie nach Nr. 6. Abb. 32b
Stockholm, Nationalmuseum, THC 4444 (früher Slg. Fullerö, Vastmanland).
Bez.: *Pensée de Bernini pour l'Escalier qui doit monter dela place d'Espagne à l'Eglise dela Tr. d. M. à Rome. Scala de la Tr. d. M.* (d. h. französische Übersetzung von Tessins italienischem Tagebuchvermerk). Vgl. auch Nr. 8
Lit.: Elling, 493 Anm. 49; R. Josephson, Hur Rom Byggedes, Stockholm (1926), S. 57, möchte das Blatt mit der Zeichnung aus dem Testament Gueffiers identifizieren und als Wiedergabe eines Bernini-Entwurfes ansehen; vgl. jedoch die Bemerkung zu Nr. 8.
8. Carl Härleman: Rekonstruktionsversuch von Berninis Projekt. Abb. 33
Stockholm, Nationalmuseum THC 2226. Unbezeichnet außer *Scala* (ohne Maßeinheit).
Härleman hat in Unkenntnis der perspektivischen Ansichten von Berninis Projekt versucht, anhand des ihm allein bekannten und von ihm kopierten, das Modell darstellenden Grundrisses Tessins (Nr. 6, 7) eine Perspektive zu zeichnen. Diese Annahme macht die Eigentümlichkeiten des Blattes verständlich: Das Fehlen der Buchstaben B und C auf dem Grundriß Nr. 7 erklärt das Fortbleiben des Reiters, an dessen Stelle ein Brunnen erscheint; die Terrainverhältnisse sind mißverstanden usf.
Lit.: Veröffentlicht von O. Sirèn, N. Tessin d. Y:s Studieresor etc. Stockholm 1914, Tf. L als „Zeichnung nach Berninis Modell für die Spanische Treppe, aufgenommen von Tessin 1687“. In Sirèns Text nicht ausdrücklich erwähnt; Sirèn mag an Tessins Bemerkung (vgl. ebenda, S. 92 f.) über seinen Besuch bei Felibien in Paris gedacht haben, wo er Berninis Modelle für den Louvre *ingleichen sein Modell von einer Treppe* sah. (Scala Regia oder Scalinata?). Vgl. auch Elling, 493 Anm. 49; R. Josephson, Hur Rom Byggedes, Stockholm (1926), 55 („nach Berninis Modell“).
9. Bernardo Castelli gen. Borromini?, ca. 1680. Abb. 34
Grundrißentwurf für Auffahrtsrampen und Treppen.
Wien, Graph. Sammlung Albertina, Nr. 16.
Bez. *La linea A. et B. è la strada per le Carozze. Pensiero per la trinità dei Monti. – Canne 35 sive palmi 350 – Barcaccia.*
Vgl. oben S. 59f.; Zeichnung Nr. 10.
Die Anordnung der Auffahrtsrampen und der Umriß der Gesamtanlage entsprechen im wesentlichen Berninis Projekt, das dem Zeichner vielleicht bekannt war. Doch sind hier sämtliche Fahrbahnen von Stufen begleitet.
- Lit.: Bernardo Borromini zugeschrieben von Hempel, 280 (ohne Abb.); Pecchiai, 26 (nur Verweise auf Hempel). Hempel: „schließt an das 10–20 Jahre früher entstandene Vorbild“ (sc. Berninis) an.
Zu Bernardo Borromini (oder Castelli) vgl. U. Donati, Il Testamento di Francesco Borromini in: L'Urbe VII (1942), Nr. 7, 18 ff: der Neffe „Bernardo Castel Boromino“ wird (nach Abzug der Legate) in Borrominis Testament von 1667 zum Gesamterben eingesetzt, vorausgesetzt, daß er in Rom bleibt *accìò studii architettura*. Ebenda über die architektonische Tätigkeit Bernardos. Der Text des Testamentes auch bei P. Portoghesi, Borromini nella cultura europea, Roma 1964, S. 381 ff. Nach der freundlichen Auskunft von Dr. H. Thelen ist die Handschrift mit Sicherheit als die des Bernardo Borromini zu bestimmen und vermutlich in die 80er Jahre zu datieren. Hiermit würde sich das Fehlen der Reiterstatue vereinbaren lassen.
10. Bernardo Castelli gen. Borromini. Abb. 35
Entwürfe für Stufentreppe zur Tr. d. M.; Grund- und Aufrißskizzen.
Wien, Graph. Sammlung Albertina, Mappe XIV, Nr. 866. 20, 9 × 20,3 cm. Bez. (von der gleichen Hand wie Nr. 9): *balaustrata che vi e – strada di sopra – scala nuova da fare – strada della Piazza di Spagna* (durchgestrichen).
Schema: a b c d e f
 g h
a und c: Stufenserpentin zwischen unterer und oberer Piazza. In der Mitte, über der flüchtig skizzierten Barcaccia, eine konvexe Stufengruppe zwischen den neben der Barcaccia anlaufenden Serpentin. a zeigt die Kurvature der Stufen, die überdacht werden sollten, b gibt nur den Grundriß.
c: Aufriß einer Kirchenfassade, vermutlich nicht zu dem Projekt gehörig und später eingezeichnet. Über der Fassade der Grundriß der Freitreppe vor dem Portal von Tr. d. M.
e: flüchtige Grundriß-Skizze von Tr. d. M.
f: Aufriß-Skizze einer Fassade; zu b gehörig?
g: Aufriß eines Projekts, das sich eng an Zeichnung Nr. 1 anlehnt. Offenbar kannte der Zeichner die älteren Pläne; es fällt auf, daß das Projekt nicht wie Nr. 9 Fahrbahnen, sondern wie Nr. 1 nur Stufen für Fußgänger vorsieht. Oben die Freitreppe vor dem Kirchenportal.
h: Skizze für das Areal zwischen den Serpentin: auf dem Paviment (in flacher Schräge gegen die Futtermauer ansteigend?) eine riesige Lilie.
Für den Hinweis auf das bisher in der Literatur nicht erwähnte Blatt und die Photographie bin ich Mr. Philip Foster zu Dank verpflichtet.
11. Vorzeichnung für den Stich mit der Darstellung der (oder Entwurf für?) Festdekoration der Fassade von Tr. d. M.; 1686. Abb. 36
London, Courtauld Institute of Art, Nr. 585.
Das Blatt stimmt im wesentlichen mit dem bei Romano-Partini, Tav. VII, und Salerno, fig. 132 abgebildeten Stich überein, stellt aber nicht wie dieser auch das Feuerwerk dar. Vgl. oben S. 66; 1686.

Für die Kenntnis des unveröffentlichten Blattes und die Genehmigung zur Veröffentlichung habe ich dem Courtauld Institute zu danken.

12. Alessandro Specchi, vor 1721. Abb. 37
Entwurf (A) für Auffahrtsrampen. Perspektivische Ansicht. Rom, Istituto Nazionale di Archeologia e Storia dell'Arte, Raccolta Lanciani, vol. XI, 48, 2; fol. 48, III, 17. 33,2 × 46,9 cm.

Unbezeichnet, Feder, rosa und grau laviert. Das Relief der Trinität (an der oberen Böschungsmauer) aufgeklebt. Durch das Wappen Clemens' XI. Albani († 1721) datiert. Vgl. oben S. 70.

Die Führung der Rampen erinnert an die des Bernini-Entwurfes, der dem Zeichner wohl bekannt war. Zuschreibung an Specchi aufgrund der engen Beziehung zu dessen Blättern B und C (unsere Nr. 13 und 14). Daß das Blatt nur das Papstwappen, nicht jedoch die Bourbonenlilien oder andere heraldische Anspielungen auf die französische Souveränität aufweist, ist wegen Specchis Funktion als Architekt der *maestri della strada* selbstverständlich (vgl. oben 23. 10. 1704, 23. 9. 1721).

Am oberen Blattrand beschnitten; hier war wohl wie auf den Blättern B und C (Nr. 13 und 14) die Fassade von Tr. d. M. dargestellt. Beim Beschneiden dürfte das Trinitätsrelief der Fassade auf die Böschungsmauer übertragen worden sein. Man könnte hieraus schließen, daß Specchi zunächst die Fassade der Kirche umgestalten wollte (vgl. die Entwürfe des 17. Jahrhunderts) und daß dieser Plan dann aufgegeben wurde.

Lit.: Loret, 460 (ohne Abb.); „variante del primitivo seicentesco progetto“; Salerno, 96 und fig. 102.

13. Alessandro Specchi, vor 1721. Abb. 38
Entwurf (B) für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht. Rom, Ist. Naz. di Arch. e Storia dell'Arte, Raccolta Lanciani, vol. XI, 48, 2, fol. 48, III, 15.–43,7 × 65,8 cm. Unbezeichnet; Feder, rosa und grau laviert. Auf der Rückseite Vermerk: *I Quattro disegni L. 2.000*, wohl von R. Lanciani († 1929) beim Ankauf der Zeichnungen Nr. 12, 13, 14, 15. Durch das Wappen Clemens' XI. Albani († 1721) datiert. Vgl. oben S. 69f.

Die Ornamente auf den Rampenbrüstungen genau mit Nr. 12 übereinstimmend. Fassade von Kirche und des links anschließenden Konvents unverändert; der Konvent rechts neben der Kirche symmetrisch mit dem alten Bau weitergeführt. Palazzetti am Fuß der Treppe; die beiden Inschrifttafeln unten wie auf Nr. 14 und 16.

Lit.: Publiziert von Loret, 460, Tav. LIIIb; Pecchiai, 43f., Taf. VI (in der Bildunterschrift versehentlich als Entwurf des Sebastiano Cipriani bezeichnet; vgl. Errata-Corrige, S. XIV); Salerno, 96 und fig. 103.

14. Alessandro Specchi, wohl nach 1721 Abb. 39
Entwurf (C) für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht. Rom, Ist. Naz. di Arch. e Storia dell'Arte, Raccolta Lanciani, vol. XI, 48, 2, fol. 48, III, 16.–43,7 × 67 cm. Unbezeichnet. Feder, rosa und grau laviert.

Im Gegensatz zu Nr. 12–13 ohne Wappen Clemens' XI., also wohl nach dessen Tod entstanden. Vgl. oben S. 69ff. Kirche und Konvent wie auf Nr. 13.

Untere Stufen wie auf Nr. 13; die am Aufgang stehenden beiden Obelisken erklären sich wohl aus dem 1733 (vgl. oben) erwähnten Plan des Abbé Tencin, den sallustianischen Obelisk nach Tr. d. M. zu verbringen; man wollte vielleicht auch den annähernd gleichgroßen, jetzt in der Nähe des Casino Valadier stehenden Obelisken erwerben, der damals im Hofe des Palazzo Barberini lag (zu letzterem vgl. E. Nash, in: Röm. Mitt. LXIV, 1957, 250 f.).

Lit.: Publiziert von Loret, 460 als „ultima soluzione“ Specchis, Tav. LIVa; Pecchiai 43 f., Taf. V; Salerno, 97 und fig. 104.

15. Sebastiano Cipriani, nach 1721 (?) Abb. 40
Entwurf für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht. Rom, Ist. Naz. di Arch. e Storia dell'Arte, Raccolta Lanciani, vol. XI, 48, 2, fol. 48, III, 14. 36 × 52 cm. Bez. *Sebastiano Cipriano Arch. f.* Feder laviert. Ohne Papstwappen; wegen der beiden Obelisken am Fuße der Treppe vermutlich etwa gleichzeitig mit Nr. 14 entstanden. Kirche und Konvent wie auf Nr. 13 und 14. Cipriani's Entwurf wird in den Quellen nicht erwähnt. Er entspricht im oberen Teil den Projekten Specchi C (Nr. 14) und de Sanctis A (Nr. 20), der untere Teil besteht aus einem einzigen Block von 70 Stufen (!). Auf der oberen Balustrade Fleurs-de-lys. Lit.: Publiziert von Loret, 460, Taf. LIIIa; Pecchiai, 43, Taf. IV (dort versehentlich als Entwurf Specchis bezeichnet; vgl. Errata Corrige, S. XIV), Elling, 297; Salerno, 97 und fig. 105. Zu Cipriani vgl. L. Bruhns, in: RömJbKg IV (1940), 405 f.

16. Alessandro Gaulli Baciccia, 1721 (?) Abb. 41
Entwurf für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht. Rom, Accademia di S. Luca, Cartella Y, Nr. 252. Verso bez. Aless. Gaulli Bacicci. 52,7 × 75 cm. Ohne Papstwappen; vermutlich nach dem Tode Clemens' XI. († 19. 3. 1721). Gaulli Baciccia, der Neffe des Malers, wurde am 3. 8. 1721 vom Principe der Accademia di S. Luca, Poerson (gleichzeitig Direktor der französischen Académie), zur Aufnahme als Accademico di Merito vorgeschlagen und am 5. 8. 1721 aufgenommen. Die neuen Mitglieder übergaben hierbei der Akademie Bilder und Architekturzeichnungen *di loro mano in deposito, per poter in apresso fare si li quadri, che li disegni da restare a favore della nostra Accademia...* (Archiv der Accad. di S. Luca, Rom: Registro delle Congregazioni e Decreti della N.ra Accademia de' Pittori, Scultori e Architetti, 1719–1726, vol. 48, fol. 65 f.; für die Notiz bin ich Dr. Hellmut Hager zu Dank verpflichtet). Die Säulen am Blattrand deuten darauf, daß es sich um eine solche Dedikationszeichnung handelt. Doch mag Gaulli gehofft haben, zum Entwurf der Treppe zu-

gezogen zu werden. Hempel, 276, weist auf die Verwandtschaft des Entwurfs mit Nr. 1 und auf die für das frühe 18. Jahrhundert altertümliche Komposition hin.*

Lit.: Zuerst erwähnt von Hempel, 276; Pecchiai, 43, Taf. III, Elling, 297; Salerno, 96 und fig. 101.

17. Anonymus, um 1720 (?) Abb. 42
 Entwurf für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht.
 New York, Cooper Union Museum, 1938–88–3762.
 Unbezeichnet. Feder laviert.
 Papstwappen (mit Absicht?) unleserlich. Der Entwurf läßt sich mit keinem der in den Quellen genannten Projekte identifizieren, kann aber wohl nur in der letzten Planungsphase entstanden sein; vgl. die Ähnlichkeit des untersten Abschnitts mit De Sanctis' Blättern B und C. Es wäre verlockend, das Blatt mit Juvarras Projekten in Verbindung zu bringen (vgl. unten, verlorene Entwürfe), doch deuten Duktus und Technik des Blattes auf einen anderen Zeichner.
 Unveröffentlicht. Den Hinweis auf das Blatt und die Photographie verdanke ich Dr. Manfred F. Fischer.
18. Francesco de'Sanctis, 1721–1723 („C“) Abb. 43
 Entwurf für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht.
 Paris, Min. Aff. Etr., Mem. et Doc., vol. 650, fol. 258r.
 74 × 48,5 cm (rechts etwas beschnitten). Feder, Sepia und blaugrau laviert.
 Verso bez.: *Avec la lettre de M. l'Abbé de Tencin du 19 8bre 1723.* Vgl. Nr. 19 und 20.
 Das Fehlen des Papstwappens erklärt sich durch de Sanctis' Funktion als Architekt der Minimes. Auf den Balustraden oben und unten fleurs-de-lys.
 Vgl. oben, S. 67f.; 28. 9. und 19. 10. 1723.
 Lit.: Veröffentlicht von Hempel, 283 f., Abb. 5; Pecchiai, 43, fig. 8; Elling, 302; Salerno, 98 und fig. 106.
19. Francesco de'Sanctis, 1721–1723 („B“) Abb. 44
 Entwurf für Stufentreppe. Perspektivische Ansicht.
 Paris, Min. Aff. Etr., Mem. et Doc., vol. 650, fol. 257r.
 76 × 51 cm. Feder, Sepia und blaugrau laviert.
 Auf der Rückseite bez.: *Avec la lettre de M. l'Abbé de Tencin du 19 8bre 1723.* – Vgl. Nr. 18 und 20; S. 67f.; 28. 9. und 19. 10. 1723.
 Lit.: Veröffentlicht von Hempel, 283 f. Abb. 4; Pecchiai, 43, fig. 9, Elling, 302; Salerno, 98 und fig. 107.
20. Francesco de'Sanctis, 1723. („A“) Abb. 45
 Ausführungsentwurf. Perspektivische Ansicht.
 Paris, Min. Aff. Etr., Mem. et Doc., vol. 650, fol. 256r.
 76 × 51 cm. Feder, Sepia und blaugrau laviert.
 Bez.: Schrifttafel links von der Kirchenfassade:
- „Iscrizione da mettersi lasciata dal Testatore
 SEDENTE N. PONTEFICE MAXIMO
 REGNANTE LUDOVICO XV REGE
 CHRISTIANISSIMO
 ORATORE N.
 Schrifttafel rechts: „Disegno, ò Alzata della Scalinata da farsi che dalla Piazza di Spagna ascende al Monte Pincio, e Reggia Chiesa della Santissima Trinità de'Monti.“
 Bez.: „Cot. A“; dadurch mit dem im Brief des Abbé de Tencin vom 19. 10. 1723 (vgl. dort und S. 67 ff.) erwähnten neuen Entwurf de Sanctis' zu identifizieren, *dans lequel je fis usage de toutes les meilleures observations qui avoient été faites et qui avoient été le plus du goût du Pape.* Vgl. die gleichzeitig nach Paris geschickten Blätter Nr. 18 und 19.
 Lit.: Veröffentlicht von Hempel, 283 ff., Abb. 6; Pecchiai, 43, fig. 10; Elling, 302 f.; Salerno, 98 und fig. 108.
 Für Notizen über Nr. 18–20 habe ich Dr. Hildegard Giess zu danken.
21. M. J., 1730. Abb. 46
 Grundriß (*Pianta Geometrica*) der ausgeführten *scalinata sul Monte Pincio* und der *Scala per la quale si scende alla Capella di S. Sebastiano*; Entwurf für die Nebentreppe zur Piazza Mignanelli.
 Wien, Graph. Sammlung Albertina, Nr. 15.
 Feder, Tusche, laviert. 74,2 × 50,9 cm.
 Bez.: zahlreiche erläuternde Beischriften; u. a.: *Piano primo; Piano 2to; Piano 3to; sito delle Case à canto dell'Imboccatura della Scalinata; Bottecca di Caffè (zweimal); Portone del Giardino del Convento; Scala che introduce al Convento; Giardinetto appartenendo anch'al Convento; Strada Felice.* – *Fr: de Sanctis Arch. – M. J. delineavit MDCCXXX.*
 Die Orthographie läßt darauf schließen, daß der Zeichner ein *oltramontano* war.
 Ungewöhnlich sorgfältiger Grundriß der ausgeführten Treppe vor der Veränderung am obersten rechten Treppenlauf, die bei der Anlage der Salita Mignanello im 19. Jahrhundert vorgenommen wurde. Aufschlußreich auch die Eintragung der „Sehlinien“ und der Kreiskonstruktion der Stufen und Balustraden.
 Unveröffentlicht. Für die Beschaffung der Aufnahme bin ich Dr. Ekbert Knab zu Dank verpflichtet.
22. Moderner Grundriß der ausgeführten Treppe. Abb. 1
 Für Aufnahme und Zeichnung bin ich Dipl.-Ing. Gert Kaster zu Dank verpflichtet.

VERSCHOLLENE ZEICHNUNGEN UND MODELLE

Literatur-Nachweise bei den jeweiligen Daten
im Chronologischen Prospekt.

- (23) *Modello* (Modell oder Zeichnung?), das Gregor XIII. 1582 an der Tr. d. M. besichtigte.
- (24) Ein *disegno della scala da farsi al Monte della Trinità*, den Sixtus V. 1585 von *un suo maestro che l'ha servito altre volte*, z. B. bei der Aufstellung des Obeliskens vor St. Peter (d. h. Domenico Fontana) anfertigen ließ. Möglicherweise der auf Zeichnung 1 dargestellte Entwurf. Vgl. auch 1586.
- (25) Die Zeichnung, die dem Testament Etienne Gueffiers vom 1. 1. 1655 beilag und am 19. 8. 1660 dem Konvent von Tr. d. M. übergeben wurde. Nach Bonnard, 161, Anm., stammte der Entwurf von Orazio Torriani; in dem von Pecchiai, 66, publizierten Testament Gueffiers wird Torriani nicht genannt.
- (26) Der von Benedetti gleichzeitig mit d'Orbays' Projekt an Mazarin abgeschickte, am 10. 9. 1660 bei diesem noch nicht eingetroffene Entwurf.
- (27) Der in Mazarins Brief vom 8. 10. 1660 erwähnte Entwurf des Carlo Rainaldi.
- (28) Entwurf des *Jean Bolognese* von 1660, erwähnt bei Laprade, 112 (ohne Quellenangabe). Identisch mit Nr. 3?
- (29) Berninis Alternativentwurf von 1660–1661, der die Vorlage für Nr. 4 bildete.
- (30) Berninis endgültige Fassung von 1660–1661, nach der die Präsentationszeichnung des Chigi-Archivs (Nr. 5) angefertigt wurde.
- (31) Modell des Bernini-Entwurfs, 1660–1661. Von Tessin 1687 in der Villa des Abbate Benedetti in Rom beschrieben; möglicherweise 1721 im Quirinal und 1767 im Vatikanischen Belvedere; vgl. (S. 57f.). – Grundriß des Modells: Nr. 6.
- (32) Berninis „Modell einer Treppe“, das Tessin bei Felibien in Paris sah (vgl. Nr. 8). Modell der *Scalinata* oder der *Scala Regia*?
- (33) Die am 13. 10. 1717 vorhandenen *desseins faits par les architectes de Rome*. Wohl identisch mit den folgenden.
- (34) *Viginti ichnographiae ab huius almae Urbis architectis famosissimis delineatae*, darunter ein Entwurf von de Sanctis; 1717–1718 im Archiv des Konvents von Tr. d. M. vorhanden. De Sanctis' Entwurf identisch mit Nr. 18 oder 19?
- (35) Zwischen 1717 und 1721 entstandener Entwurf für eine Anlage mit 159 Stufen; ausführlich beschrieben in einem undatierten anonymen Memorandum des Fondo Albani im Arch. Vat.; vgl. oben, 1717–1721.
- (36) Entwurf Filippo Juvarras für die *Scalinata*, 1719. Am Abend vor Juvarras Abreise nach Portugal, *venne da lui il P. Provinciale de' Minimi di Torino, per ricevere un Disegno della Scalinata alla Tr. d. M.; il quale settimane innanzi gli era stato da lui promesso, ma distratto in molte faccende, gli era poi uscito di mente. Si scusò adunque alla meglio col Padre, e gli rappresentò l'impossibilità di servirlo, mentre partiva la mattina seguente. Ma perchè quel buon Religioso cominciò a fare sopra di ciò schiamazzo grande, non rifinando di querelarsi, D. Filippo fattosi portare un foglio di carta reale, e sospeso alquanto l'assessamento de' suoi forzieri, formò in brieve un bellissimo Disegno in prospettiva de quella grand'Opera, che se fosse stato eseguito, avrebbe certamente riportato infinito applauso.*
S. Maffei, *Elogio del signor abate D. Filippo Juvara Architetto*, in: *Osservazioni letterarie*, Verona 1738, III, art. 6, 193.
Etwas veränderter Wortlaut bei F. Milizia, *Memorie degli Architetti Antichi e Moderni*, Terza Ed., Parma 1781, II, 320. Hempel, 281; Bandini, 338; Pecchiai, 44 ff.; Elling, 297 f.; Katalog *Mostra di Filippo Juvarra*, Messina 1966, 20, 68; Salerno, 96.
Juvarra reiste 1719 von Rom nach Lissabon.
- (37) Modelle der *Scalinata*, 1721. In einer der Galerien des Quirinalspalastes *they shew'd us... models for an ascent to the church of Tr. d. M., which indeed is very much wanted: when we were there, the ascent was not only rude and wild, but troublesome and difficult from the Piazza di Spagna to it.*
Edward Wright, *Some observations made in travelling through France, Italy etc. in ... 1720, 1721 and 1722.* London, 1740, 274. Elling, 297.
Eines dieser Modelle identisch mit (31) und (42)?
- (38, 39, 40, 41) Die nach dem Einsturz vom 26. 9. 1728 im Jahre 1731 angefertigten Entwürfe der Architekten Ferdinando Fuga, Filippo Raguzzini, Antonio Valeri und Gabriele Valvassori für die Wiederherstellung der *Scalinata* und ihrer Böschungsmauern sowie für die *Salita Miglianelli*.
- (42) *Modello di lunghezza palmi nove, e largo palmi sette e cinque sestis, della Scalinata, e prospetto della Chiesa della Tr. d. M. che doveva mettersi in opera invece dell'odierno* (also spätestens 1723 entstanden).
Im Vatikanischen Belvedere erwähnt von G. B. Chattard 1767 (s. oben). Identisch mit (31) und/oder (37)?
- (43) *Modelo della moderna Scalinata della Tr. d. M. in cartoncino di larghezza palmi cinque, lungo palmi quattro e mezzo* (demnach frühestens 1723/24 entstanden).
Im Vatikanischen Belvedere erwähnt von Chattard; siehe vorige Nr.

Der Baron von Pöllnitz über *Ripetta* und *Scalinata*, 1735

... l'Escalier qui conduit au Tibre: il est d'un magnifique dessein, et fait d'une manière qu'il y a deux rampes sans degrés, pour la commodité des chevaux qui portent les marchandises que l'on décharge au pied de l'Escalier, qui est un des principaux Ports de Rome.

... A entendre parler un Romain de la Place d'Espagne on croiroit que c'est la plus belle chose du Monde; je ne sache pourtant rien qui le soit moins. Elle est beaucoup plus étroite au milieu, qu'aux deux extrémités; elle n'est qu'à moitié pavée; et excepté le Palais d'Espagne occupé par le cardinal Bentivoglio Ambassadeur de cette Couronne, et le Palais de la Propaganda, elle n'auroit pas une maison d'apparence. On voit au milieu une Fontaine abondante, faite en forme de barque, placée dans un bassin ovale. Cette Fontaine est au pied d'un prodigieux Escalier qui conduit à l'église de la Trinité du Mont, appartenant aux Minimes François. Il a été fait sous le Pontificat du Pape Innocent XIII, de la Maison de Conti, des deniers qu'un François riche avoit laissés en mourant pour cet usage. On dit qu'on y a employé soixante-mille écus Romains; si cela est, c'est de l'argent bien mal employé: cet Escalier est d'un goût absolument Gothique, et si mal bâti, qu'il tombe actuellement en ruine, bien qu'il n'y ait que cinq ans qu'il est achevé. Si les anciens Romains pouvoient voir cet ouvrage, je suis persuadé qu'ils rougiroient de la manière dont bâtissent leurs Successeurs.

La Place d'Espagne, toute laide et enterrée qu'elle est, sert de lieu d'assemblée à tout ce qu'il y a de beau monde dans cette ville. Les Dames, fort commodément assises dans leurs carrosses, y reçoivent les hommages des Hommes qui se tiennent debout aux portières. On passe ainsi une heure ou deux les soirs à respirer beaucoup de poussière, et le plus mauvais air de Rome: on est accablé de Mendians, et à tout moment au hazard d'être écrasé par les carrosses qui viennent prendre place sans suivre ni file ni ordre. Quant à moi, qui ne suis point homme à compter fleurette, y'évite autant que je le puis de me trouver à cette place, et je lui préfère la Terrasse qui est au dessus du Mont de la Trinité; j'y ai le plaisir de découvrir une partie de ce qui se passe dans la Place d'Espagne; je porte ma vue pardessus tout Rome, et bien avant dans la campagne; j'y respire, et je ne cours point risque d'être roué.

Il est vrai que je ne vois que des Abbés et des Prélats, mais mes yeux y sont faits; et d'ailleurs, j'en verrois de même aux portières des carrosses des Dames.

C'est à la Place d'Espagne, et dans les sept rues qui y aboutissent, que demeurent ordinairement les Etrangers. Ce quartier est de la juridiction de l'Ambassadeur d'Espagne: les Sbirres n'oseroient y poursuivre un Criminel, ni même y paroître; ils seroient chargés par les Braves, qui sont comme les Suisses fort jaloux de ses droits de Franchise ... ce qui est souvent cause de bien des desordres, et qui, si je l'ose dire, autorise le crime, par la facilité que ces Franchises procurent aux Criminels de trouver un refuge.

Charles-Louis Baron de Pöllnitz, Mémoires contenant les observations qu'il a faites dans ses voyages, et le caractère des personnes qui composent les principales cours de l'Europe. Deuxième éd. revue, corr. et considérablement augmentée, Londres, 1735, II, 230 ff.

Der Président de Brosses über die *Scalinata* (1739–1740)

Vous savez que je suis logé au pied de l'escalier de marbre de la Trinité du Mont, vis-à-vis de la fontaine de la Barquasse. Cette fontaine représente un petit lac sur lequel est une barque, et du milieu de cette barque s'élève un jet d'eau qui en fait le mât. L'idée serait assez jolie; mais l'exécution et l'effet m'en paraissent médiocres.

La montagne voisine, au-dessus de laquelle est le couvent des Minimes français de la Trinité, est entièrement revêtue de marbre blanc; le tout formant le plus grand et le plus large escalier de l'Europe, sans contredit, interrompu par huit terrasses, repos ou perrons pavés et revêtus de marbre, ornés de cintres, d'architectures, de balustrades et de longues inscriptions. Les marches sont variées par des cintres saillants ou rentrants, ou par des doubles rampes. Ce prodigieux ouvrage n'a pas été exécuté avec soin; il se dément déjà, quoique tout neuf. Comme l'église est aux Français, et que la montagne est censée être une dépendance de l'église, la France a beaucoup contribué aux frais de ce nouvel établissement, dont le cardinal de Polignac a procuré l'exécution; aussi a-t-on eu soin d'y mettre de belles et honorables inscriptions sur son compte. Notre cardinal d'aujourd'hui, alors abbé de Tencin, aurait fort souhaité d'avoir sa part de ces éloges lapidaires. Il prétend qu'il était alors à Rome, et que personne n'a plus contribué que lui à faire ce monument; mais le Polignac a toujours dit: Nescio vos, sur le Tencin. Je ne doute point que ceci ne soit une des premières causes de la mésintelligence qui règne entre ces deux princes de l'Eglise. Jugez combien elle a dû s'ac-

croître par le mémoire que le cardinal di Polignac a envoyé à M. de Chauvelin, et par le retard qu'ils ont mis de concert à la promotion du Tencin au cardinalat. Ce qu'il y a de sûr, c'est que les deux éminences se détestent très cordialement; et le Tencin n'a pas envie qu'on l'ignore, à ce qu'il m'a paru plusieurs fois, dans les conversations que nous avons eues ensemble. Je suis fort trompé, si la haine n'est pas une des passions dominantes de cet éminentissime prélat, et celle de toutes qu'il a le plus de peine à dissimuler. Au reste, la mémoire du Polignac est fort chérie des Romains. Je vois que chacun s'empresse à nous demander de ses nouvelles et à me faire son éloge, à montrer la joie qu'on aura de le revoir, s'il revient ici pour le prochain conclave. Ce n'est peut-être pas un grand politique; mais c'est un homme d'esprit et de mérite, plein de noblesse et d'affabilité dans ses manières.

Les armes de France sont sur le portail de l'église de la Trinité; et de plus, tandis que le cadran de l'horloge de l'une des tours marque les heures à l'italienne, d'un coucher du soleil à l'autre, le cadran de l'autre tour les marque à la française, pour le passage du soleil dans le méridien; c'est la seule horloge de Rome que soit réglée de cette manière. Comment les Italiens peuvent-ils persister dans leur mauvaise méthode, qui rend chaque jour et chaque heure de la journée inégaux? Elle n'a d'autres commodités que pour les voyageurs, à qui elle donne le petit avantage de toujours savoir combien il leur reste d'heures de soleil pour faire route.

Ch. de Brosses, Lettres familières sur l'Italie, publiées d'après les manuscrits avec une introduction et des notes par Yvonne Bezard, Paris 1931, II, 37–39.

ABKÜRZUNGEN

Tr. d. M.	Trinità dei Monti	Laprade	A. Laprade, François d'Orbay, Paris (1960)
Bandini	C. Bandini, La Scalinata di Spagna, in: Capitolium VII (1931), 327 ff.	Loret	M. Loret, La Scalinata della Trinità de' Monti vista dal suo autore, in: Atti del V. Congresso Naz. di Studi Romani, vol. 3, Roma 1942, 456 ff.
Bonnard	Mgr. Fourier Bonnard, Histoire du Couvent Royal de la Trinité du Monte Pincio à Rome, Roma-Paris 1933	Pecchiai	P. Pecchiai, La Scalinata di Piazza di Spagna e Villa Medici, Roma 1941
Calmet	P. Calmet, Une Fondation Française à Rome: La Trinité des Monts, in: Annales de Saint-Louis-des-Français IX (1904), 197 ff.	Romano-Partini	P. Romano und G. Partini, Piazza di Spagna, Roma (1952); vgl. zu diesem Buch den Essay von Mario Praz „Piazza di Spagna“ in: I Volti del Tempo (Neapel 1964), 401 ff.
Corr.	A. de Montaiglon, Correspondance des Directeurs de l'Académie de France à Rome, Paris 1889 ff.	Salerno	L. Salerno, Piazza di Spagna, Cava dei Tirreni 1967
Elling	Chr. Elling, Rom. Arkitekturens Liv fra Bernini til Thorvaldsen, Kopenhagen 1956	Wittkower	R. Wittkower, The Vicissitudes of a Dynastic Monument: Bernini's Equestrian Statue of Louis XIV, in: De Artibus Opuscula XL. Essays in Honor of Erwin Panofsky, New York 1961, 497 ff.
Fokker	T. H. Fokker, Roman Baroque Art. The History of a Style. London 1938	Laurain-Portemer	M. Laurain-Portemer, Mazarin, Benedetti et l'Escalier de la Trinité des Monts. GazBA, 102, 1968, 273 ff.*
Hempel	E. Hempel, Die Spanische Treppe. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Stadtbaukunst, in: Festschrift Heinrich Wölfflin, München 1924		

* Dieser Aufsatz, der während der Drucklegung des vorliegenden im Frühjahr 1968 abgeschlossenen Beitrages erschien, enthält den größten Teil der von Frau Dr. Giess im Januar 1967 im Archiv des Quai d'Orsay entdeckten Briefe Benedettis an Mazarin. Unsere Veröffentlichung dieser Briefe hat sich hinausgezogen, da die von Frau Dr. Giess in Paris erbetenen Photokopien aus technischen Gründen verspätet eintrafen.

Die von M. Laurain-Portemer neu veröffentlichten Berichte Benedettis konnten dank dem Entgegenkommen des Verlags noch in unseren chronologischen Prospekt eingearbeitet werden. In diesen Berichten erklärt Benedetti das Projekt, das in der vorliegenden Arbeit Bernini zugeschrieben wird, als seinen eigenen Entwurf. Sein Brief an Mazarin vom 21. 10. 1660 fährt nach der o. a. Stelle fort: *L'altro (disegno) in carta bianca è mio, scelto fra cinque o sei altri pensieri che ne ho fatti e che forse mi risolverò di mandarli . . . Questo mi pare il più bello e non sprezzabile essendo chiaro, aperto, facile e comodo non solo per i pedoni che per le carrozze, dandogli con quella gran girata un declive così dolce che queste potranno andare a passeggiare su il Monte, come oggi fanno su la piazza di Spagna, e di là sù, vorrei poi comunicare con la strada che va al giardino de' Medici in modo che sarebbe assolutamente il più bel passaggio di*

Roma et in conseguenza il luoco più riguardevole . . . Quel ch'importa anco assai è che riuscirà di pochissima spesa al paragone delli altri pensieri, tenendo, per me, con poco più di 20m scudi, si potrà mettere in pratica. La figura del Re a cavallo, volendosi fare di metallo (come giudicarei) sarà la maggior spesa e però . . . sarà una memoria gloriosa di S. M. tà e di V. Em. za, in nome di cui sarei di parere di fare un elogio alla Maestà sua nella base che sostenterà la statua e che alluda a questa bella fabrica.

Laurain-Portemer, 292.

Unsere Zuschreibung stützt sich demgegenüber auf die sehr bestimmte Aussage des jüngeren Tessin aus dem Jahre 1687. Der Widerspruch kann hier nur noch angedeutet werden.

Als Autor der Zeichnung der Berliner Kunstbibliothek (oben Nr. 3, Abb. 28–29) ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit der am 21. Oktober 1660 von Benedetti erwähnte Giovanni Francesco Bolognese, den Laurain-Portemer, 292, Anm. 73, mit dem in Benedettis „Pompa funebre nell'esequie celebrate in Roma al cardinal Mazarin, nella chiesa di SS. Vincenzo et Anastasio . . .“ (Roma 1661) genannten Gio. Francesco Grimaldi, bolognese, pittore et architetto identifiziert, der von 1649–1651 im Auftrage Mazarins in Paris tätig war.